Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 535. Morgen-Ausgabe. Vierundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Sonntag, den 15. November 1863.**

Die unterzeichnete Expedition eröffnet beim Beginn der Kammersession **ein neues Abonnement auf die Breslauer Zeitung bis zum Schlusse dieses Jahres.**

Der Abonnementspreis beträgt für diesen Zeitraum in Breslau 1 Thlr., auswärts inclusive des Portozuschlages 1 Thlr. 11¼ Sgr.

Da die königl. Post-Expeditionen nur auf vollständige Quartale Bestellungen ausführen, so ersuchen wir Diejenigen, welche dieses neue Abonnement benützen wollen, den Betrag von 1 Thaler 11¼ Sgr. **direct** und **franco an uns einzusenden,** wogegen wir die gewünschten Exemplare pünktlichst der betreffenden Postanstalt zur Abholung überweisen werden.

Breslau, im November 1863.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Telegraphische Depesche.

Kopenhagen, 13. Nov. Bei der heutigen dritten Verhandlung über das Grundgesetz erklärte Hall, die Regierung werde dem Könige nicht anrathen, die Befugnisse der schleswigschen Stände zu erweitern, namentlich nicht, denselben das Steuerbewilligungsrecht einzuräumen. Das Ministerium werde zurücktreten bei einer Ablehnung des Entwurfs, hoffe aber auf Annahme. Die Abstimmung erfolgt in der Abendsitzung. Die „Berlingske Tidende" enthält ein ärztliches Bülletin aus Glücksburg vom heutigen Datum; der König leidet an einer ziemlich verbreiteten Gesichtsrose mit leichtem Fieber.

Abends. Der Grundgesetzentwurf wurde mit 41 gegen 16 Stimmen angenommen. Das Resultat wurde mit stürmischem Beifall von der Tribüne aufgenommen, die der Majorität ein Hoch ausbrachte. (Wolff's T. B.)

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 14. Novbr., Nachm. 2 Uhr. (Angekommen 4 Uhr 30 Minuten.) Staatsschuldscheine 88. Prämien-Anleihe 119. Neueste Anleihe 104. Schles. Bank-Verein 100½ B. Oberschlesische Litt. A. 151. Oberschles. Litt. B. 138 B. Freiburger 132. Wilhelmsbahn 51. Neisse-Brieger 84. Tarnowitzer 54 B. Wien 2 Monate 84½. Oesterreich. Credit-Aktien 76. Oesterr. National-Anleihe 67¼. Oesterr. Lotterie-Anleihe 79. Oesterr. Banknoten 85⅜. Darmstädter 87. Köln-Minden 174½. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 58½. Mainz-Ludwigshafen 124½. Italienische Anleihe 69¼. Genfer Credit-Aktien 51. Neue Russen 85. Commandit-Antheile 97½. Russische Banknoten 86. Hamburg 2 Monat 150¼. London 3 Monat 6, 19¼. Paris 2 Monat 79¼. Flau.

Wien, 14. Nov. Mittags 12½ Uhr. Credit-Aktien 180, 80. National-Anleihe —, —. London 116, 40.

Berlin, 14. Nov. Roggen: matt. Nov. 36¼, Nov.-Dezbr. 36¼, Dezbr.-Jan. 36¼, Frühjahr 37¼. — Spiritus: niedriger. Nov. 14⅚, Nov.-Dezbr. 14⅛, Dezbr.-Jan. 14⅛, Frühjahr 14⅚. — Rüböl: matt. Nov. 11 11/12, Frühjahr 11 7/12.

△ Ein Mißverständniß.

Wir glauben, daß bei allen Lesern der heutigen Landtagsberichte nur Ein Gefühl vorherrschend ist, nämlich das der Ueberraschung. Seit mehreren Tagen haben die Zeitungen aus vielen Wahlbezirken die Nachricht gebracht, daß mittelbare und unmittelbare Staatsbeamte, nicht nur wegen ihrer Betheiligung an der Wahlagitation, sondern auch wegen der Abgabe ihrer Wahlstimme für diesen oder jenen Candidaten vernommen, zur Rechenschaft gezogen, mit Absetzung bedroht oder wohl gar abgesetzt worden seien. Besonders erstaunt — das wollen wir nur offen gestehen — waren wir über diese Nachrichten nicht; es schien uns, als ob die Behörden, welche mit solchen Disciplinar-Maßregeln vorgingen, nur mit Bewilligung der Staatsregierung die erwähnten Maßregeln ergreifen konnten. In der That, was uns betrifft, so — auch das wollen wir offen gestehen — haben wir die ministeriellen Wahlerlasse nicht anders aufgefaßt, als diejenigen Behörden, welche sich auf Grund dieser Erlasse zu derartigen Maßregeln für berechtigt hielten.

Heute erklärt nun der Herr Minister des Innern offen vor dem Abgeordnetenhause, daß Niemand, kein mittelbarer und kein unmittelbarer Beamter, für seine Stimmabgabe verantwortlich zu machen, am allerwenigsten aber gegen denselben ein Strafverfahren einzuleiten sei. Und, wahrscheinlich in Folge neuerdings ergangener Verordnungen, wird bereits aus mehreren Wahlbezirken gemeldet, daß die etwa eingeleiteten Disciplinar-Untersuchungen nicht weiter fortzuführen seien.

Wie das Mißverständniß entstanden ist, unterlassen wir zu erörtern; daß es aber ein ziemlich allgemein verbreitetes war, unterliegt keinem Zweifel. Denn nicht blos Schulzen, überhaupt nicht blos Beamte, welche dem Landrathe untergeordnet sind, sondern auch Lehrer und städtische Beamte sind wegen der Richtung, nach welcher hin sie ihre Wahlstimme abgegeben, zur Rechenschaft gezogen worden. Da nun alle diese Maßnahmen nach den Worten des Herrn Ministers d. J.: „Die Staatsregierung werde da, wo solches geschehen, die nöthige Remedur eintreten lassen", höchst wahrscheinlich zurückgenommen werden, so ist wohl so viel klar, daß jene Behörden und Beamten, die durch ihren übergroßen Diensteifer zu diesen Mitteln sich haben hinreißen lassen, zur Erhöhung ihrer Auctorität nicht gerade beigetragen haben.

Jedem aber — und wenn er noch so objectiv und unparteiisch die Sache betrachtet — drängt sich die Frage auf: wie war es möglich, daß mehrere Behörden und Beamte die Wahlerlasse so mißverstehen und in Folge dieses Mißverständnisses nun auch so überraschend schnell zu solchen Maßregeln greifen konnten? Jeder dieser Beamten würde doch mit Entrüstung die Anschuldigung zurückweisen, daß er willkürlich gehandelt habe; bei dem Sinn für Gesetzlichkeit, welcher dem preußischen Beamtenstande im Allgemeinen innewohnt, läßt sich dies auch nicht annehmen. Sie müssen geradezu in dem guten Glauben gehandelt haben, daß ihr Verfahren in den ihnen gewordenen Verordnungen seine Rechtfertigung finde. Freilich bleibt auch bei dieser Annahme das Verfahren des Landraths des frankensteiner Kreises gegen den Scholzen Kuschel unerklärlich.

Einen eigenthümlichen Eindruck, der durch die öffentliche Discussion recht hervortritt, macht es, daß Männer, wie die Abgeordn. Wachler und v. Vincke-Olbendorf zur „königsfeindlichen" Partei gerechnet werden — Männer, die ihre Königstreue zu jeder Zeit und insbesondere auch in der Zeit der Gefahr bewiesen haben. Wir begreifen, daß ein Mann wie v. Vincke-Olbendorf, dessen treue Anhänglichkeit an Se. Majestät den König über jeden Zweifel erhaben ist, in diesem Bewußtsein über derartige Vorwürfe hinwegsieht, daß Wachler, der in schwerer und stürmischer Zeit seinen Patriotismus durch die That bewiesen, die gegen ihn geschleuderte Anklage mit Humor, aus welchem jedoch der tiefe Ernst hervorleuchtet, behandelt — daß aber solche Klagen überhaupt, und zwar von Beamten gegen diese und andere Männer ungescheut erhoben werden: das, wenn nichts anderes, legt Zeugniß ab von der Weite und Schwere des Conflicts und von der Leidenschaftlichkeit, mit welcher der Ernst unserer Lage von gewisser Seite behandelt wird.

f. Der europäische Congreß.

Wie der wiener „Presse" „von verläßlicher Seite angedeutet wird, sollen die von Wien aus mit den Kabinetten von Berlin und Saint James über die Einladung zum Congreß eingeleiteten Unterhandlungen die höchste Wahrscheinlichkeit ergeben, daß weder Oesterreich noch Preußen, noch England den eventuellen Congreß durch die Person der Souveräne zu illustriren beabsichtigen."

Fast könnte man aus dieser Nachricht schließen, die drei Monarchen wollten sich auf dem Congresse durch Diplomaten vertreten lassen. Wir müßten diese Absicht als die unglücklichste bezeichnen, welche die Großmächte fassen könnten. Wenn einmal der Congreß zu Stande kommt, dann sind die Monarchen denn immer noch geeignetere Vertreter des Landes, als die Diplomaten. Der Fürst ist durch seine Stellung der beste Patriot, der wärmste Vertheidiger seines Landes; jede Machtvergrößerung, jede Machtverringerung des Staates trifft ja ihn zumeist vor Allen. Seine Würde macht ihn fremden Einflüssen weniger zugänglich als den Diplomaten, scheucht jedes gar zu dreiste Ansinnen zurück. Besonders im preußischen Volke erfreut sich seit den Thaten der Haugwitz, Lucchesini und Hardenberg die Diplomatie keiner Beliebtheit. Das ganze preußische Volk — vielleicht nur die Diplomaten selbst ausgenommen — theilt die Aversion des alten Blücher gegen die diplomatischen Federn.

Wenn aber die drei Großmächte übereingekommen sind, die Einladung zum Congresse abzulehnen, so segnen wir diesen Entschluß aus vollem Herzen; denn er macht das Zustandekommen des Congresses unmöglich, hält Frankreich in seiner Isolirung fest und wendet eine große Gefahr ab von unserem Vaterlande.

Was will Louis Napoleon mit diesem Congresse? Er will Krieg führen ohne Blutvergießen und Geldopfer, einen Krieg, in dem Frankreich eine größere Rolle spielen würde, als wenn es seine Bataillone marschiren und seine Kanonen sprechen ließe.

Die Verhältnisse Europa's sind wunderbar verschroben. England, Deutschland mit Preußen und Oesterreich, Rußland, die Mittelstaaten mit Ausnahme Italiens, Alle wollen sie den Frieden; aber der Kaiser von Frankreich darf nur ein zweideutiges Wort fallen lassen und ganz Europa wird beunruhigt. Die vier genannten Großstaaten umfassen 200 Millionen Einwohner, Frankreich zählt deren nur 37 Millionen; jene unterhalten mitten im Frieden stehende Heere von 1,700,000 Mann und gewaltige Flotten, sie geben jedes Jahr die ungeheure Summe von 600 Millionen Thalern für den Unterhalt ihrer Kriegsmacht aus, um „für die äußere Sicherheit des Staates Sorge zu tragen" — und dennoch genügt ein Zucken der Augenbrauen des modernen Zeus, um alle finanziellen und ökonomischen Unternehmungen in ihren Grundvesten zu erschüttern und alle Staaten um ihre Zukunft besorgt zu machen. Liegt diese moralische Gewalt Frankreichs nicht viel mehr in der Furcht seiner Gegner, als in den realen Machtverhältnissen begründet? Soll der blendende Glanz, der den Thron des Bonaparte umkleidet, noch durch Statistendes Fürstentages erhöht werden, die dienstwillig dem Rufe des Kaisers folgen? Napoleon würde als Wirth die Congreßverhandlungen leiten, er würde über den Fürsten Europa's thronen —

— Celsa sedet Aeolus arce
Sceptra tenens, mollitque animos et temperat iras.

Was will Napoleon mit dem Congresse? Er will Anerkennung der vollendeten Thatsachen. Die Verträge von 1815 sind in fast ganz Europa verletzt, und viele dieser Verletzungen sind nachträglich sanctionirt worden. Aber es giebt vollendete Thatsachen, die Europa niemals anerkennen darf; ihnen voran steht die Erwerbung von Savoyen und Nizza, die Occupation Rom's. Weil etwas geschehen, ist es noch nicht gerecht. Die Politik, welche keinen anderen Maßstab kennt, als den des Erfolges und der vollendeten Thatsachen, mag dem positiven Charakter unserer Zeit entsprechen und sehr bequem sein, aber sittlich und klug ist sie nicht. Wer Macht besitzt, hat noch nicht Recht. Wenn die Diplomatie keine andere Aufgabe hätte, als die vollendeten Thatsachen anzuerkennen, dann wäre das Wort Oxenstierna's wahr, daß die Welt mit sehr wenig Verstand regiert werde; dann würde jeder politische Abenteurer zum Staatsstreiche herausgefordert. Die Regierung, welche eine ungerechte Erwerbung billigt, weil dieselbe vollendet ist, kehrt die Bayonnete der Gewalt gegen die eigene Brust. Die vollendeten Thatsachen in Bausch und Bogen anerkennen, hieße der europäischen Politik jede sittliche Grundlage rauben.

Was will Napoleon mit dem Congresse? Er will sich von den Mächten seinen Thron verbürgen lassen, er will, wie ein wiener Blatt sagt, die heilige Allianz über ganz Europa ausdehnen.

Der Congreß soll dem Kaiser helfen, Frankreich zu regieren. Napoleon fühlt, daß die Bewegung der Geister, die sich in den letzten Wahlen documentirt hat, nicht ein leichter Wellenschlag auf der glatten Fläche des kaiserlichen Regimes ist, sondern die erste Welle der rückkehrenden Fluth des Freiheitsdranges. Die Fürsten sollen gemeinschaftlich die Quelle verstopfen, aus der wiederholt der Strom der Revolution über Europa sich ergossen; sie sollen sich verpflichten zu einem neuen Abenteurerzuge nach der Champagne, im Falle es den Franzosen gefiele, ihren Bedrücker fortzujagen.

Die „Köln. Z.", die gewohnt ist, Napoleon als den Herrn der Welt zu betrachten, räth den Fürsten eindringlich, der Einladung zu dem Congresse Folge zu leisten, um dem Kaiser ja jeden Vorwand zum Kriege zu nehmen. Gewohnt, die heimischen Götter zu verleugnen und vor dem fremden Götzen sich in Demuth zu beugen, beunruhigt sie im Verein mit ihren zahlreichen Nachbetern alle Welt mit den Gefahren, welche eine Unfolgsamkeit gegen den kaiserlichen Wunsch herauf beschwören würde; sie sieht den Krieg leibhaftig vor sich stehen, wenn der Congreß nicht zu Stande kommt. Wir haben wiederholt auf das Thörichte und Verwerfliche des ewigen Kriegslärms aufmerksam gemacht, auf den Schaden für Handel und Gewerbe, auf die Entsittlichung, welche solcher Mangel an Selbstvertrauen im Gefolge hat. So lächerlich und verderblich wir den Uebermuth halten, der schon den preußischen Adler über den Zinnen von Notredame schweben sieht, noch verderblicher halten wir die Feigheit, welche das Interesse des Vaterlandes vergißt, um nur nicht dem hohen Herrn an der Seine Anstoß zu geben. Die Franzosen haben bei Magenta und Solferino gesiegt, die Deutschen bei Dennewitz und Leipzig.

So gefährlich es ist, die eigene Kraft zu überschätzen, so gefährlich ist es, die Kraft des Gegners zu vergrößern. Nicht ob es Napoleon gefällt oder mißfällt, sondern ob es dem preußischen, dem deutschen Volke zum Heile gereicht, oder nicht: das ist das Für und Wider zur Beschickung des Congresses. Keinem Volke kann es genehm sein, den Plänen Napoleon's zu dienen, und darum hat keines Ursache, dem Congreßprojecte bei ustimmen.

Wer wird in Paris Deutschland vertreten? Der deutsche Bund ist zur Beschickung des Congresses eingeladen, aber die deutschen Souveräne werden in Paris nur als Souveräne, nicht als Bundesfürsten erscheinen. Es mag den Duodezfürstchen schmeicheln, über das Geschick der Welt mitzuberathen; wie wird sich Heinrich der so und sovielste von Reuß oder der Bürgermeister von Lübeck, der „bei Kaisers gegessen hat", aufblähen, wenn er seine Stimme abgiebt, ob Rußland — Polen, Italien — Neapel behalten solle — aber das deutsche Volk, das deutsche Vaterland? Können sie in diesen Fürsten ihre Vertreter sehen? Auch bei dem wiener Congresse gedachte, außer Stein, kein Fürst, kein Diplomat des deutschen Volkes, und wie traurig ist Deutschland dabei gefahren!

Oder wenn Deutschland einen Gegenstand der Congreßberathungen bilden sollte: dürfen wir dulden, daß fremde Herrscher in einer fremden Stadt über unser Geschick, über unsere Bundesverfassung entscheiden? Ist wirklich das deutsche Nationalgefühl noch so schwach, daß auch nur eine deutsche Stirn ungeröthet bleibt bei diesem Gedanken?

Die „Nordd. Allg. Z." nannte das Congreßproject „eine sittliche Idee". Den Begriffen des offiziösen Blattes über Sittlichkeit mag die Congreßidee entsprechen; wir halten es für die größte Unsittlichkeit, über die Geschicke der Völker zu entscheiden, ohne sie zu fragen. Soll der Ländertausch, der Schacher mit den Tausenden und Millionen „getreuer Unterthanen" wieder auf die Tagesordnung kommen? Vor zwei Jahrhunderten begann mit dem westfälischen Frieden, welcher soviel der Schmach und des Unheils auf Deutschland gehäuft, die ausschließliche Leitung der Völker durch Fürsten und Diplomaten. Die damalige Protestation der pommerschen Landstände, als ein Theil Pommerns an Schweden abgetreten wurde, „daß sie doch nicht ungefragt, wie das Vieh, veräußert werden dürften", verhallte ungehört. Und als das deutsche Volk sein Gut und Blut geopfert hatte in den sogenannten Freiheitskriegen, da wurde auf dem wiener Congresse von den Fürsten und Ministern, ohne daß Jemand an eine Zuziehung des Volkes gedacht hätte, neben Diners, Schlittenfahrten, Soupers und Assembleen in lucullischer Weise — um mit dem Einladungsschreiben Napoleon's III. zu reden — „die Gegenwart geordnet und die Zukunft sichergestellt". „Und die Schreibfedern der Diplomaten verdarben wieder, was die Schwerter des Volkes gut gemacht", sagte der Marschall Vorwärts.

Hoffen wir, daß wir keine neue Auflage des wiener Congresses erleben müssen, daß in der zweiten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts die Geschicke der Völker nicht ohne die Völker entschieden werden!

Die französische Regierung über die polnische Frage.

Das französische Exposé, dessen zweite größere Hälfte wir gestern nach der „K. Z." veröffentlichten, lautet Eingangs:

Auswärtige Angelegenheiten.

Bei Eröffnung der letzten Session der großen Staatskörper hat sich die Regierung des Kaisers zur allgemeinen Lage Europa's Glück gewünscht. Wenn auch auf einigen Punkten des Festlandes Schwierigkeiten bestanden, so hat nichts die nahen Verwickelungen voraussehen lassen, nichts zeigte an, daß die polnische Frage am Vorabende stehe, sich aufs Neue der Aufmerksamkeit der Kabinete aufzuzwingen.

Seit zwei Jahren herrschte in Polen eine gewisse Aufregung. Aber es zeigte sich kein Project eines Aufstandes; Alles scheint im Gegentheil dafür zu zeugen, daß die Zuflucht zu den Waffen eben so wenig in den Absichten der mit dem Vertrauen des Landes bekleideten Personen, wie in dem Wunsche der Bevölkerung lag. Die zu einer Proscriptions-Maßregel umgeschaffene Recrutirung trieb Diejenigen zur Verzweiflung, welche sie zu erreichen bedrohte, und auf mehreren Punkten brachen gleichzeitig Conflicte aus. Die Frage stellte sich indessen nur noch als eine rein locale, durch eine bestimmte Beschwerde hervorgerufene dar. Die am 8. Februar in St. Petersburg unterzeichnete Convention, durch welche Preußen sich gegen Rußland anheischig machte, in gewissen Gränzen zu der Unterdrückung mitzuwirken, gab diesem Kampfe einen internationalen Charakter und versetzte die Kabinette in die Nothwendigkeit, sich damit zu beschäftigen.

Die polnische Frage ist durchaus europäisch, denn sie kann nicht gestellt werden, ohne die größten Interessen mit ins Spiel zu ziehen. Frankreich ist Unterzeichner von Acten, unter deren Protection Polen gestellt ist. Endlich haben die franz. Sympathien dieser Nation in ihren früheren Prüfungen nie gefehlt. Es ist dies eine Ueberlieferung, gegen welche die Regierung des Kaisers weniger als jede andere verstoßen konnte.

England hatte dieselben Rechte und dieselben Gründe, zu interveniren. Die kaiserliche Regierung wandte sich deshalb an diese Macht, um sich dahin zu verständigen, gemeinsam dem berliner Kabinette die Gefahren seiner Einmischung in einer Angelegenheit, deren Tragweite sie leider begriff, darzustellen. Wir wußten außerdem, daß Oesterreich die in Petersburg geschlossenen Engagements eben so beurtheile, wie wir. Die Regierung des Kaisers theilte ihm ihre Absichten mit. Das wiener Kabinet hatte Preußen und Rußland seine Anschauungsweise bereits zu erkennen gegeben, als sie seine Zustimmung zu diesen Vereinbarungen nachsuchten. Die bei dem preußischen Hofe gethanen Schritte hatten zur Folge, von ihm Erklärungen zu erhalten, welche die Furcht milderten, Preußen thätig an den Feindseligkeiten Antheil nehmen zu sehen. Als wir unsere Ansicht in Berlin mittheilen mußten, hatten wir darauf gehalten, eine isolirte Action zu vermeiden und so jeder falschen Auslegung vorzubeugen; aber die Natur unserer Beziehungen zu Rußland ermächtigte und lud uns ein, bei ihm den Weg persönlicher Anstrengungen und freundschaftlicher Rathschläge zu versuchen, bevor wir zu officillen Mittheilungen und zu einer combinirten Action kamen. — Die Regierung des Kaisers hatte nicht erwartet, bis die äußerste Nothwendigkeit sie dazu getrieben, vernünftige Rathschläge zu geben. Seit 1857 hatte Se. Majestät, indem sie wünschte, im Interesse der Ordnung und des Friedens, das Vertrauen, welches die beiden Cabinette so glücklich vereinigte, zu benutzen, sich hingezogen gefühlt, durch den Ernst seiner Hochachtung und seiner Freundschaft für den Kaiser Alexander die polnischen Zustände der Sorgfalt des russischen Hofes anzuempfehlen. Diese Sprache war würdig, von dem Souverän verstanden zu werden, der, indem er die Leibeigenen emancipirte, ein glänzendes Zeugniß seiner Weisheit ablegte. Die Thatsachen haben seither nur zu sehr die Zeitgemäßheit dieser Vorstellungen gezeigt, und sie beweisen täglich, wie bedauernswerth es ist, daß sie nicht befolgt wurden.

Angesichts der Conjuncturen, welche diese Voraussichten rechtfertigen, sah die Regierung Sr. Majestät es als eine Pflicht an, Rußland ihre Besorgnisse nicht zu verbergen. Sie setzte ihm mit vollster Offenheit unsere Verle-

genheit mitten in Ereignissen auseinander, bei welchen die öffentliche Meinung des Landes eben so wie die allgemeinen Interessen Europa's uns nicht erlaubten, gleichgiltige Zuschauer zu bleiben. Der Botschafter des Kaisers erhielt die Weisung, in den den freundschaftlichen Beziehungen beider Regierungen angemessenen Ausdrücken die Vortheile einer Politik der Versöhnung und des Fortschrittes zu verfolgen. Die englische Regierung hatte in einer damals an ihren Vertreter in Petersburg adressirten Depesche eine allgemeine Amnestie und die Wiedererstattung der von dem Kaiser Alexander I. den Polen gewährten Privilegien angerathen. Das französische Cabinet konnte diese Forderungen, die bis zu einem gewissen Punkte in die allgemeine Ideenordnung, die es angenommen hatte, hineinpaßten, nur gut heißen; aber um Rußland das Verdienst der vollsten Spontaneität zu lassen, vermied es, sie direct zu unterstützen. Da das londoner Cabinet alsdann versprochen hatte, die Unterzeichner des allgemeinen wiener Vertrages einzuladen, analoge Wünsche auszusprechen, so zeigte die Regierung Sr. Majestät die Absicht an, diesem Vorschlage nur dann beizutreten, wenn er die Zustimmung der anderen Mächte erhielte. Wir hatten der russischen Regierung das Interesse bezeichnet, das für sie darin lag, durch eine entschlossene Initiative die diplomatischen Vorstellungen zu verhindern. Aber wir erhielten kein Versprechen, keine Zusicherung, die uns erlaubte, von einem weiteren persönlichen Drucke ein zufriedenstellendes Ergebniß zu erreichen. Es wurde nöthig, einen anderen Weg zu verfolgen.

Die Regierung Ihrer britischen Majestät war uns in ihren officiellen Mittheilungen an das russische Cabinet vorangegangen. Oesterreich, ohne die Ereignisse von demselben Gesichtspunkte wie England zu betrachten, fuhr fort, hinsichtlich Polens eine wohlwollende Neutralität zu beobachten. Die Regierung des Kaisers schmeichelte sich also mit der Hoffnung, zwischen den drei Höfen ein Einvernehmen herzustellen, welches ihrem Schritte den europäischen Charakter zusichern würde, den die Natur der im Spiele befindlichen Interessen erheischte und der gleichzeitig alle Garantien der Mäßigung und Kraft in sich schlösse.

Das londoner Cabinet hatte in seiner ersten Mittheilung die Verträge von 1815 als Ausgangspunkt genommen. Rußland hatte soeben darauf geantwortet, indem es die Auslegung bestritt, welche der erste Staatssecretär der auswärtigen Angelegenheiten gemacht hatte; es beschränkte sich darauf, als Besänftigungsmittel von Amnestie nach dem Kriege zu sprechen und zuzusagen, daß es keines der gemachten Zugeständnisse zurücknehmen würde. Die kaiserliche Regierung zweifelte an dem Erfolge aller Schritte, welche sich ausschließlich auf die Verträge von 1815 stützen. Nach ihr mußten die Dinge von einem höheren Standpunkte betrachtet werden. Die Acte von 1815 haben zwar den Polen werthvolle Vortheile zugesichert, indem sie den Namen Polen wieder aufleben ließen, indem sie für sie nationale Institutionen feststellten, indem sie zwischen allen Theilen des Königreiches gewisse Bande knüpften, wie sie vor der ersten Theilung existirten. Aber diese Vereinbarungen hatten die Wiederkehr der Erschütterungen nicht verhindert, welche periodisch die Ruhe Europa's stören. Ohne zu verkennen, daß die Verträge den Cabinetten einen rechtlichen Grund zur Intervention geben, glaubte die Regierung Sr. Majestät doch, daß man vornehmlich die Interessen der allen Mächten gemeinsamen europäischen Ordnung anrufen müsse. Die beiden Cabinette würdigten diese Gesichtspunkte, und die Regierung des Kaisers machte daraus den Gegenstand einer Depesche an den französischen Botschafter in Petersburg. Sie schloß, indem sie auf die Statthaftigkeit aufmerksam machte, die Mittel zu suchen, Polen in die Lage eines dauernden Friedens zu bringen. Oesterreich, indem es seine Spezial-Interessen, als Nachbarstaat, welcher dem Widerstoße der Unruhen am meisten ausgesetzt sei, geltend machte, führte eine der unsrigen gleiche Sprache. England, ohne seine erste Argumentation über die Verträge aufzugeben, wiederholte resumirend die von uns entwickelten Ideen. Die meisten europäischen Staaten gaben ihnen ihre Zustimmung und drückten so den Mittheilungen der drei Höfe den Charakter einer wahrhaft europäischen Manifestation auf.

Rußland schien diese Eröffnungen günstig aufzunehmen. Obgleich es sich Mühe gab, auf die von außen kommenden Ermuthigungen und auf die revolutionären Umtriebe die Verantwortlichkeit der polnischen Bewegung zu schieben, erkannte es die Tiefe des Uebels und die Wirkungslosigkeit der bisher angewandten Heilmittel an. Es bestritt weder die in der polnischen Angelegenheit enthaltenen allgemeinen Interessen, noch die besonderen der Nachbarstaaten. Es lehnte die Competenz der Unterzeichner der wiener Schluß-Acte nicht ab und schien im Gegentheile ihre Mitwirkung zu einer Berathung anzunehmen, zu welcher die Grundlagen anzugeben es die drei Mächte einlud. England war der Ansicht, daß den zu eröffnenden Verhandlungen, trotz der Schwierigkeiten, welchen die Ausführung dieser Maßregel begegnen könnte, ein Waffenstillstand vorangehen müsse. Der Gedanke, sobald wie möglich Blutvergießen zu verhindern, war den Gefühlen der französischen Regierung zu gerecht, um nicht ihre Zustimmung zu erhalten, und indem sie dazu beistimmte, empfahl sie dasselbe dem österreichischen Hofe. Das wiener Cabinet redigirte seinerseits ein Programm, das aus 6 Artikeln bestand, von denen der erste zum Zwecke hatte, zu Gunsten Polens gleiche Institutionen wie die galizischen zu erreichen. Diese Angaben für ungenügend erklärend, hat die Regierung Sr. Majestät bemerkenswerthe Modificationen daran machen lassen und im Interesse der Eintracht eingewilligt, diesem Programme einen Platz zu geben (à admettre ce programme), aber nur als Ausgangspunkt der Conferenzen. Wir hätten außerdem für wichtig gehalten, daß ganz Europa zur Theilnahme an den Unterhandlungen aufgefordert würde. Frankreich hat beständig erklärt, daß man es stets bereit finden würde, alle Verhandlungen dieser Art an hellem Tageslichte zu führen. In den Mittheilungen, mit welchen die drei Höfe zum zweitenmale ihre Botschafter beauftragten, war es ihnen nicht gelungen, die Nuancen der Form zu verhindern, welche der Aufmerksamkeit Rußlands nicht entgehen konnten. Man mußte voraussehen, daß diese Macht von dem scheinbaren Unterschiede der Gesichtspunkte Nutzen ziehen würde. Um dieser Gefahr so viel als möglich vorzubeugen, machte die kaiserliche Regierung dem wiener und londoner Cabinette den Vorschlag, das Einverständniß zu befestigen, indem man, unter der Form einer Convention oder eines Protocolls, die Verpflichtung übernahm, die Regelung der polnischen Angelegenheit auf diplomatischem oder nöthigenfalls anderem Wege zu verfolgen. Außer dem unmittelbaren Vortheile, die Autorität der Sprache der verbündeten Höfe zu erhöhen, hätte dieses Engagement demjenigen von ihnen, dessen Lage die meiste Schonung erforderte, die Garantien einer vollständigen Gemeinschaft für alle Eventualitäten gegeben.

Preußen.

∋ **Berlin,** 13. Nov. [Der europäische Congreß. — Die deutsch-dänische Frage. — Neue Pairs.] Die friedlichen Betheuerungen des aus dem Tuilerien-Palaste an die europäischen Fürsten gerichteten Einladungsschreibens zum Congreß, haben in der diplomatischen Welt ihre Wirkung nicht verfehlt. Selbst in Oesterreich und England, von wo aus man bisher den nachhaltigsten Widerstand gegen den Congreßplan gewärtigen durfte, fangen die Regierungs-Organe bereits an, sich ohne prinzipiellen Einspruch über den französischen Vorschlag vernehmen zu lassen. Wenn auch skeptische Stimmen mißtrauisch auf den Umstand hinweisen, daß Napoleon so eben in seiner Thronrede eine von dem friedfertigen Geiste des Einladungsschreibens sehr abweichende Sprache geführt hat, so lassen sich die Diplomaten nicht irre machen und vindiciren dem Kaiser der Franzosen für seine Kundgebungen an das eigene Land eine gewisse Freiheit rhetorischen Schwunges. Da vollends Herr Drouyn de Lhuis in seinen Erläuterungen wieder die Reminiscenz aus Bordeaux: „Das Kaiserthum ist der Friede" als Devise des französischen Programmes aufgestellt hat, so ist der erste Schrecken über die neue napoleonische Idee schon ziemlich überwunden. Allem Anscheine nach werden auch diejenigen Mächte, welche mit besonders regem Mißtrauen die Absichten Frankreichs überwachen, dem Congreß-Vorschlage keine schroffe Weigerung entgegensetzen, weil sie von der Besorgniß erfüllt sind, daß Napoleon, in das verhängnißvolle Dilemma einer auffallenden diplomatischen Niederlage oder eines verwegenen Streiches gestellt, sich leicht zu einer dem Frieden Europa's gefährlichen Politik entschließen könnte. So erklärt sich der Umschwung in der Stimmung der österreichischen und britischen Staatsmänner. Man hofft aber, den napoleonischen Plan unter allgemeinen Betheuerungen des Beifalls und der Zustimmung allmählich todt zu machen, étouffer sous les roses, wie es in der Kunstsprache heißt. Wenn die Sache glücklich über die ersten Vorstadien hinweg kommen sollte, so trifft sie auf die wohl unübersteigliche Schwierigkeit, die Betheiligten zum Einvernehmen über die Aufgabe des Congresses zu bringen. Daß Napoleon neben der polnischen Frage mindestens auch die italienischen Angelegenheiten und den deutsch-dänischen Streit auf die Tagesordnung setzen will, unterliegt keinem Zweifel. Auch auf andere Themata ist schon mannichfach hingedeutet worden. Oesterreich stimmt für die engste Begrenzung des Programmes, während Fürst Gortschakoff geneigt ist, eine Fülle ungelöster Fragen vor den Congreß zu bringen, unter denen natürlich auch der Orient und Ungarn figuriren sollen. Es ist schwer zu glauben, daß Napoleon in diesem allgemeinem Wirrwarr den Faden seines Congreßplanes wird festhalten und verfolgen können. — Den Mittheilungen auswärtiger Blätter, als ob von dänischer Seite Zugeständnisse angekündigt seien, welche genügend erscheinen, um dem Executions-Verfahren Einhalt zu thun, wird hier die bestimmteste Verneinung entgegengestellt. Auch stehen damit die beschleunigten Schritte in Widerspruch, welche Dänemark thut, um die Einverleibung Schleswigs in aller Form zum Abschluß zu bringen. — In jüngster Zeit sind mehrfach neue Berufungen in das Herrenhaus angekündigt worden. Es handelt sich, wie ich höre, nicht um einen massenhaften Pairsschub, sondern um etwa 8 oder 10 Ernennungen. Der Präsident Gerlach soll nicht zu den designirten Candidaten gehören; wohl aber hört man einige andere Namen von der ausgeprägtest conservativen Richtung nennen.

= **Berlin,** 13. Nov. [Die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses.] Gestatten Sie mir zu dem Ihnen sicher vorliegenden ausführlichen Bericht über die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses nur einige Bemerkungen als Illustration zur Physiognomie des Saales. Ich habe selten gespanntere Mienen, lebhaftere Gesichter gesehen, als heute im Saale und auf den Tribünen des Abgeordnetenhauses. Es war so ein gewisses Gefühl des Rechtsbewußtseins, welches sich der ganzen Versammlung bemächtigt hatte; uns ging schon nach dem Verlauf der ersten Reden des Ministers des Innern so etwas von Ahnung über ein nicht allzufernes Ende der eben begonnenen Session durch den Saat. Verfassungsmäßig hat die Verordnung vom 1. Juni nach der voraussichtlichen Ablehnung durch das Abgeordnetenhaus am künftigen Donnerstag ihre Endschaft erreicht. Aus der Rede des Grafen Eulenburg schien hervorzugehen, daß die Regierung das Fortbestehen der Verordnung wolle bis zum Zustandekommen einer Preßnovelle. Hierin liegt Alles — man braucht Nichts hinzuzufügen, und schon die nächsten Tage haben uns Gewißheit zu bringen. — Eine in der That gehobene Stimmung belebte die Versammlung bei der Besprechung der letzten Wahlvorgänge, und hier war es nach dem Gr. Schwerin, dessen kernfeste Sprache auf dem Rechtsboden niemals ihre Wirkung verfehlt, namentlich Ihrem Landsmann, dem Abgeordneten Kreisgerichts-Director Wachler vorbehalten, das Signal zu geben. Er sprach in dem einfachen Ton warmer herzlicher Empfindung und mit dem ganzen Aufwand sittlicher Entrüstung, welche in dem altbewährten preußischen Beamten der Verdacht königsfeindlicher Gesinnung hervorgerufen hatte. Ihm zur Seite trat ein zweiter schlesischer Abgeordneter, Hr. v. Vincke-Olbendorf, den ich noch nie in so erregter Stimmung gesehen und sprechen gehört habe. Das Vorgehen gerade solcher besonnenen und erfahrenen Männer, welche gewiß Niemand unter die Heißsporne registriren wird, kann nicht nur in den vier Wänden des Sitzungssaales des Abgeordnetenhauses Eindruck machen, es bedarf auch das Land solcher Argumentationen nicht, wohl aber werden sie an anderen Stellen von Gewicht sein. Den Conservativen hatte die Debatte offenbar imponirt, sie sind in der Hauptsache doch wohl nur auf einen Kampf mit den Fortgeschrittensten der Fortschrittspartei dressirt und doch nicht naiv genug, den Schwerin's, Vincke's und Wachler's Königsfeindschaft und ähnliche Complimente in's Gesicht zu schleudern. Sie sahen sich lange stumm, ringsum; endlich flüsterten sie ihrem Führer soviel in's Ohr, daß er sich erhob und die Lanze für sie brach. Das, was er sagte, war für den Anfang recht gut und reichte aus, um die volle Heiterkeit des Hauses wachzurufen. Aber wo bleibt Wantrup? — In der Hofloge waren der Vice-Ceremonienmeister v. Röder und ein Adjutant des Königs eifrige Zuhörer.

Zur Stimmung der Radicalen unter den Feudalen hier noch ein kleiner Beitrag aus der neuesten „Berliner Revue." Da heißt es:

„Es ist ein bedeutungsvoller Zufall, wenn überhaupt ein Zufall, daß der Landtag heute, gerade am Jahrestage der Ernennung des Ministerium Brandenburg, eröffnet wird. Hoffen wir, daß gleich wie damals, es nur der Entfaltung königlicher Machtvollkommenheit bedurfte, um das Unkengeschlecht der Fortschrittsgeister in den Sumpf zurückzuscheuchen, in den es gehörte, so auch diesmal der neunte November eine neue Aera inauguriren wird, aber eine andere neue Aera, als die vorgestern vor fünf Jahren zur Strafe unserer Sünden das Vaterland heimsuchte. Wir wünschen eine neue Aera königlicher Macht und Weisheit und vollständiger Vernichtung des durch und durch unpreußischen demokratischen Gebahrens mit allen dazu gehörigen Consequenzen, daß es endlich Zeit sei, dem „Conflict", d. h. der Widerspenstigkeit gegen die Obrigkeit ein gründliches Ende zu machen, und daß man an maßgebender Stelle hierzu alles Ernstes entschlossen sei, verräth selbst die Sprache der demokratischen Blätter."

[Medizinalrath Prof. Dr. Möller] wird gegen das auf Dienstentlassung lautende Erkenntniß des Disziplinargerichtshofes, wie die „K. H. Z." hört, an das Staatsministerium appelliren.

[Das zweite Heft gesammelter Zeitungs-Verwarnungen] wird in wenigen Tagen im Buchhandel erscheinen.

[Vorladung.] Die Herausgeber der hier erscheinenden lithographirten Correspondenzen haben, jedenfalls anknüpfend an die neuere Auffassung des königl. Polizei-Präsidiums über die Cautionspflichtigkeit dieser Correspondenzen eine Vorladung auf das Haupt-Steueramt erhal-

Berliner Federskizzen.

Nächst dem Kaiser der Franzosen war in der vergangenen Woche Se. Excellenz Herr Baron v. d. Heydt der Mann des Tages. Die Welt wunderte sich wohl darüber, denn sie ist närrisch und boshaft, und es gefiel ihr zu glauben, daß der Mann, welcher fast zwölf Jahre das schwere Amt eines Ministers unter den verschiedensten Verhältnissen versehen konnte, nun abseits der öffentlichen Schaubühne sein behagliches Stillleben zu Ende führen werde. Als eine gefallene Größe, für welche man ihn hielt, glaubte man ihn unbeachtet lassen zu können. Der Kreis seiner früheren Verehrer war längst von ihm gewichen; manche seiner ehemaligen Beamten zeigten sich etwas vornehm gegen ihn; Schmeichler der alten Ministerzeit konnten ihn bereits übersehen, und ihr sonst vor ihm gekrümmter Rücken blieb jetzt steif. Baron v. d. Heydt merkte es sehr wohl, und es mochte ihn verletzen; aber nicht umsonst hatte er so lange Zeit in der Hofluft gelebt. Weit entfernt, sich fern zu halten, um Anderen die Schmach zu ersparen, ihn als gesunkenen Stern behandeln zu können, sah man ihn überall sich in den alten Kreisen bewegen, lächelnd, bescheiden, als hätte er denselben stets nur als Privatmann angehört. Er trug das Glück eines Mannes zur Schau, der dem Ehrgeiz entsagt hat, der sich als der erste Ahn eines neuen Freiherrngeschlechts fühlt, Millionär dabei ist und eine der schönsten Villen Berlins besitzt. Die schöne und vielfach gelehrte Welt, welche an den Ufern des Kanals die angenehmen Nachmittage spazieren zu gehen und sich in Moritz- oder Albrechtshof bei einer Tasse Kaffee zu erquicken pflegt, umwanderte die noble Mauer der Villa v. d. Heydt niemals, ohne ihres Besitzers zu gedenken und sich die noch hoffnungsreichere Zeit seiner höchsten Macht ins Gedächtniß zu rufen. Die Masse der literarischen und journalistischen Geister, welche seit Alters her gern in Moritzhof verkehrte, fühlte namentlich beim Anblick der Villa eine gewisse Rührung; denn ach! ehe diese den aus dem Minister-Hotel auswandernden Mann empfing, repräsentirte ein Journalist und gar ein Redacteur noch nicht ein wandelndes Verbrechen. Man freute sich, den wohlhäbigen Besitzer in seinem elegant angelegten Garten mit Damen oder Herren promeniren zu sehen, wie er in Nichts verrieth, daß ihn die Ruhe seiner jetzigen Tage verdrieße. Zuweilen war es auch wohl vergönnt, einen neugierigen Blick in das Innere des Hauses zu werfen und sich zu überzeugen, wie geschmackvoll die Pracht darin angebracht war.

Plötzlich tauchte der Name v. d. Heydt wieder in öffentlicher Beziehung auf. In Ziegenrück machte ihn eine Stimme Majorität zum Abgeordneten; die Zeitungen brachten darauf die Mittheilung, Herr v. d. Heydt werde als deus ex machina des Verfassungsconflictes auftreten, und habe den besten Plan, wie Allen der Pelz gewaschen würde, ohne naß zu werden. Man sprach bereits von einem neuen Portefeuille, welches ihm zugedacht sei, und um den Glanz dieses wiederaufgehenden Sternes zu erhöhen, fand vor acht Tagen in der Villa v. d. Heydt eine Festlichkeit statt, an welcher das Oberhaupt des Staates und die ganze Diplomatie Theil nahm. Ein Ereigniß solcher Art machte die Berliner nachdenklich, die alten Freunde des Barons wieder liebenswürdig, die alten Untergebenen wieder devot. Man sah auffallend viel Equipagen nach der Villa fahren, seitdem das große Diner ihren Besitzer zu einer neuaufgehenden Sonne gemacht; die Menschen, welche sich mit neuen Ministerlisten die Zeit vertreiben, fühlten sich höchst angeregt; das Publikum wiegte sich in Hoffnungen, und sah mit Spannung der Thronrede entgegen. **L'empire de Mr. v. d. Heydt c'est la paix,** dachte man, und war es nicht zu entschuldigen, daß man wünschte, dem **empire** jenseits der Seine gerade jetzt den Frieden bei uns entgegenzusetzen? Am Montag Nachmittag war aber schon wieder dies Gewölk verschwunden und der Himmel lachte in alter Heiterkeit und in kaltem Sonnenglanz mit der Budgetfrage und dem neuen, Seufzer verbreitenden Preßgesetz-Entwurf.

Bedrückten Gemüths suchte so Mancher Trost bei den Männern, welche sich zum erstenmal in ihrem Sitzungssaale versammelten. Was wären wir ohne sie! Wie lägen Hoffnung und Vertrauen längst begraben unter einem Hügel! da sind sie unten im Saale, bunt durcheinander laufend, in Gruppen stehend, plaudernd, lachend, Hände schüttelnd. Ein bekanntes Gesicht nach dem andern taucht auf, aber man begegnet auch neuen und recht vergnügten. Es ist überhaupt psychologisch merkwürdig, daß je ärger die Reactionäre sind, desto vergnügter ihre Gesichter, desto liebenswürdiger ihre ganze Erscheinung.

„Wo ist Wagener?" fragt man natürlich.

„Er spricht eben mit v. d. Heydt."

Richtig, ja da ist er, der große Mann der Königsdictatur, aus dessen Standreden an die patriotische Vereinigung es immer wie eine auf sie selbst gerichtete Ironie zu klingen schien. Wie herzlich er nach Rechts und Links mit Allen spricht, fortschrittliche Händedrücke nicht verschmäht und in der liebenswürdigsten Weise mit den Männern von Bockum-Dolffs sich zu unterhalten weiß! Er ist persönlich seinen politischen Gegnern offenbar recht gewogen und freut sich sichtlich, mit ihnen wieder eine Lanze brechen zu können.

„Aber wo ist denn Ritter Blanckenburg?"

„Ah, dicht bei v. d. Heydt!"

Das alte Soldatengesicht von etwas landsknechtischem Schnitte, ein Kopf, der am besten auf den Körper eines alten Pappenheimers in Uniform paßte, flößt ein ganz besonderes Interesse ein. Man sieht es dieser Figur nicht an, daß in ihr so viel Geist wohnt; man glaubte es nicht, daß aus diesem grau bebarteten Munde eine große Beredtsamkeit zu fließen vermag. Das Vergnügen hat sich auch in diesen etwas verwitterten Zügen gebettet und wenn dieser Ritter nicht so lebhaft liebenswürdig wie Wagener erscheint, so sieht man doch, daß er kein Menschenfresser sein will.

„Wer kennt denn aber Wantrup, den lieben Wantrup?"

„O, sehen Sie dort hinten jenen kleinen behenden Mann, der so lebhaft zu debattiren scheint?"

„Was, der eben v. d. Heydt die Hand gedrückt hat?"

„Ja wohl!"

Auch er sieht recht vergnügt aus; es scheint, als wenn er sich ungeheuer wohl fühlt, der kleine schmächtige Mann mit etwas Theologie im Gesicht. Leider hält er sich immer an der Thür auf, als wisse er, daß nur zu leicht nach seiner Wahlprüfung hier hinaus sein unfreiwilliges Verschwinden möglich sei. Es wäre schade, durch solches Mißgeschick das Studium an dieser Koryphäe nicht fortsetzen zu können.

Man fragt auch nach dem sondershausener Ex-Minister Elsner; man hat ihn vorher bei v. d. Heydt gesehen, aber er ist jetzt verschwunden. Und Mitschke-Kollande? Soeben tritt er zu Herrn v. d. Heydt mit Bethusy-Huc, gleich darauf kommt auch Graf Schwerin. Herr v. d. Heydt ist in der That die Spitze des Strudels auf der ganzen rechten Seite des Hauses. Sein behäbiges Antlitz strahlt vor Freude und niemals hat man ihn als Minister so vergnügt und liebenswürdig gesehen. Alle Welt begrüßt ihn; er drückt Hände, er lacht, er nickt, er steht auf, er setzt sich, neigt sein Ohr, dreht sich um — glücklicher Mann, sein alter College Schwerin klopft ihm herzlich auf die Schulter und Wagener setzt sich leger neben ihn und plaudert mit dem Ex-Minister, dem die „Kreuzzeitung" so manche bittere Stunde gemacht. Wirbt man um seine Gunst, oder ist er der Mittelsmann zwischen dem griesgrämigen Rest der Altliberalen und dem lustigen Fähnlein der Conservativen? Wahrscheinlich. Auf dem Schwebebrett zwischen den Parteien ist man am vortheilhaftesten postirt, wenn man Geschicklichkeit im Schaukeln besitzt.

S.-W.

Die Familie Ornano.

Der jüngst verstorbene Marschall Ornano hat sich den höchsten Grad der militärischen Hierarchie in Frankreich, der gewöhnlich der Lohn des auf dem Schlachtfelde geführten Commandos ist, durch Anciennetät erworben. Der Graf Philippe-Antoine Ornano war im Begriff, den Marschallsstab auf dem Schlachtfeld mit nicht geringerm Recht aufzuheben, wie die Lefebvre, Bessières u. A., als das erste Kaiserthum fiel. Er war in Ajaccio 1784 geboren und trat mit sechszehn Jahren in die Armee. Er hat all seine Grade auf den Schlachtfeldern erworben, den Capitainsgrad in Italien, den Commandantengrad bei Austerlitz, den Oberstengrad bei Jena. Er kämpfte dann in Polen und in Spanien unter Ney; überall zeichnete er sich durch kühne Handstreiche und durch eine große persönliche Bravour aus, in Spanien besonders an der Navia und bei Alba de Tormes. Er wurde 1811 Brigadegeneral und 1812 auf den Feldern von Ostrowno und Mohilew Divisionair. Als solcher befehligte er in der Schlacht an der Moskwa die Cavallerie des Vicekönigs, die bei dem Siege den Ausschlag gab. Er wurde schwer verwundet und wäre verloren gewesen, wenn sein kaiserlicher Freund ihm nicht einen Platz in seinem eignen Schlitten eingeräumt hätte. Ornano ralliirte sich sofort und bekam den Oberbefehl über die Dragoner Ludwig's XVIII. Nach Napoleon's Rückkehr

ten, zur Vernehmung über die Anschuldigung, die Zeitungs-Stempelsteuer defraudirt zu haben.

[Verfahren auf Unterdrückung.] Der Verleger des „Boten aus dem Weizacker", Buchdruckereibesitzer Rosenfeldt in Pyritz, hat folgende Vorladung erhalten:

„In dem auf Grund der §§ 3 und 4 der Verordnung vom 1. Juni d. J. (Ges.-Samml. S. 349), betreffend das Verbot von Zeitungen und Zeitschriften, eingeleiteten „Verfahren auf Unterdrückung" der von Ihnen verlegten Zeitung: „Der Bote aus dem Weizacker", ist zur mündlichen Verhandlung der Sache ein Termin auf den 21. dieses Monats Vormittags 10 Uhr im Plenarsitzungszimmer der königlichen Regierung hierselbst vor versammeltem Collegio anberaumt. Unter abschriftlicher Zufertigung der Anschuldigungsschrift vom 28. v. M. werden Sie zu diesem Termine unter dem Bemerken persönlich vorgeladen, daß es Ihnen zwar frei steht, einen Rechtsanwalt zu Ihrer Vertheidigung zuzuziehen, daß aber bei Ihrem Ausbleiben ein Vertheidiger zu Ihrer Vertretung nicht wird zugelassen, sondern nach Lage der Akten in contumac am entschieden werden. Stettin, 7. November 1863.

Königliches Regierungs-Präsidium. v. Werthern."

[Disciplinar-Untersuchung.] Der „Publizist" schreibt: Der Director des Gymnasiums in Neu-Stettin, Dr. H. Lehmann, bekannt durch seine Monographie über Kaiser Claudius und seine Zeit, ist seit dem 4. d. M. mit der Mehrzahl seiner Collegen in Disciplinar-Untersuchung. Zu den Punkten, auf die sich die Aufmerksamkeit der Behörden gelenkt haben soll, gehört angeblich: Abgabe seiner Stimme bei den letzten und früheren Urwahlen für einen liberalen Wahlmann; daß er an des Königs Geburtstag nicht sein Haus illuminirt habe; daß er Ehrenmitglied der dortigen Schützengilde und des Turnvereins sei; daß er das Schützenfest zu Frankfurt a. M. besucht; daß ein Militärarzt, Dr. Ascher, im Gymnasium einen populär-wissenschaftlichen Vortrag über Versionen und Träume gehalten habe, der nicht auf biblischen Anschauungen gefußt habe; daß er einmal am Sonnabend Abend bis 11 Uhr in seinem Hause habe tanzen lassen; daß er in einem Vortrage im Handwerkerverein das bekannte „Als Adam grub und Eva spann, wo war denn da der Edelmann?" angebracht, was eine unzulässige Meinung vom Adel andeute; daß er auf einem Spaziergange mit Primanern ein Glas Bier getrunken, in ihrer Gesellschaft eine Cigarre geraucht und ihnen im Walde gestattet habe, sich gleichfalls eine anzubrennen; endlich: daß er den Primanern (in der Lehre des lateinischen Stils) einmal gesagt habe, es heiße nicht **rex borussiae**, sondern **rex borussorum**.

[Entlassung.] Der Schulvorsteher Stechow, der zugleich Mitglied des Domchors ist, wurde von dem Vorsteher des Domchors, Herrn v. Herzberg, darüber befragt, welchem Candidaten er seine Stimme gegeben habe. Stechow's Antwort lautete: „Stadtrath Runge und Dr. Johann Jacobi." Einige Tage später ist Herr Stechow aus seiner Stellung als Mitglied des Domchors unter Beibehaltung seines Gehalts bis ult. Dezember d. J. entlassen worden. (Voss. Z.)

[Ein Herr v. Schliefen-Sanditten] hat, wie aus Wehlau berichtet wird, sämmtlichen Wahlmännern in Wehlau und Umgegend, auf deren Grundstücken er Hypotheken-Capitalien stehen hat, diese gekündigt, weil sie nicht in seinem Sinne gestimmt hatten.

[Schleswig-Holstein.] Der telegraphisch gemeldete Artikel der „Nordd. Allg. Z." lautet: „Das neue dänische Verfassungsgesetz für Dänemark und Schleswig kommt in diesen Tagen im Reichsrath zur dritten Lesung; der Conseilpräsident selbst hat den Antrag gestellt, daß dasselbe am 1, Januar 1864 in Wirksamkeit trete. Die königliche Sanction allein fehlt noch. Wir können in diesem Vorgehen der dänischen Regierung, welches mit der Incorporation Schleswigs den Bruch der Vereinbarungen von 1852 vollendet, nur eine höchst bedenkliche Erschwerung der Lage erkennen, welche die Aussichten auf eine friedliche Lösung vermindert, und wir glauben zu wissen, daß die preußische Regierung sich bereits in London und Kopenhagen in diesem Sinne ausgesprochen hat."

Königsberg, 11. Nov. [Nachwahl. — Rechtfertigung wegen der Wahl.] Eigenthümlich ist es, daß, während in anderen Wahlkreisen, da wo Nachwahlen stattfinden sollen, diese auszuführen bereits angeordnet ist, eine Bestimmung zur Abgeordneten-Nachwahl in Königsberg bis jetzt hier noch nicht eingetroffen ist. — Mehrere königliche Beamte aus der Administration haben in diesen Tagen eine vom Ober-Regierungsrath Schrader (dem neu ernannten königsberger Polizeipräsidenten) unterzeichnete Regierungsverfügung erhalten, in der sie aufgefordert werden, der Regierung ihre Beweggründe mitzutheilen, weshalb sie im regierungsfeindlichen Sinne gewählt und anerkannten Mitgliedern der deutschen Fortschrittspartei ihre Stimme gegeben hätten. Es sind dieses namentlich diejenigen Beamten deren (131) Namen das officielle „Anzeigeblatt" denuncirte. Soeben circulirt das Gerücht, daß der Tribunalspräsident Hr. v. Goßler (in Stelle des im Herrenhause befindlichen Hrn. Kanzler v. Zander) dem Hrn. Oberpräsidenten die officielle Meldung gemacht, „es sollen (also, falls das Gerücht begründet, doch jedenfalls nur in Folge höherer, von Berlin eingegangener Anweisungen) alle die Untersuchungen, welche etwa gegen solche Beamte, welche liberal gewählt hätten, eingeleitet wären, niedergeschlagen resp. **ad acta** gelegt werden. (Pr. Litth. Z.)

Königsberg i. Pr., 11. Nov. [Adresse.] Magistrat und Stadtverordnete haben an den leipziger Stadtrath eine Dankadresse für die Ausführung der Oktoberfeier erlassen, worin besonders der Freude gedacht wird, die den Königsbergern die Errichtung des Friccius-Denkmals bereitet habe.

Danzig, 12. Novbr. [Beseitigung der Erfindungspatente.] In der gestrigen Sitzung der Aeltesten der Kaufmannschaft kam der Kommissionsbericht zum Vortrag, welcher in Folge eines von dem Handelsminister erforderten Gutachtens über die Vorzüge und Nachtheile der bestehenden Patentgesetzgebung erstattet worden ist; dem Antrage der Berichterstatter gemäß, hat das Collegium sich für die vollständige Beseitigung der Erfindungspatente ausgesprochen und in diesem Sinne an den Minister zu berichten beschlossen. (Danz. Z.)

Duisburg, 12. Novbr. [Der Abgeordnete Gerichtsrath Westermann] hatte dem Vernehmen nach beantragt, während der Dauer des Landtages durch seinen am hiesigen Gericht als Assessor beschäftigten Sohn vertreten zu werden. Dies ist nicht genehmigt und ein Assessor von Arnsberg zur Stellvertretung designirt worden.

Düsseldorf, 12 Nov. [Die fürstlich hohenzollern'schen Herrschaften] sind nach längerem Verweilen auf Schloß Weinburg in der Schweiz gestern hier wieder eingetroffen.

Deutschland.

Frankfurt, 12. Nov. [Die heutige Bundestagssitzung] ist ausgefallen.

Karlsruhe, 11. November. [Untersuchung wegen der Kaiseradresse.] Laut einer Mittheilung des „Badischen Beobachters" hat das großherzogl. Justizministerium gegen die Unterzeichner der überlinger Kaiseradresse wegen einer darin enthaltenen Majestätsbeleidigung eine Untersuchung angeordnet. Auf gerichtlichen Beschluß habe Amtsrichter Lang in Freiburg in dieser Angelegenheit bei dem Geh. Hofrath Zell Haussuchung in Gegenwart zweier Urkundspersonen vorgenommen und eine Abschrift der überlinger Adresse und ein lithographirtes Exemplar der freiburger Adresse (beide ohne Unterschriften), so wie einen überlinger Brief in Sachen der dortigen Adresse mit Beschlag belegt und über das Ganze ein Protokoll aufgenommen.

Baden-Baden, 10. Nov. [Großfürst Constantin von Rußland] wird mit seiner Familie und Gefolge zum 1. Dezember aus der Krim hier erwartet, wo er die Villa Stadelhofer gemiethet hat.

Stuttgart, 10. Nov. [Feudale Rechtsbegriffe.] Der „Beobachter" erzählt: „Ein hier wohnender ritterschaftlicher Abgeordneter war wegen eines unbedeutenden Civilrechtsstreits vor das Stadtschultheißenamt geladen. Der Herr Ritter folgte nun zwar der Ladung, erklärte aber dem die Verhandlungen leitenden Actuar, daß er gemäß dem Art. 14 der Bundesacte die Zuständigkeit des Gemeinderaths für seine Person bestreite, sofern er Mitglied einer ritterschaftlichen Familie sei. Das würtembergische Gesetz über Abschaffung der privilegirten Gerichtsstände bestehe in seinen Augen nicht zu Recht, und er weiche nur der Gewalt. Auf Befragen erklärte übrigens der edle Freiherr weiter, von dem Protokolliren seiner originellen Rechtsbegriffe absehen zu wollen."

Wiesbaden, 12. Nov. [Verbot.] Soeben ist ein Verordnungsblatt erschienen, welches dem in Frankfurt erscheinenden „Rheinischen Kurier" den Postdebit entzieht und das Halten und Verbreiten desselben im Herzogthum Nassau bei einer Geldstrafe von 15—30 fl. oder 14—18 Tagen Amtsgefängniß verbietet. Das Verbot ist dadurch motivirt, daß der „Kurier" einen „den höchsten Staatsbeamten verletzenden Artikel" (in der Nummer vom 8. Sept.) publicirt habe und daß sich die Gerichte betreffs der Verfolgung des angeschuldigten Artikels für incompetent erklärt hätten, weil er in einer im Auslande publicirten Zeitung erschienen wäre. Wenn dies wirklich ein Grund zur Unterdrückung des „Kuriers" ist, so ist es doch nicht der einzige. Es ist auffallend, daß gerade vor den Wahlen das Verbot erfolgt ist.

Kassel, 12. Nov. [Der Wahlkampf] hinsichtlich des zweiten Abgeordneten der Residenz ist mit entschiedener Mehrheit zu Gunsten des Obergerichts-Anwalts Dr. Weigel ausgefallen. Morgen wählen die Höchstbesteuerten des hiesigen Bezirks. Derselbe hat ebenfalls zwei Abgeordnete zu stellen. Hinsichtlich der Wiederwahl des einen, des Ober-Finanzraths a. D. Zuschlag, herrscht kein Zweifel, dagegen scheint die zweite Wahl keine Aussicht auf Einstimmigkeit zu haben. Gestern haben auch die Landstände der Provinz Niederhessen gewählt. Es ist aber über das Resultat noch nichts bekannt.

Hannover, 11. Nov. [Aus der Vorsynode.] R. v. Bennigsen stellte heute in der Vorsynode schwächlichen Ausschußanträgen gegenüber den Antrag, im Entwurf der Kirchenverfassung festzusetzen: Das Recht der Gemeinden, ihre Prediger zu wählen, soll mit der ersten Landessynode durch ein Gesetz geregelt werden. Unsere jetzigen kirchlichen Zustände schilderte er dabei in treffenden Zügen. Jetzt wo die Geistlichen von den Gemeinden ganz unabhängig, von den Consistorien völlig abhängig wären, sei es natürlich, daß die Wege der Geistlichen und Gemeinden weit auseinander gingen. Die Geistlichen fragten nicht mehr nach den Wünschen der Gemeinden, sondern nur darnach, was die Consistorien wollten, von denen ihre ganze Existenz abhänge. So habe eine Richtung sich der Herrschaft im Kirchenregimente bemächtigt, welche die freisinnigen Geistlichen bedrängt, so sei ein Geschlecht junger Theologen aufgewachsen, welches jedes Gefühl für die Gemeinden verloren, so seien die Studiosen angewiesen, in Erlangen zu studiren, nicht mehr in Göttingen, weil man die dortige evangelische Fakultät wegen angeblichen Freisinns in den Bann gethan. Endlich sei da durch diesen unerträglichen Druck auf das sonst so ruhige Volk der Bruch erfolgt, es sei gezeigt, daß eine Umkehr nöthig sei, daß die Heilung des Zwistes nur erfolgen könne, wenn die Richtung in den Consistorien von der Herrschaft auf viele Jahre abtrete, welche so lange das Regiment geführt. Die Regierung müsse Gerechtigkeit gegen Geistliche und Gemeinden üben, es müsse deshalb eine Aenderung in den Personen des Kirchenregiments erfolgen, die mit dem neuen Cultusminister noch nicht eingetreten sei. Die Discussion wird morgen fortgesetzt.

Hannover, 11. Novbr. [Die Vorsynode.] Den Anfang der heutigen Sitzung bildete eine Interpellation des Kultusministers durch Ober-Gerichtsrath Flügge aus Göttingen. Wie ich schon neulich andeutete, hatte nämlich die Taufe eines Kindes in der hiesigen Schloßkirche unterbleiben müssen, weil Hilfsprediger und erster Prediger (Consistorialrath Uhlhorn) die Weglassung der Abrenuntiations-Fragen eben so wie die Ertheilung der Demissoriales verweigert hatten, der letztere mit der bestimmten Erklärung, daß er als Geistlicher der Schloßkirche nicht unter hiesigem Consistorium, Kultusministerium und bezüglichen Landesgesetzen stehe. Flügge fragte nun, ob dem so sei. Der Kultusminister lehnte aus formellen Bedenken, da diese Versammlung zu einem ganz bestimmten Zweck berufen und es deshalb nicht in der Ordnung schiene, das ständische Verfahren hier gelten zu lassen, die Beantwortung ab; erklärte sich indeß bereit, privatim dem Interpellanten die gewünschte Auskunft zu ertheilen. Nach ihm erhob sich Herr Uhlhorn und erklärte, daß es für ihn noch weniger geeignet sei, wenn er erwidern wolle; im Allgemeinen bemerke er, daß er die Richtigkeit der Darstellung nicht anerkenne. — Zu derselben Zeit, als dieses in der Vor-Synode zur Sprache kam, meldete die „Zeitung für Norddeutschland", daß der König, dem Vernehmen nach, verfügt habe, auch in diesem Falle das vom Consistorinm allgemein vorgeschriebene Verfahren eintreten zu lassen. Der Herr Consistorialrath wird nun wohl gewahr werden, daß der Mensch — trotz Lessing — zuweilen auch müssen muß.

Aus Holstein, 11. Nov. [Vorbereitungen zur Herstellung des Eiderstaates.] In Rendsburg fanden in diesen Tagen Besprechungen zwischen den höheren Zollbeamten unseres Landes statt, welche die für den Fall der Bundesexecution anzuordnende Verlegung der südlichen Zoll-Linie an die Eider betrafen. Auch ein dänischer Zollbeamter wurde zu diesem Zwecke aus Kopenhagen erwartet. (B. A. Z.)

Oesterreich.

*** **Wien,** 13. Nov. [Constitutionalismus nach Thunlichkeit. — Ungarn und Kroatien. — Der Reichsrath eine

---

ralliirte er sich wieder, konnte aber an den hundert Tagen wegen einer schweren Verwundung, die er in einem Duell mit dem General Bonnet erhalten, nicht Theil nehmen. Ludwig XVIII., zum zweitenmale zurück gekehrt, ließ ihn arretiren, einsperren und dann verbannen. Ornano ging nach Belgien und heirathete dort 1816 die Gräfin Walewska, ehemalige Maitresse Napoleon's und Mutter des Grafen Walewski. 1818 erhielt er die Erlaubniß zur Rückkehr, blieb aber zur Disposition bis zur Julirevolution. Ludwig Philipp gab ihm verschiedene Militär-commandos und ernannte ihn 1832 zum Pair. Die Februarrevolution strich ihn wieder von der Liste der aktiven Generale. 1849 schickte ihn das Departement Indre- und Loire in die Constituirende, und hier begann er eine kurze, für die Wiederherstellung des Kaiserthums aber sehr einflußreiche Rolle zu spielen. Er wurde durch seine freund-verwandtschaftlichen Beziehungen zum Präsidenten Chef des sogenannten Cercle der Rue Poition und in der Versammlung das Centrum jener Partei, die ohne vorherige Verständigung blind nach den Winken des Elysee handelte. Louis Napoleon hatte ihn schon vor dem Staatsstreich (1850) zum Großkreuz und Großkanzler der Ehrenlegion gemacht; der Staatsstreich machte ihn zum Mitglied der Consulta, Senator, das Kaiserreich zum Gouverneur der Invaliden und schließlich 1861 zum Marschall von Frankreich.

Der Graf Ornano war mithin vor seiner Erhebung zum Marschall der Doyen der Divisionsgenerale des ganzen Erdballs; er konnte sein fünfzigjähriges Generalsjubiläum feiern. Er war außerdem der letzte echte General der napoleonischen Zeit; denn Vaillant, Magnan und Castellane, die so gern vom „großen Krieg" reden und redeten, hatten ihn nur als Lieutenants oder knapp als Hauptleute mitangesehen. Ornano hatte an der Moskwa commandirt und war mit dem Kaiser unter derselben Pelzdecke durchgebrannt.

Wir haben den alten Herrn vor einigen Jahren als napoleonische Reliquie mit einer gewissen religiösen Sammlung angestaunt. Er war von kleiner Statur, unbärtig wie der Kaiser und wies in seinen gutmüthigen Greisenzügen wenig militärisches und noch weniger corsisches Element auf.

Die Ornano's sind keine Emporkömmlinge. Ihre Grafenkrone ist echt und alt, die Kronen der Herzöge und Fürsten, die Bonaparte geschaffen, und sein eignes Diadem sind Blech dagegen. Sie sind eben so wenig Eindringlinge. War der junge Ornano seinem verkaiserten Freund und Landsmann aber von Ajaccio nach Paris nachgefolgt, so lag sein Recht hierzu nicht blos im Durst nach Thaten und Gewinn, sondern in den Diensten, die im Laufe der Jahrhunderte seine Vorfahren der Sache Frankreichs geleistet hatten.

Zwei Ornano's seines Bluts hatten bereits den Marschallsstab Frankreichs in Händen gehalten: Jean Baptiste Ornano unter Maria von Medici, und dessen Vater Alfonso unter Heinrich IV. Der erstere, nachdem er einige Zeit auf der schlüpfrig abschüssigen Bahn gewandelt, welche durch die Arme einer Königin zumeist in's Gefängniß und oft auf's Schaffot führt, starb 1626 in wenig vorgerücktem Alter im Fort von Vincennes, während der Untersuchung seines Prozesses.

Sein Vater war ein Kriegsmann von Kopf zu Fuß und ein echter Corse dazu, geboren unter dem Stern der Vendatta, der corsischen Blutrache. In seiner Familie war das Blut in Strömen geflossen; als Knabe hatte er schwören müssen, zu hassen und zu rächen. Seine Laufbahn war nicht ohne Glanz; er diente der königlichen Sache während der Kämpfe der Ligue, entriß den Liguisten nach einander Grenoble, Valence und die ganze Dauphiné und erwarb hohen Feldherrn-Ruhm als General-Oberster der in Frankreichs Dienst stehenden Corsen. Heinrich IV. ernannte ihn 1595 zum Marschall von Frankreich. Er starb, sechzig Jahre alt, vier Monate vor der Ermordung seines Königs. Den Gegenstand seines Erbhasses, Genua, hatte er vergessen, aber der corsische Blutdurst war ihm erblich verblieben und suchte unabläßig nach Opfern. Der Marschall executirte eigenhändig die Todesurtheile, welche er gegen seine Soldaten aussprach, und zwar, echt corsisch, ohne Unterschied der Person und der Blutsbande. Einer seiner Neffen hatte sich ein Vergehen im Dienste zu Schulden kommen lassen. Er tritt in den Saal des Oheims, um sich an dessen Tafel zu setzen; der Marschall erhebt sich, stößt ihm den Dolch in die Brust, fordert Wasser für seine Hände, und beendigt ruhig die unterbrochene Mahlzeit.

Das Verfahren des Marschalls erscheint sanft und fromm, wenn man die Geschichte seiner Eltern kennt. Alfonso war der Sohn Vanina's von Ornano und San-Pietro's Bastelica. Vanina war die einzige Tochter und Erbin Francesco's von Ornano, des reichsten Edelmannes der Insel im sechszehnten Jahrhundert. Sie vermählte sich aus Liebe mit einem der berühmtesten oder berüchtigtsten Kriegshauptleute aus den Kämpfen Frankreichs und Genua's um den Besitz Corsica's, San-Pietro, aus Bastelica gebürtig; ihm blieb dieser Beiname. San-Pietro war niedriger Herkunft, **ex infimo loco natus**, wie der Geschichtsschreiber de Thou berichtet; seinem Muthe und kriegerischen Talente allein hatte er die hohe Verbindung mit Vanina von Ornano zu verdanken. Er war, als er die Ehe schloß (1548), Oberst im Dienste Frankreichs. Sein ganzer Ehrgeiz war, sein Vaterland den Händen der Genuesen zu entreißen; dieser Ehrgeiz steigerte sich in ihm zum Fanatismus. Er fügte sich dem geschlossenen Frieden nicht und suchte, wiewohl vergeblich, Toscana und zuletzt die Türken der verhaßten Republik am liguriscchen Golfe auf den Hals zu laden. Der Senat von Genua verbannte ihn mit seiner ganzen Familie im Jahre 1563. Bastelica ging mit den Seinen nach Marseille, wo er seine Umtriebe fortsetzte. Die Republik versuchte, um ihm Frieden dictiren zu können, Vanina und ihre Kinder nach Genua zu locken. San-Pietro war abwesend; er hatte die Erziehung seiner beiden Söhne einem Priester Namens Michele übergeben, und seiner Gattin geboten, Marseille bis zu seiner Rückkehr nicht zu verlassen. Die Republik gewann diesen Priester durch Geld, und Michele spiegelte der unglücklichen Verbannten vor, daß, wenn sie sich mit ihren Kindern nach Genua begäbe, es ihr leicht sein werde, vom Senat für ihren Gemahl Verzeihung und die Zurückgabe ihrer Güter zu erwirken. Vanina ließ sich täuschen; aber noch hatte sie nicht die offene See gewonnen, als Antonio di San-Fiorenzo, der Freund und Vertraute San-Pietro's, sie auf einer Brigantine in der Nähe von Antibes einholte, und sie zu dem Grafen Grimaldi, dem Herrn dieses Platzes, zurückführte. Dieser überlieferte sie dem Parlamente der Provence. San-Pietro eilte nach Marseille, von da nach Aix, und fordert sein Weib zurück. Das Parlament fragt Vanina, ob sie einwilligt, zu ihrem Gatten zurückzukehren; Vanina willigt ein. Das Parlament, nachdem es in einem feierlichen Urtheil ihre Unschuld ausgesprochen, übergiebt sie den Händen ihres Gemahls, den es gleichzeitig auffordert, sie mit aller schuldigen Rücksicht zu behandeln. Doch die Vendetta war beschlossen; Vanina mußte sterben. Nach Marseille zurückgekehrt, kündigt San-Pietro seiner Gattin das Urtheil an, entblößten Hauptes und in respectvoller Haltung; der Haß hatte die Achtung nicht ausgelöscht. Er wirft ihr die begangene Treulosigkeit vor: sie kann nur durch Tod gesühnt werden, dessen Schuld auf Genua's Haupt zurückfällt. Er gebietet darauf zweien seiner Knechte, das Urtheil zu vollziehen. Vanina versuchte keine Bitte, kein Flehen; sie kannte den unbeugsamen, harten Charakter ihres Gatten. Aber ihr Stolz war gekränkt, und sie verlangte mit Hoheit, daß ihr die Schmach erspart werde, von Sklavenhänden zu sterben. San-Pietro, ein zweiter Othello, weist die Henker hinaus, wirft sich zu Vanina's Füßen, bittet in unterwürfigen Worten um Verzeihung, erhebt sich, schlingt den Strick um ihren Nacken und erwürgt sie mit eigenen Händen. Er vollzieht darauf dasselbe Urtheil an den beiden Töchtern, die ihm Vanina geschenkt.

Der Generalprocurator des Parlaments erhob Klage; doch das Ungeheuer kannte keine Furcht. San-Pietro eilte selbst nach Paris, um sein Verbrechen zu rechtfertigen. Der Abscheu der Menge begleitete seine Straße; er achtete nicht darauf und drang in das Louvre, um die Königin zu sprechen. Katharina von Medici weigerte sich, ihn zu empfangen. Da riß er sein Gewand auseinander und rief, mit Stolz auf seine benarbte Brust weisend: „Was schiert's den König, was schiert's Frankreich, ob San-Pietro gut oder schlecht mit seiner Frau gelebt hat!" Der König verzieh; es war Karl IX., der Monarch der Bluthochzeit! Drei Jahre später vollzog sich die Vendetta an San-Pietro Bastelica. Seine Söhne nahmen den Namen der Mutter.

(K. H. Z.)

[Vor dem französischen Kriegsgericht zu Algier] fand neulich die Verhandlung eines blutigen Dramas statt, das seinen Ausgang in dem Harem eines Arabers genommen. Freilich nicht in dem glänzenden Harem eines fürstlichen Orientalen, wie er gewöhnlich vor unserer Phantasie steht, sondern in dem Harem eines armen Mannes, der eine merkwürdige Aehnlichkeit mit der Familienwohnung unserer Armen hat. Fünf Angeklagte stehen vor Gericht. Ihr Aeußeres hat nichts Bemerkenswerthes. Sie sind ärmlich gekleidet. Sie gehören der niederen Klasse der arabischen Gesellschaft an. Die meisten sind jung. Auf ihren Gesichtern spiegelt sich jener fast zur Me-

Barriere des Schwindels.] Herr v. Plener hat freilich schon seit zwei Jahren aufgehört, das enfant gâté des Abgeordnetenhauses zu sein; heute aber hat er ausnahmsweise böses Blut erregt. Bei dem Beginne der Debatte über das Finanzministerialbudget erklärte er nämlich in aller Seelenruhe, er habe schon nach Möglichkeit gespart und verspreche, auch die weiteren Abstriche des Finanzausschusses „nach Thunlichkeit" zu berücksichtigen; doch könne er voraussagen, daß das bei dem besten Willen in den meisten Fällen unmöglich sein werde. Diese gemüthliche Boutade, die um so weniger nothwendig erschien, als es sich verhältnißmäßig um Bagatellen handelte, fand eine so üble Aufnahme, daß Se. Exc. sich nach der Sitzung bei einzelnen Abgeordneten entschuldigte, ohne daß es ihm dadurch gelungen wäre, die üble Wirkung seiner Worte zu verwischen, der auf der Stelle Berichterstatter Groholski und der Abgeordnete der wiener Handelskammer, Winterstein, Ausdruck verliehen, indem sie den Minister aufforderten, den guten Gründen des Ausschusses für seine Reductionen andere bessere entgegenzusetzen, denen sich dann das Haus gewiß fügen werde; nicht aber sich in dergleichen Allgemeinheiten zu ergehen. — Ueber die gestrige Aeußerung des greisen ehemaligen Conferenzministers Grafen Hartig im Herrenhause, daß dieses bereit sein werde, Ausgleichsvorschläge, die von Seiten Ungarns kämen, dem Kaiser zu unterbreiten, kann ich heute nur so viel sagen, daß man in gut unterrichteten Kreisen gar nichts von einer Absicht des Staatministers weiß, eine Transaction auf Kosten des Februarpatentes anzubahnen; daß man dort vielmehr Schmerling nach wie vor entschlossen glaubt, erst die Kroaten zur Beschickung des Reichsrathes zu bewegen, um so die Magyaren mehr und mehr zu isoliren. Trotzdem ist es gewiß, daß Hartig's Worte hier Vielen, sehr Vielen aus dem Herzen gesprochen sind, und das nicht blos oppositionellen Journalisten, sondern auch einflußreichen Politikern. Bemerkenswerth ist daher die Sache jedenfalls, auch wenn sie für den Moment ohne thatsächlichen Hintergrund zu sein scheint. Daß der Fürst-Primas die ihm zugeschriebene Aeußerung über eine noch in diesem Monate bevorstehende Reise des Kaiserpaares nach Gran nicht gethan, steht jetzt durch ein offizielles Dementi fest. War es doch ohnehin höchst unwahrscheinlich, daß diese Reise den Ausgangspunkt eines Ausgleiches bilden soll, dessen Abschluß sie wohl höchstens sein kann. Daß übrigens allmählich ein Umschwung jenseits der Leitha sich anbahnt, ist unzweifelhaft. Heute enthält das Amtsblatt „Sürgöny" wieder einen Artikel von Besze Janos, zubenannt der „Donnerer", der „Vater der Jugend von Pesth" u. s. w., vor zwei Jahren Deputirter der Beschlußpartei, mehr aber noch Straßenredner und Volkstribun nach Art des Held oder Lindenmüller. Es ist nicht zu unterschätzen, wenn ein solcher Mann heute schreibt: „Beleben wir den von oben dämmernden Hoffnungsstrahl mit der Fackel des Vertrauens von unten und zeigen wir uns bereit, der Behandlung der gemeinsamen Reichsangelegenheiten jedes mit unserer nationalen Existenz vereinbarliche Opfer zu bringen." — Die gestrige Sitzung des Abgeordnetenhauses war eine äußerst denkwürdige für alle Jene, welche die unsaubern Mittel kennen, die in Bewegung gesetzt worden, um ein im Interesse Galiziens, der Bukowina und der Gesammtmonarchie nothwendige Bahn (Lemberg-Czernowitz) zum Gegenstande einer Privatspekulation auf Regimentsunkosten zu machen. Ganz in der, unter dem Absolutismus üblichen Weise sucht ein Unternehmer, der unter den polnischen Magnaten seine mächtigen Connexionen hat, durch die alten landläufigen Mittelchen auf die öffentliche Meinung zu wirken und dann das Land presse-collé zu setzen durch die Erklärung: „entweder ihr nehmt meine Bedingungen an, obschon ich euch betreffs meiner Vorarbeiten im Dunkeln lasse, oder es wird gar nicht gebaut." Unter Bach wäre es dem Manne mit seinen Verbindungen eine Kleinigkeit gewesen, jede Concurrenz durch eine solche Manipulation auszuschließen: zum Glücke aber gehören diese Sachen jetzt vor das Forum der Oeffentlichkeit. So wurde denn dem Abgeordnetenhause, dem alle Daten zur Beurtheilung der Lage fehlten, und das daher — in der vollen Ueberzeugung, auch unter viel billigeren Bedingungen an's Ziel gelangen zu können — das Eine Angebot beinahe angenommen hätte, um den Bahnbau nicht in's Ungewisse hinauszuschieben, der Trost, daß in der zwölften Stunde ein zweiter Unternehmer sich direct bei dem Präsidenten Hasner meldete, der eine etwa um eine Mill. geringere Staatsgarantie beansprucht. So hat der Constitutionalismus die erste Bresche in unser Concessionsunwesen gelegt, über das ich wohl ein andermal ausführlicher spreche.

Italien.

Turin, 8. Nov. [Man denkt an Venedig.] Die kaiserliche Rede hat die venetianische Frage wieder in einer Weise auf die Tagesordnung gebracht, wie man es in einer Zeit, in der man durch so vielerlei anderweitige Sorgen so sehr in Anspruch genommen ist, kaum erwartet hätte. Man spricht von Venedig jetzt mehr noch, als von Rom. Entweder will man eine baldige Lösung durch den Congreß, in den man ein ungemeines Vertrauen zu setzen scheint, oder im nächsten Frühjahr durch den Krieg quand même. Eine Broschüre ist hier unter dem Titel La guerra per Veneto erschienen, welche auf diese Schlußforderung gerade losgeht. Sie macht sehr großes Aufsehen hier in der gewiß noch verhältnißmäßig nüchternen Bevölkerung der Hauptstadt, und sie wird zündend in anderen Theilen Italiens wirken, zumal wenn der Flotten-Enthusiasmus gleichzeitig mit die Gemüther erfaßt. Man will der Broschüre sogar einen halbamtlichen (?) Ursprung beilegen. (K. Z.)

Turin, 11. Nov. [Der König] ist gestern Abend in Avellino angekommen. Die Bevölkerung ist längs der Straße in Masse herbeigeeilt und sie hat durch lärmende Acclamationen ihre Sympathie und Ergebenheit für den König und die Einheit Italiens bewiesen. Die Stadt Avellino hat dem Könige eine glänzende Aufnahme bereitet.

[Der Fortbestand des Ministeriums] wird noch immer durch umlaufende Gerüchte in Frage gestellt. Jetzt heißt es selbst, das Scheitern des bereits als gesichert betrachteten Abschlusses mit Rothschild wegen des Restes der Anleihe habe Minghetti geneigt gemacht, zurückzutreten. Ich sehe keinen ursächlichen Zusammenhang zwischen einer überdies noch im Gange befindlichen Finanzoperation und einer Minister-Krisis und kann an diese letztere vorläufig noch nicht glauben. (B.- u. H.-Z.)

Frankreich.

* **Paris,** 11. Nov. [Renan. — Reform des Zeitungswesens? — Baron Gros. — Wahlprüfungen. — Anamiten.] Ernst Renan, der Verfasser des Lebens Jesu, soll nun wirklich an Havin's Stelle als Candidat der demokratischen Partei für den 2. Wahlbezirk von Paris angenommen worden sein. Die Regierung, fügt man bei, werde ihm keinen officiellen Candidaten entgegenstellen. Man spricht viel von einer neuen Reform des Zeitungswesens. Es soll das Privilegium derselben aufgehoben werden und Jedem gestattet sein, ohne vorher eingeholte Ermächtigung politische Zeitungen herauszugeben. Doch würde die übrige Preßgesetzgebung, namentlich das Verwarnungs-System, aufrecht erhalten bleiben. — Baron Gros hat der Königin von England sein Abberufungsschreiben überreicht. Bis zur Ankunft seines Nachfolgers, de la Tour d'Auvergne, wird der Marquis de Cadore als Geschäftsträger fungiren. — Der gesetzgebende Körper hat 201 Wahlen verificirt und es blieben demnach nur 82 übrig, deren Verification noch zu besorgen ist. Heute wird der Tag festgesetzt werden, an dem die Debatten über die streitigen Wahlen beginnen sollen. — Die anamitischen Gesandten sind bereits in Madrid eingetroffen, doch ihre Audienz bei der Königin wird erst in der nächsten Woche stattfinden.

[Das „Blaubuch",] welches die Darlegung der Lage des Kaiserreichs enthält, wurde heute an die Abgeordneten vertheilt. Der Band beginnt mit folgenden Zeilen: „Die innere Lage ist befriedigend. Die Regierung hatte nicht nöthig, zu irgend einer Ausnahmsmaßregel zu greifen, um überall die öffentliche Ruhe zu sichern." Seite 12 des „Blaubuchs" beim Capitel „Finanzen" findet sich folgende Bemerkung: „In Anbetracht der ungewöhnlich frühen Eröffnung der Session befindet sich die Darlegung der Finanzzustände (la situation budgétaire), welche gewöhnlich im Monat November veröffentlicht wird, diesesmal in dem „Exposé des motifs" des Budgets." Hiernach scheint es, daß der versprochene Finanzbericht des Hrn. Fould ausfallen wird. Dieses wäre ein böses Omen, denn gewöhnlich lieben die Herren Finanz-Minister, Hr. Fould obenan, nicht, ihr Licht unter den Scheffel zu stellen.

Großbritannien.

* **London,** 11. Novbr. [Der Congreß.] Heute wird das Kabinet die zweite und vielleicht nicht die letzte Berathung über den französischen Congreßvorschlag halten. In den Ansichten der Blätter über den vorgeschlagenen Congreß hat sich kaum etwas geändert, obgleich man mehr als einmal der Versicherung begegnet, daß England sich nicht ausschließen werde, falls die andern Mächte beitreten. Aber in Oesterreich und Preußen wird man sich wahrscheinlich nach dem Entschlusse Englands richten wollen. Wer zuerst ein festes Ja oder Nein sagen soll, das ist die Frage. Die „Times" sagen über den Congreßvorschlag:

England hat an dem Schicksale des wiener Vertrages kein Interesse weiter als sein allgemeines Interesse an Ordnung und Frieden. England hat auch nichts zu opfern, ausgenommen diejenigen gewissenhaften Ueberzeugungen, welche ihm sein großes moralisches Gewicht geben. Wenn England, während es die Selbstbefreiung Italiens und andere dem Buchstaben des Vertrages zuwiderlaufende Handlungen billigt, die Unterdrückung des Freistaates Krakau oder die Annectirung von Nizza und Savoyen oder die Gegenwart einer französischen Armee in Rom nicht billigt, warum sollen wir denn unser Recht, in diesem Congreß zu sitzen, dadurch erkaufen, daß wir unsre gewissenhaften Proteste zurücknehmen? Es wäre dies ein sicherer Verlust, während der Gewinn zweifelhaft ist.

Die „Post" bemerkt:

Das Höchste, was sich für den Congreß sagen läßt, ist, daß sein Erfolg nicht gerade zu den Unmöglichkeiten gehört. Sein wirklicher Zweck ist, eine Lösung der polnischen Frage zu unternehmen. Unmöglich könnte man einen verwickelteren Gegenstand auswählen, um damit eine neue Behandlung internationaler Interessen zu beginnen. Die amerikanische Frage ist ein Kinderspiel im Vergleich mit der polnischen. Während alle nicht russischen Staatsmänner klar erkennen, daß die Existenz einer solchen Beschwerde wie die polnische der Wurzel und dem Prinzipe sowohl königlicher Autorität wie volklicher Freiheit schwere Gefahr bringt, deuten die Freunde der Revolution auf die russische Tyrannei als auf ein rechtes Beispiel von den Uebeln kais. Herrschaft hin; die Anhänger des göttlichen Rechtes der Könige entgegnen, daß Polen eben zeige, wohin die Volksfreiheit führe. Daß etwas geschehen sollte, um Europa von einem so grauenhaften Uebel zu heilen, ist weder bestritten noch bestreitbar. Aber was? hierin liegt die ganze Frage. Ein Congreß, der keinen Rückhalt an dem Vorsatze der Mächte hat, vereinigt zu handeln, falls die Stimme der Vernunft kein Gehör findet, würde kaum eine größere Wirkung auf Rußland üben, als die Vorstellungen der drei Mächte geübt haben. Nehmen wir an, daß der Congreß einen einfachen, gerechten und ausführbaren Plan vorschlüge, und daß Rußland ihn rundweg ablehnt — was dann? Sind die Mächte in solchem Falle bereit, Krieg zu führen oder wenigstens auf einige Zeit ihre Vertreter von Petersburg abzurufen? Ehe aber irgend etwas in einer dieser Richtungen geschieht, müssen die Freunde Polens sich vorher entscheiden, was sie unter Gerechtigkeit für Polen verstehen, und welches Resultat sie befriedigen würde. Die Polen sind ein edles und unterdrücktes, aber auch ein unpraktisches Volk. Sie selbst haben sich niemals gut regiert, wenn sie Gelegenheit dazu hatten. Ueberdies fehlt es ihnen an einer eigenen Grenze. Wenn man ihr Land zu einem unabhängigen Staate machte, so hätten sie keinen Weg ins Ausland außer über das Gebiet anderer Mächte. Sie könnten daher keine unabhängige Politik in Europa befolgen, und müßten immer von der Gnade anderer Mächte abhängen. So großartig und schön wie der Traum von einem unabhängigen Polen in abstracto sein mag, so würde die Verwirklichung doch ungeheure Schwierigkeiten finden. Wenn wir aber einen europäischen Congreß abhalten sollen, so darf es nicht geschehen, um für schöne Träume zu agitiren, und alle Eingeladenen werden wohl daran thun, seine Präliminarien zu überdenken und endgiltig festzustellen, bei welchem Punkte seine Functionen aufzuhören hätten. Sonst können wir finden, daß die herrschende Verwirrung noch tausendmal verworrener wird.

[Lord Brougham] hat eine Reise nach Paris angetreten. Lord Brougham, ein alter Friedens-Congreß-Schwärmer, wird wohl in Erfahrung bringen wollen, was man in den Tuilerien hofft oder fürchtet.

[Nepotismus in der Flotte.] Bei Gelegenheit der Untersuchung über Beförderung im Seedienste, welche der Sonderausschuß des Unterhauses in diesem Sommer vorzunehmen hatte, sind manche bedeutsame Enthüllungen über den Nepotismus, wie er auch auf der Flotte vorkommt, wo doch persönliche Tüchtigkeit maßgebend sein sollte, ans Tageslicht getreten. So erklärte der Contre-Admiral G. Elliot, nachdem er eine große Menge von Fragen beantwortet, mit anerkennenswerther Offenheit vor jener Commission: „Wäre mein Vater nicht Admiral gewesen, so wäre ich jetzt noch nicht Admiral, vielleicht nicht einmal Capitän; aber wenn durch Todesfälle Vacanzen eintraten, so lieh er mir jede Unterstützung. Mein Vater schlug seinen Sohn vor und auf diese Weise ward ich bei jeder Gelegenheit allen denen vorgezogen, die nicht das Glück hatten, einen Admiral Vater zu nennen." Er erklärte weiterhin, daß er selbst und Admiral Grey vielleicht unter allen Offizieren der Flotte, am meisten vom Glück begünstigt worden. Der Capitän

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

lancholie gesteigerte Ernst ab, welcher der hervorstechende Zug der arabischen Physiognomie ist. Mohamed ben Mohamed besaß ein Haus, ein Gärtchen, ein kleines Feld und eine Kuh; gerade genug, um eine Perle zu ernähren, die er in seinem Stamme sich erlesen, die in allen Reizen der Jugend strahlende Embarca beni Mahomed. An ihrer Seite konnte er den süßen Traum des Dichters von „einem Herzen und einer Hütte" träumen und träumte ihn, aber schrecklich war leider sein Erwachen. Als er eines Abends in sein Haus zurückkehrte, in der süßen Erwartung, daß Embarca ihm nach des Tages Last und Hitze das bescheidene Dattelgericht und dann den dampfenden Tschibuck und dampfenden Kaffee präsentiren würde, fand er die Stätte des Glückes leer. Die Perle des Stammes der Mohamed war geraubt. Bald auch erfuhr man, wer der Räuber sei. Es war ein Don Juan der Wüste, Namens Bu Teldscha aus dem Stamm der Selmis. Nicht mit Embarca zufrieden, hatte dieser sogar noch ihre Schwägerin, die Frau Ali ben Mohameds, des Bruders ihres Gatten, mit entführt. Da der Räuber ganz allein gekommen war und keine Gewalt angewandt hatte, mußte angenommen werden, daß die schöne Embarca sammt ihrer Schwägerin dem Wüstensohne freiwillig gefolgt waren. Nachdem es bekannt geworden, unter wessen Zelt die beiden Weiber sich aufhielten, veranlaßte die französische Behörde den Stamm der Selmis, Bu Teldscha zur Herausgabe derselben zu zwingen. Die beiden Brüder Mohamed und Ali kamen also wieder in den Besitz der Leuchten ihres Harems; freilich hatten diese inzwischen unter einem fremden Zeltdache und vor fremden Blicken gestrahlt. Als kluger Mann beschloß Bruder Ali, keinen Scandal zu machen und sein Weib ohne Weiteres zu verstoßen, Mohamed aber liebte Embarca zu leidenschaftlich, um sich von ihr zu trennen. Er warf die Schuld auf Bu Teldscha, der mit Amuleten seine süße Taube bezaubert, und schwur dem Zauberer Rache, wenn je er ihm entgegenträte. Nachdem er etwa ein Jahr im ungestörten Besitze Embarca's geschwelgt, war diese plötzlich eines Tages wieder verschwunden. Jener Unglückstag war der 31. Januar 1863. Sogleich berief Mohamed seinen Bruder Ali und drei seiner Freunde; man ermittelte, daß Bu Teldscha abermals die Treulose mit sich gelockt, man setzte dem Räuber nach. An einer Furth, als er eben mit Embarca sich auf einer Fähre übersetzen lassen wollte, wurde der Wüstensohn eingeholt. Seine Begleiter waren bald verjagt und er sah ein, daß ihm nichts blieb, als sein Leben theuer zu verkaufen. Er fand sich dem verrathenen Gatten gegenüber und feuerte ein Pistol auf seine Stirn ab. Der Schuß würde diese und den unsichtbaren Schmuck, den Embarca derselben verliehen, unfehlbar zerschmettert haben, aber das Pulver faßte nicht; mit gräßlichem Hohnlachen befriedigten Rachedurstes stieß Mohamed dem Verführer seines Weibes den Handschar in die Brust und wühlte lange in derselben, bis er das Herz fand, welches das seine so tödtlich zerrissen. Die Andern führten ihm jetzt Embarca zu. Bei ihrem Anblick ward er todtenbleich, sie las ihr Schicksal in seinen Augen, sie klammerte sich an den Bruder, an die Anderen, sie flehte in schrecklicher Verzweiflung um ihr Leben. Das Weib erweichte durch ihr Flehen und Bitten die rauhen Gemüther der Begleiter ihres Gatten derart, daß sie den Wüthenden verhinderten, sie zu tödten, und ihm auch den Schwur abpreßten, ihr das Leben zu lassen. Nur um den Preis dieses Schwures gab man ihm Embarca heraus und ließ ihn mit ihr ziehen. Das Paar zog dahin in der Stille der Nacht, und diese Nacht, die schon einen blutigen Mord gesehen, bedeckte mit ihrem Schleier ein fast noch gräßlicheres Verbrechen. Mohamed ben Mohamed hatte geschworen, sein Weib nicht zu tödten, aber er hatte keinen Eid darauf abgelegt, sich nicht an ihr zu rächen, — und er rächte sich. Das Opfer seiner Rache, in dichte Schleier gehüllt, steht ebenfalls vor dem Kriegsgericht. Angeklagt des Mordes und der Körperverstümmelung, gesteht Mohamed Beides zu. Er giebt an, daß, nachdem er Embarca wieder aufgenommen, er das Gelächter des Stammes geworden sei. Er habe dies indeß ertragen, die zweite Untreue seiner Gattin habe jedoch nicht ungerächt bleiben können, wenn ihn nicht die allgemeine Verachtung seines Stammes treffen sollte. Der Vorsitzende des Gerichts befiehlt Embarca, sich zu nähern und ihren Schleier zurückzuschlagen. Wankend, zögernd gehorcht sie; als die letzte Hülle fällt, durchzuckt ein unbeschreibliches Grausen die Herzen selbst dieser kampf- und sturmerprobten Männer. Die schöne Embarca zeigt kein Menschenantlitz mehr; eine Hyäne scheint ihre Nase zerstört, das blühende Fleisch ihrer Wangen und Lippen abgenagt und ihr nur die einst so hellfunkelnden Augen gelassen zu haben, um ihr gräßliches Unglück zu beschauen und zu beweinen. Der Vorsitzende winkt ihr mit abgewandtem Blick, den Schleier wieder überzuwerfen. Mohamed ben (Sohn) Mohameds wird zu 20jähriger Zwangsarbeit, sein Bruder zu einem Jahr und einer der Freunde zu 11 Monaten Gefängniß verurtheilt, die übrigen freigesprochen. Vor der französischen Occupation würde die Rache des Gatten an dem Verführer und der Verführten sicherlich ganz unbestraft geblieben sein.

[Die erste Sitzung des gesetzgebenden Körpers in Frankreich,] die in der eben eröffneten Session stattfand, veranlaßt einen pariser Correspondenten, dem Leser ein Bild des Saales der Deputirten vorzuführen, das mit mannichfachen pikanten Details ausgestattet, der Wiedergabe werth ist. Von dem Saal der „Pas-Perdus" führen drei Thüren je in den Sitzungs-, in den Conferenz- und in den Bibliotheksaal. An jedem dieser Ausgänge befinden sich Diener im blauen Kleide mit rothem Kragen — eine bescheidene aber eine reele Macht, mit der man sich in gutes Einvernehmen setzen muß. Sie bilden, die einzigen Unabsetzbaren in einer Zeit, welche so rasch wechselt, eine lebendige Tradition; sie suhen schon manche Sieger vorüberziehen, sie sahen schon manchen Besiegten fliehen. Der „Moniteur" verzeichnet die öffentliche Geschichte der Versammlungen, sie kennen die geheime derselben. Mögen die Neugewählten bei ihrem Eintritte in diesen fürchterlichen Ort sich daran erinnern, daß man wohl weiß „wie man eintritt, aber nicht, wie man denselben verläßt." Mögen sie sich die Männer gewogen erhalten, die eines Tages vor der Geschichte Zeugniß ablegen können. Für diese bescheidenen Beamten ist ein früherer Deputirter ein alter Freund, den man nach langer Abwesenheit wieder sieht. Am Abend des 31. Mai, nach den Wahlen, überbrachten sie Herrn Thiers einen Blumenstrauß. Sie lieben die großen Redner wie die Logenschließerinnen die berühmten Tenore ... denn sie ziehen die Menge an. „Mein Freund", sagte ein Deputirter, der nach einer Pause von 15 Jahren wieder als solcher den Saal betrat, zu einem der Diener, „alles hat sich verändert, seit wir uns nicht gesehen." „Wohl, mein Herr," erwiderte der Blaue, „sonst konnte man in jede der Abtheilungen auf den Tribünen vier Damen unterbringen, heute mit den Crinolinen haben kaum drei Platz." Diese Anekdote führt uns auf die Beschreibung des Sitzungssaales selbst. Viele der Leser erinnern sich vielleicht noch des eleganten Halbkreises, auf dem sich manche große Scene der Geschichte Frankreichs abspielte; sie sehen noch die Bank, von der man Manuel fortzog, sie sehen noch den Platz, auf dem Louis Philipp die Charte beschwor, sie sehen noch den Gang, in dem die Herzogin von Orleans ihre Kinder an der Hand, alles versuchte, was in der Macht einer muthigen Frau liegt, um einen zusammenbrechenden Thron zu retten. Der allgemeine Anblick des Saales ist derselbe geblieben, indeß hat sich in den Details vieles geändert. Einst waren zwei Reihen von Tribünen für das Publikum reservirt, heute ist die erste Reihe derselben weggeschafft, den größten Theil derselben, der noch blieb, ließ man den Deputirten, die ihn selten, und den Senatoren, die ihn gar nicht benützen. Das Publikum ist auf zwei bis drei Logen zusammengedrängt, die schon im letzten Jahre viel zu eng wurden. Ebenso ist auch die Rednerbühne verschwunden, als ob das beflügelte Wort für immer von diesem Orte verbannt wäre, der einst sein Tempel gewesen. Die Redner sprechen je von ihrem Sitze aus, und die Anglomanen freuen sich darob, denn im englischen Parlament ist es eben so; sie vergessen aber nur, daß das Unterhaus in einem länglichen Viereck Platz nimmt, während die französischen Deputirten im Halbkreis sitzen. Auf dem Platze, auf dem sich einst die Tribüne erhob, sitzen heute die offiziellen Redner, die Vertreter der Regierung; man hat ihnen eine Art Platform hergerichtet, wie in Tanzlokalen für das Orchester. Die Opposition nennt diese offizielle Estrade: die Vertheidigerbank. Darüber erhebt sich das Fauteuil des Präsidenten. Dieser Platz blieb, der alte Dupin saß dort, Sauzet ebenfalls. Solche Erinnerungen haben ihren Werth. Auf dem Bureau befinden sich zwei Glocken, eine von gewöhnlichen Demensionen für gewöhnliche Tage, und eine große für besondere Tage. Hinter dem Fauteuil befindet sich eine kleine Thüre in der Mauer. Wozu mag diese dienen? Um dies zu verstehen, wollen wir nur eine Anekdote citiren. Es war im Jahre 1848 in Lyon. Em. Arago, Generalcommissär der Republik, spazierte im Garten der Präfectur auf und ab. Die Bewegung war schon eine lebhafte, die Lage der Männer der Regierung keine rosige und auch Arago zog seine Stirne in sorgenverkündende Falten. Da näherte sich ihm ein alter Diener. „Bürger!" sagte er zu ihm, „ich bin derjenige, der den Schlüssel zur Thür besitzt." „Zu welcher Thür?" „Die kleine Thür dort in der Gartenmauer. Durch diese gehen alle Präfecten hinaus, wenn die Revolutionen beginnen. Vergessen Sie nicht, daß ich den Schlüssel zu derselben besitze." Man sieht, daß die kleinen Thüren zu irgend etwas gut sind. Wenn man einen Blick in den Saal wirft, erscheint er fast leer. Sind so viel Deputirte abwesend? Nein, sie sind alle versammelt. Aber es befinden sich nur 280 auf den Bänken, die für 450 Raum bieten. Ein jeder der heutigen Deputirten wiegt also fast zwei der früheren Zeit auf!

London, 11. Nov. [Der dreifache Mörder] ist entdeckt, hat sich aber Montags, um Mitternacht, vermittelst eines starken Giftes getödtet; als die Polizei an seine stark verrammelte Thür klopfte, um ihn festzunehmen. Einer seiner Nachbarn, der ihn ohne seine Frau und seine zwei Kinder zurückkehren sah, hatte seinen Verdacht, daß dieser Mann der Mörder sein möge, der Polizei mitgetheilt. Er war in den Diensten einer Firma von Droguisten, und scheint bei derselben giftige Pflanzen kennen gelernt zu haben. — Man vermuthet, daß er den Krug Bier, den er sich an der Thür des Green Dragon am Bishopsgate reichen ließ, vergiftete, ehe er Frau und Kinder davon trinken ließ. Als er dem Kutscher den Krug aus dem Wagen herausreichte, schüttete er den Rest des Inhalts auf das Pflaster, und gab dem Kutscher einen Schilling, um das Bier zu bezahlen. Als er den Eisenbahn-Omnibus in Holborn verließ, dem Kutscher das Fahrgeld und 6 Pence als Trinkgeld und die Weisung gab, Frau und Kinder nach Royal Oak zu fahren, während er in der Richtung von Holborn Hill verschwand, mußten die drei Opfer bereits den Wirkungen des Giftes unterlegen haben. In seinem Hause fand man eine kleine Flasche Sturmhut- oder Mönchskappe-Tinctur, welches Giftes er sich zu dem vierfachen Morde bedient zu haben scheint.

[Ein schaudererregendes Unglück] hat sich vor einigen Tagen im Schaumburgischen zugetragen. Ein großer Oekonom hatte eine Dampfdreschmaschine in Thätigkeit, und ließ vom Boden das Korn ab und in den Trichter werfen. Mit der Arbeit fast fertig, steht einer der Knechte auf dem Boden, um noch den Rest nachzuschieben, da klappt ein nicht angenageltes Brett um, der Mensch fällt senkrecht vom Boden in den Trichter der Maschine, das Räderwerk faßt die Füße und zieht ihn, die Knochen zermalmend und das Fleisch zerbreiend, immer tiefer bis an den Leib, da steht die Maschine. Bei dem gräßlichen Geschrei stürzt der Oekonom ins Haus, holt ein scharfes Waidmesser und trennte buchstäblich die Beine vom Rumpfe, um möglicher Weise das Leben zu erhalten; doch als man den Rumpf abhebt, haucht er auch den letzten Odem aus.

Mit drei Beilagen.

(Fortsetzung.)

B. J. Sullivan that zweier Schiffscadetten Erwähnung, welche innerhalb desselben Jahres auf demselben Schiffe in den Flottendienst eingetreten waren, und von welchen der eine später als Schiffslieutenant dem Anderen, dessen Schaluppe auf den Strand gelaufen war, zur Hilfeleistung zugeschickt wurde: der letztere commandirte damals schon seit drei Jahren ein Schiff, indem er einflußreiche Verbindungen hatte. Als er schließlich auf gleiche Weise, wie er früher befördert worden, schon nach siebenjährigem Dienste Capitän wurde, that er keinen Schritt mehr in seinem Amte, sondern ließ sich auf die Reserveliste eintragen, und hat seitdem schon 6000 Lstr. in Gestalt von Halbsold bezogen. Capitän Sullivan fügte seinen Bemerkungen hinzu, daß die Beförderungen auf der Flotte in den letzten zwei oder drei Jahren in viel gerechterer Weise geschehen seien, als früher; noch immer aber komme es vor, daß Leute bloß durch politisches oder Familieninteresse, ohne Rücksicht auf Befähigung, in höhere Stellen eingeschoben würden, für übergangene, aber häufig bei Weitem tüchtigere Offiziere eine sehr entmuthigende Erscheinung.

[Ein betrogener Tory.] Mr. Alderman Rose, der am 9ten d. Mts. ausgeschiedene Lordmayor, hat sich schriftlich an Lord Palmerston gewandt und zum Lohn für die Freigebigkeit, mit der er die City bei Gelegenheit des Besuchs des Prinzen und der Prinzessin von Wales vertrat, die Erhebung zum Baronet beansprucht. Lord Palmerston erwiderte, einen solchen Präcedenzfall nicht statuiren zu können. Nur bei allerhöchsten Gelegenheiten, wie beim Besuch der Königin, könne dem Oberhaupt der City ein Ritterschlag gegeben werden. Alderman Rose hat das viele Geld, das ihn Beleuchtung und Springbrunnen aus eigner Tasche gekostet, umsonst ausgegeben. Er ist bekanntlich Tory.

Rußland.

St. Petersburg, 9. Nov. [Schreiben des Kaisers an den Großfürsten.] Das heutige „Journal de St. Petersbourg" enthält in seinem amtlichen Theil ein Schreiben des Kaisers Alexander an den Großfürsten Konstantin, durch welches bestätigt wird, daß der Großfürsten nicht nach Warschau zurückkehrt. Das Schreiben ist aus Livadia, 31. Oktober, datirt. Der Kaiser spricht im Eingang von den Hoffnungen auf einen friedlichen Fortschritt, von denen er bei Ernennung des Großfürsten zum Statthalter von Polen erfüllt gewesen sei. Zu seinem tiefen Bedauern seien diese Hoffnungen vollständig getäuscht. Der Großfürst sei mit Verrath und Meuchelmord in Warschau empfangen worden; er habe sich unabläßig, aber vergeblich bemüht, die wohlwollenden Absichten des Kaisers in Ausführung zu bringen. Dann heißt es weiter:

Eine stets wachsende Rebellion, ein mehr und mehr verrätherisches und verbrecherisches Verhalten hat Ew. kais. Hoheit überzeugt, daß der Zustand des Landes unvereinbar ist mit dem wohlwollenden Gedanken, der mich veranlaßt hat, Sie mit der Ausführung der so edelmüthig meinem Königreich Polen octroyirten Institutionen zu beauftragen. Das polnische Volk hat die Bedeutung Ihrer Ernennung zu meinem Statthalter nicht verstehen und würdigen wollen. Indem es trotz aller seiner Eide sich empörte, indem es sich verbrecherischen Complotten hingab, zeigte es sich unwürdig des Pfandes, welches ich ihm für meine wohlwollenden Absichten in der Person meines geliebten Bruders gegeben hatte. Indem ich die Unmöglichkeit anerkenne, unter den gegenwärtigen Umständen den Weg zu verfolgen, auf welchem ich, als ich im vorigen Jahre Sie nach Polen schickte, die Beruhigung des Landes zu erreichen suchte, willige ich darein, Ew. kais. Hoheit, in Uebereinstimmung mit Ihrem Wunsch, von den Functionen meines Statthalters und des Oberbefehlshabers der Truppen im Königreich Polen zu entlassen. Aber sobald mit der Hilfe Gottes der Aufruhr unterdrückt sein wird, sobald meine Unterthanen im Königreiche der Stimme der Pflicht und der Gesetzlichkeit wieder zugänglich sein und, von der Gewalt der erklärten Anhänger des Verraths befreit, wieder Zugang zu meiner Gnade haben werden; sobald die Wiederherstellung der Ordnung gestatten wird, das Werk, welches Sie begonnen haben, wieder aufzunehmen; sobald die Umstände die Anwendung von Institutionen, deren Verwirklichung zu meinen lebhaftesten und ernstlichsten Wünschen gehört, möglich machen werden, dann, hoffe ich, werden Sie von Neuem an der Ausführung meiner Absichten Theil nehmen und sich dem Dienste mit dem Eifer und der Selbstverleugnung hingeben können, deren unaufhörliche Beweise meinem Herzen eben so theuer sind, wie mein Vertrauen, meine Freundschaft und meine brüderliche Zuneigung zu Ihnen unbegrenzt ist.

Das Schreiben schließt mit dem Ausdruck des Wunsches, daß die Muße, welche der Großfürst jetzt genießen werde, seiner Gesundheit zuträglich sein möge.

Unruhen in Polen.

Warschau, 12. Nov. [Hinrichtung. — Erweiterung des Rathhauses. — Russificirung. — Das Gouvernement Augustowo. — Conflict zwischen Murawieff und Berg.] Wie verheißen, sind Ammer und Dombrowski heut um 10 Uhr auf dem Theaterplatze erhängt worden. Um 9 Uhr führte mich mein Weg an diesem Platze vorbei und ich sah den schwarz angestrichenen Galgen von viel Militär umstellt, so wie die in den Platz mündenden Straßen von Gendarmen abgeschlossen. Die zahlreichen Läden des weiten Platzes und der angrenzenden Straßen waren geschlossen, die Rouleaux größtentheils herabgelassen. Alle Leute, denen ich begegnete, verriethen in ihren Mienen gar zu deutlich stille Wuth und Rachedurst. Der Transport der Delinquenten zum Richtplatz geschah, wie ich mir erzählen ließ, in der gewöhnlichen Art unter starker Militärbedeckung und mit Vorantritt einer spielenden Kapelle. Nur war diesmal auch ein in seinen rothen Mantel gehüllter Scharfrichter mit im Zuge, welcher von irgendwo hergebracht war, nachdem der bis jetzt hier angestellte ganz entschieden jede Mitwirkung bei derartigen Hinrichtungen verweigert hatte, da er für solche Hinrichtungen nicht engagirt sei, indem diese in dem bestehenden Strafcodex nicht vorhanden sind. Wie bei den früheren Hinrichtungen war auch diesmal ein sehr großes Publikum versammelt, und die Kundgebungen der Theilnahme einer- und der Verdammung andererseits waren auch heute sehr laut. Die Erhängten blieben zwei Stunden auf dem Galgen, worauf sie nebst dem Galgen fortgeschafft wurden. — Wie gemeldet, ist das sogenannte Blanki'sche Palais, in dem die Grunert'sche Conditorei sich befand, confiscirt worden. Dieses Palais grenzt an das vor Kurzem abgebrannte Rathhaus. Auf der zweiten Seite des letzteren steht ein altes, großes Haus, das Lagownickische genannt, welches auf Befehl Bergs aus städtischen Mitteln angekauft wurde, damit das Rathhaus bei seinem nächsten Umbau erweitert werden könne, und die eigentliche Magistrats-Behörde mitten in einer von allen Seiten sie umgebenden Kaserne eingeschlossen sei. Die weitläufige Kaserne soll von einem Polizei-Corps bewohnt werden, welches bis auf 3000 Mann sich belaufen wird. Eine schöne Aussicht für die demnächstige Verwendung der städtischen Einkünfte! Ueberhaupt ist aus Allem, was man für später, als für die dauernde Organisation bestimmt, vorbereitet, klar ersichtlich, daß man nicht daran denkt, selbst nach Niederwerfung des Aufstandes, die gerechten und billigen Erfordernisse des Landes zu befriedigen. Die Russificirung ist das Princip, nach dem man auch später das Land regieren will. Als ein Beispiel führe ich an, daß in den hiesigen höheren Töchterschulen russische Damen zu Vorsteherinnen herberufen wurden, ganz so wie zu den Zeiten Muchanoffs. — Bekanntlich haben russische Blätter es geleugnet, daß die vier Kreise des Gouvernements Augustow anders, als in militärischer Beziehung an Wilna angeschlossen, und der Murawieffschen Verwaltung übergeben wurden. Nun aber läßt dieser Alleinherrscher von Wilna Deputationen von den Bauern jener Kreise zu sich kommen, die ihn bitten müssen, die in Litthauen den Bauern gewährten Vorzüge auch auf sie auszudehnen, und er nimmt diese Deputationen wohlgefällig auf, die Gewährung ihrer Bitten ihnen verheißend. Niemand wird doch zu behaupten wagen, daß die Gewährungen für die Bauern (in Bezug auf die Regulirung ihres Grundbesitzes) militärischer Natur seien. — Auch folgender Conflict zwischen Murawieff und Berg ist in dieser Beziehung bemerkenswerth. Die hiesige russische Regierung hat nämlich eine Contribution von 4,000,000 Rubeln auf das Land (nicht zu verwechseln mit der auf Warschau) in der Art beschlossen, daß solche in zehnjährigen Zuschüssen von 5 pCt. zu der Kaminsteuer eingetrieben werde. In diese Contribution ist auch das ganze Gouvernement Augustow mit berechnet worden. Als aber dorthin die betr. Weisung anlangte, wies sie Murawieff zurück, indem er die Contribution in der Art, wie er es in Litthauen gethan hat, beitreiben will. Er hat auch damit bereits angefangen. Berg hat sich deshalb mit einer Klage nach Petersburg gewendet. Murawieff handelt aber gewiß nicht ohne Billigung der Regierung.

Amerika.

* **Mexico.** [Zustände.] Der „Moniteur" bringt Nachrichten aus Mexico, die für Jene, welche die Sprache des officiellen Blattes verstehen, nichts weniger als günstig lauten. Die Ruhe ist nichtsweniger als hergestellt, die Guerillasbanden reorganisiren sich und eine derselben griff zwischen Veracruz und La Tejera den Eisenbahn-Convoi an, wobei ein Offizier getödtet, mehrere verwundet wurden. Privatnachrichten schildern die Zustände übrigens noch weit ernster; ihnen zufolge sind alle von den Franzosen besetzte Städte im eigentlichsten Sinne von Gurillasbanden umschwärmt. Am 7. Oktober drangen die letzteren sogar in Veracruz ein und plünderten ein Haus. Am 8. Oktober griffen sie einen französischen Trupp von 33 Mann an, von denen nicht einer mit dem Leben davon kam.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 14. November. [Tagesbericht.]

† [Kirchliches.] Morgen werden die Amts-Predigten gehalten von den Herren: Senior Penzig, Diak. Rachner, Kand. Quas (Bernhardin), Hofprediger Dr. Gillet, Kand. Döring (11,000 Jungfr.), Divisionsprediger Freyschmidt, Eccl. Kutta, Pred. Dondorff, Pastor Stäubler, Pred. David, Pred. Etzler, Pastor Ulbrich (Bethanien).

Nachmittags-Predigten: Subsenior Herbstein, Senior Weiß, Kand. Exner (Bernhardin), Pred. Dr. Koch, ein Kandidat (11,000 Jungfr.), Pred. Kristin, Pastor Stäubler, Eccl. Laffert.

—* [Mittelschule.] Heute Vormittag 10 Uhr erfolgte im Prüfungssaale der Realschule zum heil. Geist die Einweihung der neuen Mittelschule durch einen solennen Act, welchem Deputirte des Magistrats und der Stadtverordneten, der städtische Schulen-Inspector Herr Propst Schmeidler, mehrere Geistliche, der Herr Polizei-Präsident Freiherr v. Ende und Vertreter anderer königl. Behörden beiwohnten. Die Eröffnungsrede hielt der Rector Herr Dr. Matusch, er verbreitete sich in trefflicher Ausführung über den Zweck der Anstalt, die in der Mitte zwischen Realschule und Gymnasium einerseits und der Elementarschule andererseits stehe, und besonders die sittliche und geistige Hebung des Mittelstandes im Auge habe. Hierauf folgte eine Ansprache des städtischen Schulraths Herrn Prof. Dr. Wimmer, hinweisend auf die frühere sogenannte „Morgenbesser'sche Bürgerschule", mit deren Eingehen die Bewohnerschaft einen Verlust erlitten habe, für welchen die eben eröffnete Mittelschule Ersatz bieten solle. Die Organisation der Anstalt, die aus der Elementarschule Nr. 19 auf der Nikolaistraße hervorgegangen, war mit mannichfachen Schwierigkeiten verbunden. Redner empfahl die Anstalt dem Wohlwollen der Behörden, richtete ermunternde und ermahnende Worte an die Lehrer und verpflichtete die neu eingetretenen Collegen Hilse und Gasta, indem er ihnen die Vocationen überreichte. Die Feierlichkeit begann und schloß mit Gesang, der vom Chor der Schüler unter Leitung des Herrn Letzner in ganz vorzüglicher Weise ausgeführt wurde.

—* [Männerversammlung.] In dem freundlichen oberen Lokale der „Humanität" fand gestern Abend die erste Männerversammlung der „constitutionellen Bürger-Ressource" statt. Dieselbe wurde von dem Vorsitzenden Hrn. Prof. Dr. Sadebeck begrüßt, welcher den Wunsch aussprach, daß die Betheiligung in diesem Winter so lebhaft bleiben möge, wie sie in dem zahlreichen Besuch bei der Eröffnung sich kundgab. Es sind bereits Vorträge der mannichfachsten Art angekündigt, doch wäre auch in dieser Beziehung eine kräftigere Unterstützung von Seiten der Mitglieder wünschenswerth. Wegen plötzlich eingetretener Familienverhältnisse konnte Hr. Baurath Studt den angezeigten Vortrag über seine „Reise nach Rußland" nicht halten. An seiner Stelle übernahm Herr Hauptmann v. Brehmer die Unterhaltung des Abends und las einige der besten Scenen aus Gutzkow's „Uriel Acosta" vor. Die schwungvolle Dichtung und der warme, echt dramatische Ausdruck, mit dem sie vorgetragen wurde, fesselten die Aufmerksamkeit der Gesellschaft, welche schließlich Hrn. v. Brehmer durch rauschenden Beifall ihren Dank bezeigte.

△ [Militärisches.] Morgen kommen die Reserven bei den hiesigen Truppentheilen zur Entlassung, und zwar werden alle diejenigen entlassen, die im Jahre 1860 eingetreten sind, und außerdem solche, denen, nachdem sie zwei Jahre abgedient haben, ein unbestimmter Urlaub, jedoch bei vollständiger Disposition für den betreffenden Truppentheil, gegeben worden ist. Die einzelnen Compagnien werden dadurch um etwa 50 Köpfe schwächer werden.

=bb= [Beerdigung.] Heut Nachmittag 3 Uhr wurde der vor einigen Tagen verunglückte Bote des königl. Landraths-Amtes beerdigt. Eine Abtheilung der uniformirmten Veteranen-Compagnie führte den Trauerzug. Unter den Leidtragenden befand sich auch der Herr Landrath v. Röder, der Kreis-Sekretär so wie viele Freunde des Verstorbenen.

—* [Festliches.] Am Donnerstage veranstaltete Hr. Carl Schwenke in den stattlichen Räumen des „Elisenhofes" ein Souper, das einen zahlreichen Kreis von Gästen vereinigte. Das Mahl war vorzüglich arrangirt, und der joviale Wirth bot Alles auf, die Gesellschaft in heiterer Laune zu erhalten. Außerdem war das Fest durch eine Reihe sinniger Toaste und fröhlicher Lieder gewürzt.

—l. [Das Geschäft des Sperlingsfangens] wird bei uns jetzt wahrhaft großartig betrieben. Auf allen Straßen, auf den Promenaden, wo immerhin nur ein armer Spaz zu verirren sich im Stande ist, da finden wir, und besonders an den schulfreien Nachmittagen, Jungen auf der Lauer, um ihn zu haschen. Als Mittel dazu dient ein etwa fußlanges, mit Vogelleim bestrichenes Stäbchen, an dessen einem Ende ein Bischen Semmel oder Brot befestigt. Hingeworfen, naht ihm der Sperling, verfängt dabei mit seinem Federkleid am zähen Leime sich und nun stürzt der Junge über ihn und wird bald des Leichtbetrogenen Meister. Drauf quetscht er ihn in Händen und Taschen herum, verhandelt ihn an andre Kinder und, oft tagelang gemartert, verendet endlich der arme Spaz, der Tausende von Raupen wohl noch verzehrt, wenn er so jämmerlich nicht hingeopfert. Von den Mitgliedern des Thierschutz-Vereines ist in vielen Fällen bereits mit Erfolg gegen dieses Unwesen eingeschritten worden; die volle Abstellung desselben wird aber wohl nur dann ermöglicht, wenn das große Publikum, worum wir es hierdurch ersuchen, in allen Fällen energisch ihm entgegentritt.

=bb= [Erweiterung des Kaiserthores.] Ein schwieriger, die Erweiterung des Kaiserthores bezweckender Bau ist in Angriff genommen worden. Ursprünglich sollte das Kaiserthor, wie noch aus den 11 Fuß 3 Zoll dicken Widerlagsmauern erhellt, die vom besten Ziegelmaterial gemauert sind, einen schlanken Thurm tragen, der nach dem Bauplane an Höhe den Elisabeththurm überragt hätte. Diese starken Wände werden jetzt theilweis ausgestemmt, mit mächtigen Gurtbogen unterfangen, ein neues Gewölbe über dem bisherigen gespannt, und schließlich soll das alte Gewölbe entfernt und die Mauern unterhalb soweit ausgestemmt worden, daß der Durchfahrtsraum später 27 Fuß breit wird, während er gegenwärtig nur 18 Fuß beträgt. Jetzt ist die Wölbung 14 Fuß hoch, später 21 Fuß. Bei der außerordentlichen Festigkeit des alten Mauerwerks, schreiten die Vorarbeiten nur langsam fort, zumal die, durch das Ausstemmen gewonnenen Oeffnungen alsbald mit Holz ausgesteift worden. Ein großer eiserner Anker hält über dem nördlichen Thorbogen noch außerdem das an und für sich schon solide Mauerwerk zusammen. — Möchten unsere modernen Bauunternehmer diesen alten soliden Bau sich zum Muster nehmen.

[Unglücksfall.] Am 9ten d. Mts., Abends, fand ein Bewohner der Stockgasse beim Nachhausekommen seine neunzehnjährige Tochter und eine zweite, bei letzterer besuchsweise sich aufhaltende unverehelichte Frauensperson im bewußtlosen Zustande in der Wohnung auf den Betten liegend vor. Dieselben waren durch Kohlenoxyd-Gas betäubt, welches in Folge Schließens der Ofenklappe in das Zimmer gedrungen war. Es gelang indeß dem hinzugerufenen Arzte, Dr. Hodann, beide Mädchen wieder ins Leben zurückzurufen und außer Lebensgefahr zu setzen. (Pol.-Bl.)

—* [Gerichtliches.] Am 27. Juni war der Kaufmann Robert Hohenstein auf Antrag seines Gläubigers, Drechslermeister Katzmann, der eine rechtskräftige Forderung von 15 Thlr. 3 Sgr. nebst Zinsen gegen ihn erstritten hatte, wegen verweigerter Ableistung des Manifestationseides zur Schuldhaft gebracht worden. Noch am selbigen Tage ging ein mit „Robert Hohenstein" unterzeichnetes Einwandschreiben bei den Executionsacten ein, welches besagte, daß der Gläubiger K. dem verhafteten Schuldner bis zum 10. Juli, resp. 1. August Zahlungsfrist bewilligt habe, weshalb die sofortige Freilassung des Schuldners beantragt wurde. Da jener Einwand durch eine schriftliche, die Richtigkeit der Angaben des Schuldners bestätigende Erklärung des als Zeugen genannten Photographen Gerlach bescheinigt war, so verfügte der Executionsrichter die einstweilige Aufhebung der Execution, worauf H. noch am 27. nach einstündiger Haft entlassen wurde. Die Freude über diese schnell wiedererlangte Freiheit sollte jedoch nicht von langer Dauer sein. Wie sich bald herausstellte, waren die Behauptungen jener Einwandschrift rein erdichtet und erlogen; Katzmann dachte nicht daran, dem säumigen Zahler eine Frist zu gewähren, und die Schrift nebst Zeugniß, im Gefängnisse selbst verfaßt, erwiesen sich lediglich als Erfindung des Gerlach, eines Mitgefangenen von Hohenstein, welcher freilich ohne „guten Glauben" seinen Namen darunter setzte. Das Gericht, vor welchem die Sache jetzt verhandelt wurde, konnte dieselbe nicht anders als nach den Maximen des Strafgesetzbuches beurtheilen. Die Befreiung des Hohenstein war durch Vorspielung falscher Thatsachen bewirkt, mit deren Bekundung sein Freund Gerlach ihm einen schlechten Liebesdienst erwiesen hatte; denn das Gericht fand darin den Thatbestand des Betruges und erkannte gegen H. auf 1 Monat Gefängniß nebst 50 Thlr. Geldbuße, ev. 1 Monat, gegen G. 6 Wochen Gefängniß nebst 50 Thlr. Geldbuße ev. noch 1 Monat Gefängniß.

[Gerichtssprengel.] Auf Verfügung des Justizministers vom 16. Sept. d. J. ist die Jurisdiction über die Ortschaften Gorkau mit Rosalienthal, Ströbel, Marxdorf und Wernersdorf von dem engeren Verbande des Kreisgerichts zu Schweidnitz abgetrennt und vom 1. Dez. d. J. ab dem Bezirke der Gerichts-Commission in Zobten zugeschlagen worden.

⁂ [Ausbruch der Rinderpest in Mähren.] Nach einer Mittheilung der kaiserl. königl. Landesregierung zu Troppau vom 30. v. M. ist am 13. v. M. an dem zu Leipnik unweit Olmütz stattgefundenen Schlachtviehmarkte eine Heerde von 138 Stück Ochsen aufgetrieben worden, von denen 5 Stück nach Lundenburg verkauft und daselbst mit der Rinderpest behaftet befunden worden sind. Mit Rücksicht hierauf und auf die in Mähren überhaupt mit Heftigkeit sich ausbreitende Rinderpest hat die kaiserl. königl. Landesregierung zu Troppau den Eintrieb von allem Hornvieh, so wie die Einfuhr von rohen Rindshäuten, Hörnern, Klauen, Fleisch und ungeschmolzenem Rindstalg aus Mähren nach Oesterreich-Schlesien bis auf Weiteres gänzlich untersagt.

S. **Liegnitz,** 14. Nov. [Ehrengeschenk. — Vergnügliches. — Communales.] Das für Hrn. Kreisgerichts-Rath Eyssenhardt bestimmte Anerkennungszeichen ist nun vervollständigt und besteht aus einem wirklich prächtigen, äußerst kunstvoll gearbeiteten silbernen, inwendig vergoldeten Pokale, mit der Inschrift „dem Kreisgerichts-Rath Eyssenhardt" auf der einen, „die liberale Partei des Liegnitz-Goldberg-Hainauer Wahlkreises" auf der andern Seite. Dazu 2 Dutzend werthvolle silberne Löffel in elegantem Etui. Die Ueberreichung findet Sonntag den 15. d. statt. Der Werth dieses Geschenkes beruht vorzugsweise auf dem Drange der Gefühle, der es entstehen ließ. — Die Wintersaison hat auch bei uns begonnen und das Vergnügen thut, wohin man nur blickt, seine Pforten weit auf; wir haben eine solche Fülle von Kränzchen, daß man einen Kranz um unsere ganze Stadt daraus machen könnte: aber auch die Bildungsvereine beginnen ihre Thätigkeit, und darunter zeichnet sich besonders der Handwerkerverein aus, durch die vielfachen Lehrstunden, in denen sich die Mitglieder die Bildungslücken für das praktische Leben ausfüllen können. Von den bis jetzt gehaltenen Vorträgen zeichneten sich die des Gerichts-Rath Eyssenhardt über Volkswirthschaft und des Dr. Reinhold Jänisch über populäre Medizin aus. Unter den Gesangvereinen ist es ganz besonders das Männer-Gesang-Quartett, in welchem sich ein höheres Streben um gesangliche Ausbildung geltend macht und in dem klassischen Gesangsmeistern Rechnung getragen wird durch gelungene Aufführung ihrer Werke. Auch die Vorträge in dem technischen Vereine verdienen gerechte Anerkennung, wenn auch dem Vereinsleben desselben größere Regsamkeit und ein wenig Aufschwung nicht schaden könnten. Ebenso gehen wir auf communalem Gebiet unausgesetzt vorwärts. Mit einem sehr großen Uebelstande kämpfen wir, der darin besteht, daß unsere Stadtschule zu entlegen für den zahlreicheren Theil der besuchenden Kinder ist, namentlich im Winter, und dieser Uebelstand wird noch dadurch verschärft, daß viele von den Kindern zu passirende Plätze und Stellen meist zugig und bei einigem Winde nur mit Anstrengung zu begehen sind. Ueber unsere bevorstehende Bürgermeisterwahl herrscht noch Schweigen.

K. **Neumarkt,** 13. Novbr. Am 7. d. feierte der hiesige Gewerbe-Verein sein zweites Stiftungsfest bei einem gemeinschaftlichen Abendbrodt in seinem gewöhnlichen Sitzungslokale (Pavel'schen Gartensalon). Herr Dr. Süskind hielt die entsprechende Festrede und Tischlermeister Ritzmann hatte ein Lied gedichtet, das bei Tafel gesungen wurde. Toaste wurden auf das Wohl Sr. Majestät des Königs, auf das Gedeihen des Vereins und der Gewerbe rc. ausgebracht. Die Feier eröffnete der Vorsitzende mit einer kurzen Ansprache, welcher der Vortrag des Verwaltungsberichts vom 8. Novbr. 1862 bis dahin 1863 folgte.

△ **Dyhernfurth,** 13. Novbr. [Unglücksfälle.] Die schwierigen Bauten am Schlosse wurden bisher ohne Unfall ausgeführt. Heute sind hierbei im Laufe des Vormittags leider zwei Menschen verunglückt. Ein Maurer fiel vom Gerüste aus der Höhe von 2 Stockwerken und wurde sofort der Pflege der Schwestern vom Orden des heiligen Carolus Borromäus übergeben. Kurz darauf stürzte ein Zimmergeselle von einem der im Bau befindlichen Thürme herunter, so daß er auf der Stelle todt blieb; der Körper war gräßlich verstümmelt.

μ **Oels,** 13. Nov. [Kirchliches.] Am 11. Nov. wurde die Synode der evangel. öls-bernstädter Diöcesan-Geistlichkeit unter Vorsitz des Kreis-Superintendenten Hrn. Pastor prim. Groß aus Bernstadt in Oels abgehalten. Von den 37 Geistlichen fehlten nur 3, eine Stelle ist durch Todesfall erledigt. Zunächst wurde in Beziehung auf das Gesetz vom ruhenden Decem eine Commission erwählt, bestehend aus den Herrn Pastoren Berger aus Stronn, Strauß und Diaconus Wilke aus Bernstadt, Lorenz aus Pontwitz, Langmayr aus Korschlitz und Kubale aus Wabnitz, um geeignete Schritte zu berathen. Als darauf andere amtliche Berichte und deren Besprechung erledigt waren, hielt Herr Pastor Schwerk aus Groß-Weigelsdorf Vortrag über die von dem königlichen Consistorium gestellte Proposition: „Die Zulässigkeit der Bilder in den Gotteshäusern" nach den Grundsätzen der evangelischen Kirche. Er enthielt eine Darstellung des Hauptsächlichsten aus der Geschichte von der Entstehung und Verbreitung der Sitte, die Gotteshäuser mit Bildern zu schmücken und der Kämpfe gegen sie. Als Resultat wurde hervorgehoben, daß diese Sitte auf biblischem Grunde nicht beruhe, daß eben nach Luthers Ausspruche die Bilder nur wegen ihres Mißbrauches böse seien. Sie könnten, wenn sie in artistischer Hinsicht genügen, in den Gotteshäusern ihre Stelle finden, und seien von dem evangelischen Bewußtsein nicht zu verwerfen. Der Correferent, Herr Pastor Döring aus Jackschönau hob hervor, daß sie wohl zur Erbauung der Gemeinde dienen könnten. Nach lebhafter Discussion wurde in der Hauptsache dem Referenten und Correferenten beigestimmt. Zum Schlusse wurde für den durch den allverehrten Herrn General-Superintendenten Dr. Hahn gestifteten Vicariats-Fonds, 8 Thlr., gesammelt. Die Synode wurde mit Gebet und Gesang geschlossen.

r. **Namslau,** 13. Nov. [Militärisches. — Stadtverordneten-Wahlen. — Uebelstand.] Heut passirte abermals eine Anzahl Rekruten des 2. Oberschlesischen Infanterie-Regiments Nr. 23 unsere Stadt. Dieselben hatten in Schwürz, hiesigen Kreises, Nachtquartier gehabt und gingen nach Polnisch-Wartenberg weiter. — Auch bei uns scheidet mit Ende d. J. wiederum ein Drittheil der Mitglieder der Stadtverordneten-Versammlung und zwar die Herren: Block, J. C. Herrmann, Dr. Larisch, Lempp, A. Martin, Paul I. und Tietze aus. Außerdem sind die Herren Wegner und Paulisch, Ersterer wegen seiner Versetzung nach Brieg, Letzterer auf eigenen Antrag, ausgeschieden. Es sind hiernach 8 Ergänzungs- und 2 Ersatzwahlen vorzunehmen, welche am 27. d. M. erfolgen werden. Die Anstrengungen von einer gewissen Seite werden sich wohl als resultatlos erweisen. — Als Exercierplatz ist unserer Garnison der, der evangelischen Kirche gegenüber liegende Schloßplatz angewiesen. Da häufig die militärischen Exercitien mit dem Gottesdienste zu ein und derselben Zeit treffen, so hat sich für Letzteren der höchst unangenehme Uebelstand herausgestellt, daß derselbe sehr oft durch die lauten Commando's der militärischen Vorgesetzten gestört wird.

=ch= **Oppeln,** 13. Novbr. [Schwurgericht.] Mit dem heutigen Tage haben vor dem hiesigen Schwurgerichte die Verhandlungen über die gegen den Kaufmann Swoboda aus Stubendorf und seiner zwei Complicen erhobene Anklage wegen Ermordung des Schullehrers Uherek begonnen. Bei der erforderlichen umfangreichen Vernehmung von Belastungs- und Entlastungszeugen (gegen 60) werden die Verhandlungen möglicherweise noch den Dinstag künftiger Woche in Anspruch nehmen. Die Staatsanwaltschaft ist vertreten durch den Staatsanwalt Black aus Gleiwitz, als Vertheidiger sämmtlicher Angeklagten fungirt Justizrath Langer von hier. Auch der Ober-Staatsanwalt Hantelmann aus Ratibor wohnte heut der Verhandlung bei.

*** **Tworog,** 13. November. [Einfangung des Pietsch.] Gestern erhielt der Gendarm S. in Tworog die Nachricht, daß sich der entsprungene berüchtigte Zuchthäusler Ed. Pietsch, welcher mit seiner Bande die hiesige Gegend beunruhigte, in dem eine halbe Meile von hier entfernten Dorfe Woiska aufhalte. Im Laufe des Nachmittags begab sich der genannte Gendarm mit 6 handfesten Bauern, welche mit Flinten bewaffnet waren, von hier nach Woiska. Dort angekommen, umringten sie das angegebene Haus, und auf Befehl des Gendarmen drang der mit Geistesgegenwart begabte Freigärtner G. von hier in die Stube, indem er dem Pietsch die geladene Flinte entgegenhielt und ihm zurief: „Bist Du es Pietsch, so ergieb dich!" worauf die draußen Harrenden ermuthigt eindrangen und denselben ergriffen.. Stark gefesselt wurde derselbe hierher gebracht. Im Gasthause „zum rothen Krebs" hatten wir Gelegenheit, den Pietsch zu sehen, welcher von hier aus per Fuhre nach Tost ins Gefängniß gebracht wurde. Ferner darf nicht unerwähnt bleiben, daß die von der Regierung ausgesetzte Belohnung von 50 Thlr. wahrscheinlich dem hiesigen Bäcker T. zufallen wird.

△ **Tost,** 13. Nov. [Ed. Pietsch.] Seit längerer Zeit hatte eine Diebesbande, unter Anführung der Gebrüder Wilhelm und Eduard Pietsch, die hiesige Umgegend unsicher gemacht. Nachdem von den minder gefährlichen Complicen einige verhaftet worden, war Wilhem Pietsch vor etwa drei Wochen in Peiskretscham dem ihn festnehmenden Sicherheitsbeamten entwischt. Gestern ist Ed. Pietsch durch den in Tworog stationirten Gendarm Salomo eingefangen worden. Salomo hatte in Erfahrung gebracht, E. Pietsch habe sich in letzter Zeit wiederholt bei einem Bauer in Woiska aufgehalten, und brachte es durch Belohnungen und Versprechungen dahin, daß ihm gestern durch einen Einwohner dieses Ortes die Anwesenheit des Räubers gemeldet wurde. Nachdem Salomo zur Aufhebung des gefährlichen Subjectes sechs bewaffnete Männer in Langendorf aufgeboten hatte, begab er sich auf Umwegen nach dem ihm als Aufenthaltsort bezeichneten Gehöfte, vergewisserte sich der Anwesenheit des Räubers, trug dafür Sorge, daß dieser unmöglich nach dem nur wenige Schritte entfernten Walde entweichen konnte, und nahm ihn alsdann, ohne Widerstand zu finden, in der Stube gefangen. Pietsch wurde gestern hier eingebracht, und heut nach bestandenem ersten Verhör festgeschlossen an das Kreisgericht zu Gleiwitz abgeführt. Wir sind, Dank der unausgesetzten Wachsamkeit des Gendarm Salomo, von einem höchst gefährlichen Verbrecher befreit worden und wünschen, es möge recht bald gelingen, auch dessen Bruder Wilhelm und die noch übrigen Mitglieder der Bande unschädlich zu machen.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

Posen, 13. November. [Die Verhaftungen] politisch compromittirter Personen dauern noch immer fort. In der Nacht vom 11. zum 12. d. M. wurde der Wirthschafts-Inspektor Joseph Michalkiewicz aus Kowalewo hier eingebracht und an die Polizeidirektion behufs Weiterspedirung an die Hausvogtei in Berlin abgeliefert. Gestern mit dem Mittagszuge erfolgte nun auch unter Begleitung eines hiesigen Polizeibeamten die Weitertransportirung des M., eines übrigens höchst unzuverlässigen, vom Unteroffiizier zum Gemeinen degradirten Menschen. Die Verhaftung desselben erfolgte auf Anordnung des Kammergerichtsrathes Krüger.

Aus den Kasematten des hiesigen Kernwerkes wurden gestern Abend auf Anordnung des Herrn Kammergerichtsrathes Krüger wieder zwei, wegen Zuzugs resp. Theilnahme an der Insurrection in Polen verhaftete junge Männer entlassen. Einer von ihnen wurde dem Kreisgerichtsgefängnisse überliefert, wogegen der andere, ein vielfach wegen Diebstahls, Arbeitsscheu, Landstreichens 2c. bestraftes Subject, der hiesigen Polizeidirektion übergeben wurde.

Die französische Thronrede circulirt gedruckt auf allen Gutshöfen an der Grenze und wird auch den Bauern zugestellt. Sie enthält links den französischen Text, rechts die polnische Uebersetzung, die in so fern von dem bisher bekannten Texte abweicht, daß sie die Forderung einer Aenderung der bisherigen Zustände enthält. Papier und Druck lassen die Annahme zu, es sei dieses Blatt in Frankreich gedruckt. (Pos. Z.)

Schrimm, 10. Novbr. Gestern Abend wurde in Brodnica der Propst Dr. Cichowski verhaftet und vorläufig hierher in Verwahrsam gebracht. (Pos. Ztg.)

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

△ **Breslau,** 14. Nov. [Stadtgericht. — Zweite Deputation für Strafsachen. — Sitzung vom 13. November.] Es ist ein sehr gewöhnlicher Irrthum, daß Aeußerungen, welche zur Ausführung oder Vertheidigungen von Gerechtsamen gemacht werden, durchaus frei und auch dann nicht strafbar seien, wenn sie Beleidigungen enthalten. Die Bank des Vertheidigers würde dann dasselbe Privilegium der Redefreiheit haben, wie die Tribüne des Landtages. So gut hat es aber die Vertheidigung nicht, und das Strafgesetzbuch begünstigt sie in § 154 nur insoweit, als es ausdrücklich den Nachweis der Absicht zu beleidigen, zur Strafbarkeit ihrer Aeußerungen fordert, eine sehr zweifelhafte Begünstigung, da dieser Nachweis bei allen andern Beleidigungen auch geführt werden muß. Wenn nun auch Fälle eintreten können, wo die Pflicht der Vertheidigung es erheischt, die Ehre eines Andern anzugreifen, wo man also gewissermaßen beleidigt, nicht um zu beleidigen, sondern um zu vertheidigen, so lag doch ein solcher Fall nicht bei den Injurien vor, welche der Gastwirth Jenke von hier, in seiner gegen ein polizeiliches Strafresolut abgefaßten Vertheidigungsschrift gegen den Denuncianten losgelassen hatte. Der Denunciant war ein Polizei-Sergeant und Jenke daher der Beleidigung eines Beamten in Beziehung auf seinen Beruf angeklagt. Während der eigentliche Urheber des ganzen Unglücks, ein hiesiger Privatsekretär, der die Schrift verfaßt hatte, noch als Zeuge gegen Jenke auftreten mußte, und selbst frei ausging, da er nicht mit unterschrieben hatte, wurde Jenke unter Annahme mildernder Umstände zu zehn Thaler Geldbuße, im Unvermögensfalle fünf Tagen Gefängniß, verurtheilt. —

Wie leicht das Gesetz mit den Verhältnissen des wirklichen Lebens in Widerspruch treten kann, zeigte der folgende Fall. Angeklagt war der Privatschreiber Hain von hier. Derselbe hatte bis zum September dies. Jahres bei dem Commissionär Alexander hierselbst, als Chef eines Bureau's fungirt, das außer ihm nur noch in einem Kopisten bestand. Hain trat im September aus dem Geschäft des Alexander aus, um sich selbst als Commissionär zu etabliren, und kurz nachher wurde auf Veranlassung des Alexander bei Hain eine polizeiliche Haussuchung gehalten; und einige Bogen Papier, sowie mehrere geleimte Briefcouverts gefunden, auch ein Buch mit Copien von Güteranschlägen, welches dem Hain gehörte, mit Beschlag belegt. Alexander behauptete, daß ihm das Papier und die Couverts von Hain entwendet worden seien; außerdem sollten ihm nach seiner Angabe noch viele Original-Güteranschläge fehlen, wegen deren er Hain ebenfalls im Verdacht habe. Letzterer war daher des Diebstahls (§ 217 Nr. 4 Str.Ges.-Buch) angeklagt. Da von Originalgüteranschlägen nichts bei dem Angeklagten gefunden worden war, und der gesetzliche Schutz des geistigen Eigenthums leider noch so mangelhaft ist, daß man ungestraft abschreiben kann, was und soviel man will, so reducirte sich das Vergehen, dessen Hain beschuldigt wurde, auf die Wegnahme einiger Bogen Papier, denn in Betreff der Couverts behauptete der Zeuge Alexander zuerst zwar steif und fest, daß sie die seinigen wären, konnte aber auf die Frage des Vorsitzenden, welches Merkmal ihn zu dieser Annahme berechtige, nur den Umstand angeben, daß dieselben geleimt wären. Geleimte Couverts bekommt man aber in jeder Papierhandlung zu Hunderten. Wäre also Hain des Hausdiebstahls für schuldig erachtet worden, so wäre die Strafe selbst bei Annahme mildernder Umstände nicht unter vierzehn Tagen Gefängniß gewesen, er wäre überdies als Dieb bestraft und seine Carriere, die vor allen anderen Vertrauen erfordert, im Anfang schon zerstört worden, und dies alles wegen einer Handlung, die das Gesetz zwar für ein Vergehen ansieht, aber kein Mensch für etwas moralisch Strafbares hält. Ueberdies waren es fast nur halbe Bogen, die von unbrauchbaren Formularen abgeschnitten worden waren, und Hain hatte auch bei der Haussuchung sofort zugegeben, daß sie dem Alexander gehörten, aber bestritten, daß er sie gestohlen habe. Wie er nämlich behauptete, und wie der Gerichtshof als festgestellt annahm, hat Hain auch außer dem Büreau für Alexander Geschäfte und Correspondenzen besorgt, und die bei ihm gefundenen Papiere rührten noch davon her. Daß Hain in seinem eigenen Interesse einige Abschriften von Güteranschlägen auf dem, Alexander gehörigen Papier gemacht hatte, wurde ebenfalls nicht als Diebstahl angesehen, weil die Absicht dabei nur darauf gegangen war, die Abschriften zu erhalten, nicht an dem Papiere einen Gewinn zu machen. Der Angeklagte wurde daher freigesprochen. — Vertheidiger war Hert Justizrath Guhrauer.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

\# **Berlin,** 13. Nov. [Börsen-Wochenbericht.] Die politische Verstimmung der Börse entwickelte sich seit unserem letzten Berichte noch weiter, und sowohl die officiösen Beruhigungs-Artikel, die in Wien erschienen, als auch die Nachricht von dem Abgange der Einladungen zu einem europäischen Congreß, als auch endlich die Besorgnisse, welche die preußische Thronrede aussprach, vermehrten die Flauheit, die in allen, namentlich auch den zinstragenden Papieren, zu einer bedeutenden Baisse führte. Plötzlich wehte von Paris her eine leichte Brise in die schlaffen Segel des Geschäfts. Dieser Umschwung in Paris war ein so entschiedener, daß er gegen zwei Disconto-Erhöhungen der französischen Bank vollkommen aufrecht erhalten wurde; unsere Börse kam aber in die sonderbare Lage, daß sie unter der Einwirkung zweier ganz verschiedener Strömungen stand; denn der wiener Platz, der sich einerseits in seiner früheren Spekulation auf eine friedliche pariser Thronrede ernstlich übernommen zu haben, andererseits aber über die letzten Ziele des dem frankfurter ganz analogen europäischen Fürstentages besser unterrichtet zu sein schien, blieb bis heute, unter Mitwirkung eines wesentlich verschlechterten Standes der österreichischen Valuta, fortgesetzt sehr matt. So konnten die sonst tonangebenden österreichischen Papiere die Besserung, welche Eisenbahnaktien und auch preußische Fonds antraten, nicht mitmachen, und schloß die wiener Valuta ¾ Thlr., Creditaktien ca. 1¾ pCt., neueste Loose ca. 3 pCt. niedriger, als vor 8 Tagen, während Eisenbahnaktien zum Theil höher schließen, zum Theil vorwöchentliche Course fast wieder erreichten. Bezeichnend ist übrigens, daß die Steigerung der Course das vorher lebhafte Geschäft sofort wieder einschränkte. Sie hatte also ihren Grund in einer größeren Zurückhaltung der Inhaber, die dadurch wohl hinreichend motivirt wurde, daß die napoleonische Congreß-Idee auf einen mit Verhandlungen ausgefüllten Winter und nicht auf unmittelbare Verschlechterung der Situation rechnen läßt.

Die Einnahmen der schlesischen Eisenbahnen im Oktober d. J. stellen wir, wie folgt, zusammen:

	Septbr. Thlr.	Gegen v. J. Thlr.	%	Oktbr. Thlr.	Gegen v. J. Thlr.	%
Oberschlesische Hauptbahn	329,402	—12,001	3,5	346,810	—1815	0,5
„ Zweigbahnen	6,169	+ 537	9,6	7,667	+2612	51,7
Breslau-Posen-Glogau ..	112,816	+ 737	0,6	115,383	—1592	1,3
Breslau-Schw.-Freiburg .	107,578	+ 161	0,1	106,999	+6544	6,5
Brieg-Neisse	11,356	— 1,438	11,2	11,471	— 699	5,7
Kosel-Oderberg	50,429	— 2,207	4,2	60,937	— 962	1,5
Niederschlesische Zweigb...	21,026	+ 2,032	10,7	22,171	+3905	21,3
Oppeln-Tarnowitz	14,587	+ 284	2,0	13,103	—1158	8,5

	Bis Ende Okt. Thlr.	Gegen v. J. Thlr.	%
Oberschlesische Hauptbahn..	3,182,091	+56,497	1,8
„ Zweigbahnen	60,168	+ 9,423	18,6
Breslau-Posen-Glogau....	980,522	—47,196	4,6
Breslau-Schw.-Freiburg...	1,036,908	+51,695	5,2
Brieg-Neisse	113,136	+ 1,445	1,3
Kosel-Oderberg.........	531,534	+57,064	12,0
Niederschlesische Zweigbahn.	186,355	—14,214	7,1
Oppeln-Tarnowitz	144,602	+ 5,822	4,2

Die Oberschlesische Hauptbahn hat eine verhältnißmäßig bessere Einnahme gehabt als im September d. J., und die Einnahme ist auch an sich, da der Betrieb nicht durch besondere Umstände begünstigt wird, eine recht gute. Jedoch ist jetzt schon als sicher anzunehmen, daß die vorjährige Gesammt-Einnahme nicht wesentlich übertroffen werden wird, und dies Resultat läßt dem gesteigerten, am Reingewinn betheiligten Kapital gegenüber auf eine niedrigere Dividende schließen.

Die Einnahme der Freiburger Bahn war wieder recht günstig, wogegen Brieg-Neisse auf dem besten Wege ist, im Jahresertrage auf die vorjährige Höhe zurückgeführt zu werden, so daß die Dividende wegen der verminderten Ertragsausgaben zwar vielleicht etwas höher als pro 1862 ausfallen, aber nicht die früheren hochgespannten Erwartungen erfüllen kann.

Oppeln-Tarnowitz ist erheblich gegen den Oktober v. J. zurückgeblieben, doch pflegt bei dieser Bahn der Dezember manches wieder einzubringen. Bei den beiden letztgenannten Aktien übten die Einnahme-Ausfälle merklichen Coursdruck.

Die Kosel-Oderberger Bahn hatte ihren Ausfall im inneren Güterverkehr (21,781 Thlr. gegen 22,703 Thlr. im vor. J.) und in den Extraordinarien (8914 gegen 10,558 Thlr. im v. J.), ein Verhältniß, welches auf Verminderung der Kohlenversendungen schließen läßt.

Die Niederschlesische Zweigbahn, deren vorjährige Einnahmen in den letzten Monaten nicht mehr durch Conjuncturen begünstigt waren, zeigt einen erheblichen Aufschwung ihrer Entwickelung.

Das Mißlingen der Durchführung der Baarzahlungen der russischen Reichsbank, welches wir schon lange prognosticirt haben, ist jetzt vollständig constatirt. Nach gestern hier eingelaufenen Depeschen hat die Bank, welche seit langer Zeit statt in Gold in londoner und hamburger Wechseln zahlte, auch die Zahlungsleistung in Wechseln fast eingestellt und zahlt jetzt nur in entwertheten Silbermünzen, die 5—10 pCt. weniger werth sind, als wofür sie ausgegeben werden. Sie leistet nämlich Zahlungen in fremden Wechseln „und in kleinen Beträgen", und auch ihre Silberzahlungen werden wohl so eingerichtet werden, daß nicht viel bei ihr erhoben werden kann.

Man sieht auch hier, daß eine Wiederaufnahme der Baarzahlungen, ehe der inländische Verkehr selbst so viel Edelmetalle an sich gezogen hat, wie er bedarf, nicht durchführbar ist, weil keine Bank dem Andrange des nach Edelmetallen durstigen Verkehrs zu widerstehen vermag, wenn derselbe auf sie angewiesen ist. Soll aber der Verkehr die nöthigen Edelmetalle selbst an sich ziehen, so muß vorher der Versuch, die Edelmetalle im inländischen Verkehre künstlich zu entwerthen, der Zwangscours der Noten nämlich, eingestellt werden. Die russische Reichsbank wird auf bessere Zeiten warten und dann mit dieser Maßregel, der Aufhebung des Zwangscourses, zuerst vorgehen. Hat diese Maßregel dann eine gesundere Mischung der inländischen Circulation hergestellt, so mag die Aufnahme der Baarzahlungen folgen.

Die Rückwirkung jener Nachricht auf unsern Markt war kolossal. Petersburger und warschauer Wechsel fielen gestern um 2¾ Thlr., und da unser Markt durch diese Maßnahme die petersburger Quelle für londoner Wechsel verstopft sah, mußte er diese letzteren um ¾ Sgr. höher bezahlen. Seit acht Tagen ist London 1 Sgr., Hamburg ¼, Paris ⅙ Thlr. gestiegen. Seit der Disconto-Erhöhung haben also die Wechselcourse für unseren Platz sich ungünstiger gestellt, und es ist fraglich, ob unsere Bank einen Disconto von 4½ pCt. dem von 7 pCt. in London und Paris gegenüber noch lange wird behaupten können.

Die unten folgende Zusammenstellung der Veränderungen in den Haupt-Positionen der Monatsausweise unserer Banken möge als Illustration zu den Bemerkungen dienen, die wir vor acht Tagen über die Geldfrage machten. Im Ganzen haben seit einem Jahre in den deutschen Banken die Baarvorräthe um 18½ Mill. Thlr. ab-, die Wechselbestände um fast eben so viel zugenommen. Die um 7¾ Mill. erhöhte Summe des Notenumlaufs ist also in weit höherem Grade Repräsentantin von Wechseln statt von Baarbeständen, als vor einem Jahre. Am auffallendsten vollzog sich diese Umwandelung der Bedeutung und Grundlage des Notenumlaufs bei der preußischen Bank. Es liegt auf der Hand, daß dieselbe eine ungleich sorgsamere Discontopolitik zur Folge haben muß.

Preußische Fonds stellten sich bei lebhafterem Umsatze theilweise etwas besser, 5proc. Anleihe ⅜, 4½proc. Anleihen ½ pCt., dagegen büßten 4proc. Anleihen, die von der Bank verkauft werden, ¾, Staatsschuldscheine 1 pCt. ein. Schlesische Pfandbriefe gewannen ½, schlesische Rentenbriefe verloren 1¼ pCt., Oberschlesische E. Prioritäten ⅝ pCt. Der Prioritätenmarkt wurde in den letzten Tagen straffer. Russische und polnische Papiere verloren bis 2 pCt. und darüber.

Schlesische Aktien bewegten sich, wie folgt:

	6. Novbr.	Niedrigster Cours.	Höchster Cours.	13. Novbr.
Oberschlesische A. und C.	152½	151	153½	152
„ B.	139	139	140	140
Breslau-Schw.-Freib. ..	133⅜	131½	133½	132¾
Neisse-Brieger	—	83½	85½	84¼
Kosel-Oderberger	53½	51	53⅞	51¼
Niederschl. Zweigbahn ..	60	59	61	61
Oppeln-Tarnowitzer	57	54	57	55
Schles. Bankverein	100½	100	100½	100½
Minerva	22½	21	22½	21

Die vorerwähnte Uebersicht der Hauptveränderungen in den Bankabschlüssen vom 31. Oktober lassen wir hier folgen. Im Verhältniß zum 30. September veränderten sich die Bestände, wie folgt:

	Kasse. Thlr.	Wechsel. Thlr.	Lombard. Thlr.	Noten. Thlr.
Preußische Bank.....	—4,496,000	+ 552,000	—1,964,000	—6,625,000
Preuß. Privatbanken .	— 398,256	+ 398,132	— 224,346	— 147,340
Fremde Banken	—1,320,526	+1,454,994	+ 725,192	+ 854,119
Gesammt-Resultat ...	—6,214,782	+2,410,126	—1,463,154	—5,918,221

Im Vergleich zu den Oktober-Abschlüssen des vorigen Jahres stellten sich die Resultate, wie folgt:

	Kasse. Thlr.	Wechsel. Thlr.	Lombard. Thlr.	Noten. Thlr.
Preußische Bank .	66,714,000	73,684,000	9,594,000	115,280,000
gegen v. J.	—17,359,000	+15,922,000	+3,660,000	+ 2,548,000
Pr. Privatbanken	3,715,896	14,349,685	4,525,173	7,394,325
gegen v. J.	— 669,734	— 848,397	+ 966,059	+ 408,910
Fremde Banken..	13,569,549	41,828,707	11,337,214	31,125,759
gegen v. J.	— 440,438	+ 3,072,422	— 326,790	+ 4,799,402
Gesammt-Resultat	83,999,445	129,862,323	25,456,387	153,800,084
gegen v. J.	—18,469,172	+18,146,025	+4,299,269	+ 7,756,312

Breslau, 14. Novbr. [Börsen-Wochenbericht.] Die Börse veränderte im Laufe dieser Woche mehrmals die Physiognomie, bald fest bald matt, und schließt nach diesen verschiedenen Wandlungen in matter Tendenz mit stark weichenden Coursen. Unter den obwaltenden verhältnissen konnte die Contremine diesen Sieg leicht und ohne Kampf erringen; die Geldverhältnisse im Auslande haben alle Lust zur Speculation à la hausse benommen, die Baisse-Partei kann daher ohne Widerstand schon durch forcirtes Ausbieten auf fixe Lieferungen die Course werfen. Das Privat-Publikum verhält sich passiv, wenigstens war bis jetzt ein Andrang zum Verkauf von dieser Seite nicht wahrzunehmen, selbst an der Börse fehlt es an effectiven Stücken, so daß die kleinsten Aufträge schwer auszuführen sind.

Pariser bessere oder unveränderte Notirungen läßt die Börse unberücksichtigt, dagegen wirken die schlechten Notirungen von Wien nicht nur auf österreichische, sondern auf alle Speculations-Papiere ungünstig. Das Hauptgeschäft war auch in dieser Woche wieder in österr. Effecten. Credit-Actien stiegen von 77½ auf 78¼ und schließen 76⅝, Nat.-Anl. von 69¾ auf 70 und schließen 67¾, Loose dagegen wichen von 83½ auf 81, stiegen dann auf 82½ und schließen 80 Br., und Banknoten wichen von 86⅔ auf 85 7/12.

In Eisenbahn-Actien waren die Umsätze mäßig, Oberschl. eröffneten 151½, stiegen auf 153, und schließen 151; Freiburger schwankten zwischen 132—133, schließen 131¾; Koseler zwischen 52½—53, schließen 151; Oppeln-Tarnowitzer zwischen 55¼—54½, schließen 53¾, und Neisse-Brieger zwischen 85—84¾.

Fonds, die eigentlich von der Disconto-Erhöhung am meisten afficirt sein sollten, weisen nur unverhältnißmäßig geringe Cours-Rückgänge nach. Banken wenig im Verkehr, obgleich diese gerade durch die Disconto-Erhöhungen nur profitiren.

Die solide und umsichtig verwalteten Bank-Institute und namentlich solche, die sich von jeden Speculationen fern halten und von den Wechselfällen derselben nicht berührt werden, müssen dieses Jahr günstig abschließen, und werden bei steigendem Disconto noch bessere Geschäfte machen.

Der Schlesische Bankvercin, der auch in diesem Jahre wieder an Ausdehnung seiner Verbindungen gewonnen hat, wird unter allen Umständen seinen Actionären 6 % Zinsen vertheilen; wenn also die Antheile derselben jetzt zum Pari-Cours zu erwerben wären, so stellt sich der Cours in Anbetracht der darauf haftenden Super-Dividende von 2 % nur auf 98 %. In Wechseln wegen fehlenden Materials mäßiger Umsatz, London, Paris, Hamburg und Amsterdam zu erhöhter Notiz gesucht.

Russ. und poln. Valuten in Folge der von der Reichsbank in Petersburg eingestellten Ausgabe von Wechseln auf London ansehnlich niedriger, letzte hiesiger Cours 89¾—89¼—90, wird heute von Berlin auf telegraphischem Wege 86 notirt.

Monat November 1863.

	9.	10.	11.	12.	13.	14.
Oesterr. Credit-Aktien	77½	77⅛	78¼	78¼	77½	76⅝
Schl. Bankvereins-Antheile	100	100	100	100½	100	100
Oesterr. National-Anleihe .	69¾	69¾	70¼	70	69¼	67¾
Oesterr. 1860er Loose.....	83½	81	82½	82¼	81½	80
Freiburger Stammaktien ..	132	132	132½	133	132½	131¾
Oberschl. St.-A. Litt. A. u. C.	151½	151½	152½	153	153	151
Neisse-Brieger	85	84½	84	84½	84¾	84¾
Oppeln-Tarnowitzer	55¼	53½	54	54½	54½	53¾
Kosel-Oderberger........	52½	53½	52¼	53¼	53¼	50¾
Schles. Rentenbriefe	98	96⅔	97	97	97	97
Schl. 3½proc. Pfdbr. Litt. A.	93⅙	93¼	91⅜	91½	91⅓	91
Schles. 4proc. Pfdbr. Litt. A.	99⅞	99¾	100	100	100	99 11/12
Preuß. 4½proc. Anleihe ..	100½	100	100¼	101	101	101⅙
Preuß. 5proc. Anleihe. ..	104	104	104⅛	104½	104½	104¾
Preuß. Staatsschuldscheine.	88	88⅓	88½	88½	88½	88½
Oesterr. Banknoten.......	86⅔	86¼	86 5/12	86½	86⅙	85 7/12
Poln. Papiergeld	—	—	—	—	—	—
Russ. Papiergeld	93⅓	92¾	93⅛	93	90½	90

† **Breslau,** 14. Novbr. [Börse.] Die Stimmung war matt und Course weichend. Oesterr. Creditaktien 76½—76⅝, National-Anleihe 68⅛ bis 67¾, 1860er Loose 80 Br., Banknoten 85¾—85 7/12 bezahlt. Eisenbahnaktien bei geringem Geschäft niedriger, Oberschlesische 151¼—151, Freiburger 131⅞—131¾, Kosel-Oderberger 51—50¾, Tarnowitzer 53½—¾, Neisser 84¾. Fonds unverändert.

Breslau, 14. Novbr. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe, matt, ordinäre 10—10½ Thlr., mittle 11—11⅔ Thlr., feine 12—12⅓ Thlr., hochfeine 12½—12¾ Thlr. Kleesaat, weiße, wenig Angebot, ordinäre 10—12⅔ Thlr., mittle 13¾—15¾ Thlr., feine 16¾ bis 17¾ Thlr., hochfeine 18—19 Thlr.

Roggen (pr. 2000 Pfd.) etwas höher; gek. — Ctr.; pr. November und November-Dezember 33½ Thlr. Br., Dezember-Januar 33½ Thlr. Br., Januar-Februar —, April-Mai 34¾—35—44¾ Thlr. bezahlt und Br.

Weizen (pr. 2000 Pfd.) pr. November 47½ Thlr. Br.

Gerste (pr. 2000 Pfd.) pr. November 35 Thlr. Br.

Hafer (pr. 2000 Pfd.) gek. — — Ctr.; pr. November 34¾ Thlr. Gld., November-Dezember — —, April-Mai 37 Thlr. bezahlt und Gld.

Raps (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr.; pr. November 98 Thlr. Gld.

Rüböl höher; gek. 150 Ctr.; loco 12 Thlr. bezahlt, November 11 11/12 Thlr. Br., November-Dezember 11 17/24 Thlr. bezahlt, 11¾ Thlr. Br., Dezember-Januar und Januar-Februar 11¾ Thlr. Br., April-Mai 11½—7/12—⅜ Thlr. bezahlt und Br., Mai-Juni — —.

Spiritus wenig verändert; gekünd. — Quart; loco 13⅔ Thlr. Gld., 13¾ Thlr. Br., abgelaufene Kündigungsscheine 13 13/24 Thlr. in Auktion bezahlt, pr. November und November-Dezember 13⅔ Thlr. bezahlt und Gld., Dezember-Januar 13 7/12 Thlr. bezahlt und Gld., 13⅔ Thlr. Br., April-Mai 14⅙ Thlr. Br., 14 1/12 Thlr. Gld., Mai-Juni — —.

Zink 5⅙ Thlr. Gld. und Br. **Die Börsen-Commission.**

Vorträge und Vereine.

Breslau, 4. Novbr. In der heutigen Monatsversammlung des schlesischen Geschichtsvereins machte der Vorsitzende die Mitglieder im Voraus darauf aufmerksam, daß in der nächsten Versammlung die Wahl eines Stellvertreters des Präses werde vellzogen werden. Er zeigte die Aufnahme neuer Mitglieder und den Beitritt der königl. Bibliothek zu München und des königl. Gymnasiums zu Oppeln, sowie die erfolgte Ernennung des Lehrers Dr. Biermann zu Teschen zum correspondirenden Mitgliede an. Er legte ferner die eingegangenen Schriften, den vollendeten IV. Band des Codex diplomaticus und das auf Beschluß angefertigte Inhaltsregister zu den alten schlesischen Provinzialblättern vor, davon Herr Director Schück ein Duplicat für den Verein hat anfertigen lassen. Hierauf sprach Herr Prov.-Archivar Dr. Grünhagen über die ältesten Nachrichten vom Bisthum Breslau. Er ging davon aus, daß ihm die Bearbeitung der gegenwärtig schon unter der Presse befindlichen Regesta episcopatus Wratisl., welches Werk die Wissenschaft der Municifenz des Herrn Fürstbischofs Heinrich zu verdanken haben wird, die Pflicht auferlegt habe, die ältesten Bischofskataloge einer kritischen Prüfung zu unterziehen und er charakterisirte nun mit besonderer Rücksicht auf die Zeit von 1000 bis 1200 die 6 bisher aus dem Mittelalter bekannt gewordenen. Dies sind folgende: 1) der von Heinrichau in Stenzels Gründungsbuch von H. abgedr. leider aus einer mit vielen Schreibfehlern behafteten Handschr. Er stammt noch aus dem 13. Jahrhundert. 2) Der von Leubus aus dem Anfang des 14. Jahrhunderts, aus einer venetianischen Handschr. des 15ten Jahrh., mitgetheilt von Wattenbach und den Mon. Lubensia. 3) Der aus dem Sandstifte aus dem Jahre 1382, mitgetheilt von Dr. Kuffler in unserer Zeitschr. 4) Der der Chron. princ. Pol. angehängte, geschrieben etwa um 1385, abgedr. bei Stenzel, Bd. I. 156. 5) Der Grüssauer, erhalten in einem Copialbuche dieses Stiftes und noch nicht abgedruckt, geschrieben nach 1447. Endlich 6) der Katalog des Domkapitels; aus dessen großen Copialbuche, dem liber niger, mitgetheilt von Stenzel, Bd. II. 133. Alle 6 Kataloge beginnen erst mit Bisch. Hieronymus um die Mitte des 11. Jahrh., obschon wir wissen, daß das Bisthum Breslau zwischen den Jahren 995 und 1000 gegründet sein muß. Von jenen Verzeichnissen haben 1, 3, 5, 6, das Gemeinsame, daß sie wenigstens für die ältere Zeit außer Namen und Regierungszeit fast Nichts bringen, und die in 3, 5, 6, wiederkehrende Nachricht, daß der erste Bischof Hieronymus die Reliquien der Heil. Vincenz, Cantian, Clemens, Sebastian nach Breslau gebracht habe, wird verdächtig, da sich nachweisen läßt, daß wenigstens die Reliquien des St. Vincenz erst 100 Jahre später nach Breslau gekommen sind.

Ungleich bedeutsamer sind 2 und 4, welche im innigsten Zusammenhange unter einander stehen, was um so erklärlicher erscheint, wenn die von dem Vortragenden an anderm Orte näher begründete Vermuthung, daß die ganze Chron. princ. Pol. in Leubus geschrieben sei, acceptirt wird.

Uebrigens sind die mannichfachen Nachrichten, welche Nr. 2 bringt, keineswegs alle zuverlässig, so z. B. die über das Kloster Leubus selbst, welche als auf den unechten Urkunden beruhend, zu verwerfen sind, und eben so die Einschiebung eines neuen Bischofs Magnus, (1141—46), welche nur in einem Schreibfehler der chron. Pol. ihren Grund hat, in welcher ein Codex, der zufällig (selbst oder in einer Abschrift) dem leubuser Mönch vorgelegen haben muß, den auch sonst genügend bekannten breslauer Statthalter Magnus als Bischof bezeichnet, außerdem noch in einem Zusammenhange, der sich in keinem Falle auf das 12te, sondern nur auf das 11te Jahrhundert beziehen ließe. Außer Nr. 4, welcher Nr. 2 benutzt hat, kennt kein anderes Verzeichniß diesen Bischof. Interessant sind die über Bischof Walther gegebenen Nachrichten über den Bau des Domes, bei welchem eben so wie bei vielen kirchlichen Einrichtungen Laon, in dessen Sprengel Prémontré lag, (Nr. 4 hat Lyon) zum Vorbilde gedient habe, so wie über jenes Bischofs Bemühungen um strenge Durchführung des Cölibats. Hierbei beruft sich der Verfasser auf eine Quelle, welche er kurzweg als chorus Wratisl. bezeichnet. Dieser eigenthümliche Ausdruck findet im Zusammenhange mit einer Stelle des polnischen Chronisten Sarnicki, der eine fast ganz mit jener übereinstimmende Notiz in summo templo Wrat. abgeschrieben zu haben versichert, ihre natürlichste Erklärung durch eine Vermuthung des Hrn. Dr. Luchs, es sei damit ein altes Meßbuch gemeint, welches in der Kirche aufbewahrt und in welches, wie dies manchmal geschah, jene Notiz über B. Walther eingetragen worden sei. Catal. Nr. 4 wiederholt dann im Wesentlichen die Nachrichten von 2, nur in etwas mehr ausgeführter Weise.

Von dem größten Interesse aber ist es, daß hier zuerst, wenn gleich nur als Gerücht die Nachricht auftritt, das breslauer Bisthum habe zuerst in Schmograu bei Namslau, dann in Ritschen bestanden und sei darauf erst nach Breslau verlegt worden. Und in der That ist es sehr wahrscheinlich, daß von 1039 an die häufigen Einfälle des Böhmenherzogs Brzetislaw die kirchlichen Verhältnisse sehr zerrüttet und die Bischöfe zu zeitweiliger Flucht nach Schmograu und Ritschen vermocht haben, so daß man später die nach der Rückkehr nach Breslau um 1051 erfolgte Neugründung als die erste Stiftung ansehen konnte.

Um das Ende des 15ten Jahrhunderts schrieb dann der krakauer Domherr Dlugoß oder Longini eine Chron. episc. Vrat., in welcher er nicht nur von den bisher bekannten Bischöfen ausführliche Biographien gab, sondern auch die Bischöfe vor 1051, von denen man bisher gar nichts wußte, mit kaum geringerer Ausführlichkeit behandelte.

Diese Lebensbeschreibungen haben nun seitdem überall als Grundlagen der ältesten Geschichte des breslauer Bisthums gegolten. In neuester Zeit jedoch sind gegen deren Glaubwürdigkeit die gewichtigsten Bedenken geltend gemacht worden, und das Urtheil des Vortragenden, bei welchem derselbe sich in vollständiger Uebereinstimmung mit Stenzel und Wattenbach befindet, geht dahin, daß, was die älteste Zeit (bis 1051) angeht, jene Vitae bloße Erfindungen des Dlugoß sind (selbst die Namen nicht ausgenommen), und daß derselbe auch bei den dann folgenden mit Ausnahme einiger Notizen, wo ihm Urkunden des krakauer Archivs zur Quelle gedient zu haben scheinen, nur die dürftigen Notizen der alten Bischofskataloge ausspinnend erweitert und dann auch hier Vieles zur Ausfüllung dazu ersonnen hat, Manches sogar, wie der Vortragende an Beispielen nachzuweisen sucht, in tendenziöser Weise; man habe daher auch kein Recht, diese Erfindungen eines Einzelnen, wie es noch in der neuesten Geschichte des Bisthums geschehen, für den Ausdruck der Tradition auszugeben (Dlugoß sagt selbst ausdrücklich, daß vor ihm Niemand von den ältesten Bischöfen etwas gewußt habe), und man müsse sich daher für die älteste Zeit mit der Wahrscheinlichkeit, daß in Schmograu und Ritschen Bischöfe eine Zeit lang residirt haben, und für die Zeit nach 1051 mit dem Wenigen begnügen, was die alten Kataloge bieten, wozu dann noch die zerstreuten urkundlichen Aufzeichnungen kommen, welche ja binnen Kurzem gesammelt vorliegen werden. v. Görtz, Präses.

In der allgemeinen Versammlung der vaterländischen Gesellschaft vom 13. November d. J. trug der Herr Director Schück eine Skizze über das Proletariat vor. Er legte dar, wie schon früher Mitglieder dieser Gesellschaft sich wissenschaftlich und praktisch mit diesem Gegenstande beschäftigt hätten, wie Steffens und später Schneer. — An Letzteren anknüpfend wurde der Begriff des Proletariers erwähnt, wie er sich bei Schneer, bei Hoffmann, bei Riehl, bei Cassagnac und namentlich bei Bensen entwickelt hat. Der staatswirthschaftliche Begriff von Ständen wurde naturrechtlich, als Ackerbauer, Stoffverarbeiter, Handwerker, Fabrikant, Handeltreibender, Dienstleistender, zur Darstellung gebracht und gezeigt, daß jeder dieser Stände oder Berufe seine Proletarier habe, das Proletariat also kein besonderer Stand sei, sondern ein Auswuchs, ein Makel an jedem Stande. Der Proletarier sei kein Verbrecher; die Versuchung, es zu werden, läge ihm nahe. Jedes Volk, jedes Zeitalter hat seine Proletarier; die mosaische Gesetzgebung hat sie verhüten wollen und verhütet. Bei den Römern zuerst gewinnen die Proletarier nach dem Untergange der Grachen politische Bedeutung und werden gefährlich in der Hand gewissenloser Führer.

Das Christenthum mildert diese Zustände, aber es wird verunstaltet von den Romanen und gewinnt nur erst Reinheit wieder, als es zu den Germanen übergeht. Hier entstehen Proletarier mit Unterdrückung und Belastung der Bauern und dem Verfall der Zünfte. In Schlesien zuerst wird nach Beendigung des 30jährigen Krieges an die Hebung des Bauernstandes gedacht; es dauert aber fast 150 Jahre, bis Friedrich Wilhelm III. durch seine Anordnung vom 18. Juni 1799, die der Vorläufer der preiswürdigen Ackergesetzgebung von 1807/21 ist, einen großen Theil des Landvolkes, das Gesinde, Zuständen enthebt, die dasselbe durchgängig zu Proletariern stempelte. Im selbigen Jahre verbessert Friedrich Wilhelm III. auch, durch des Ministers Struensee Rath unterstützt, die Lage und die Verhältnisse der Unteroffiziere und des gemeinen Soldaten.

Das gewerbliche Proletariat gewinnt inzwischen an Ausdehnung, und die französische Revolution zeigt ein höchst bedauerliches, beklagenswerthes und gemeingefährliches Proletariat in den höheren Gesellschaftskreisen und den gebildeten Ständen. Während in Deutschland bei den Ackerbauern das Proletariat sich vermindert, wächst es in Frankreich, England, Irland und Polen. In ganz Europa ist das Proletariat am größten in den gewerblichen Klassen, namentlich in der Fabrikbevölkerung. Ein neues, früher nicht, oder doch nicht in solchem Umfange dagewesenes Proletariat ist ebenfalls durch ganz Europa verbreitet im Beamtenstande und was ihm sonst bei Schriftstellern, Gelehrten u. s. w. gleichsteht.

Der Begriff des Proletariers wird schließlich festgestellt darin, daß derselbe ein Mensch sei, der kein anderes Besitzthum habe, als seine physische oder geistige Arbeitskraft, die aber von anderen Verhältnissen so beherrscht wird, daß er trotz aller Anstrengung keine Selbstständigkeit, kein Vermögen erlangen kann und in Nichtbefriedigung seines Strebens verkümmert; fühlt er nun den Jammer und die Noth seines Zustandes und will sich um jeden Preis daraus erheben, so wird er gefährlich und gehört Jedem, der seine Unwissenheit zu beherrschen und seinen Fanatismus zu entflammen weiß; er wird rücksichtsloses Werkzeug gewissenloser Führer.

Heilung dieser Zustände ist nur auf dem Wege der Volkserziehung zu erwarten, und es giebt nur eine Art öffentlicher Erziehung, die alle Stände umfaßt und alle Verhältnisse des Menschen. Das ist die Religion, welche die trefflichste Bildnerin zur wahren Freiheit ist, und die das Gefühl der einzig möglichen Gleichheit, der vor Gott, im Gemüth des Aermsten und Verlassensten nährt.

Das hat Burke seiner Zeit gelehrt, und es ist angemessen und erscheint treffend, in der heutigen Zeit daran zu erinnern.

XI. **Waldenburg,** 14. Nov. Bei den jetzigen längeren Abenden sind die Sitzungen des Gewerbevereins wieder recht zahlreich besucht. In der letzten Sitzung erregten die von Herrn Kaufmann Petzoldt vorgezeigten japanesischen Handelsartikel, meist Papiere und Spielsachen aus Papier und Papiermaché großes Interesse. — Herr Justizrath Karsten sprach ausführlich und mit Sachkenntniß über Rüböl-Gewinnung und Reinigung desselben, so daß es als Schmiermittel bei Maschinen Verwendung finden kann. Herr Gutsbesitzer Hayn aus Hermsdorf hielt einen botanischen Vortrag, zeigte Zweige von Ricinus communis vor, und sprach dann besonders über das Manna der peträischen Halbinsel. — Das Stiftungsfest des Vereins wird den 6. Dezember, verbunden mit einer gewerblichen Ausstellung und Festmahl, stattfinden.

α **Schweidnitz,** 12. Novbr. [Vereine.] Am vergangenen Dinstage hielt der Gewerbeverein wieder eine Sitzung, in welcher Herr Ingenieur Warneck einen sehr gründlichen und klaren Vortrag über Papierfabrikation hielt. Die verschiedenen Verwandlungen, welche das Material von den Lumpen an bis zum fertigen Papiere erfährt, wurden durch vorgelegte Proben veranschaulicht. — Außerdem wurden eine große Anzahl japanesischer Papierproben, welche von Seiten des Präsidenten hiesiger Handelskammer dem Vereine bereitwillig zur Ansicht dargeboten worden waren, in Augenschein genommen. — Gleichzeitig feierte der evangelische Gesellenverein bei recht zahlreicher Betheiligung des Publikums sein Stiftungsfest durch Gesang und deklamatorische Aufführungen im Stadttheater.

Unter dem Titel **„Gewerbehalle,** Organ für den Fortschritt in allen Zweigen der Kunst-Industrie, redig. von W. Bäumer und J. Schnorr" (Stuttgart, Engelhorn) erscheint seit einiger Zeit eine Zeitschrift in monatlichen Heften à 7½ Sgr., welche gleichmäßig allen Handwerkern und Industriellen warm zu empfehlen ist. Die Bedeutung der Kunst in der Industrie ist bisher bei uns sehr unterschätzt worden, erst in neuerer Zeit haben die Gewerbe aus den hergebrachten Fesseln sich zu befreien und zu bedeutenderen kunst- und stylgerechten Leistungen sich zu erheben gesucht. Dieses Streben nach Möglichkeit zu fördern und die Gewerbtreibenden von dem rein mechanischen Nachbilden zum bewußten künstlerischen Selbstgestalten zu leiten, ist der Zweck der „Gewerbehalle", von der uns bereits 8 Lieferungen vorliegen. Dieselbe enthält daher nicht nur Musterdarstellungen der verschiedensten Art, sondern auch eine Fülle von Ornamenten und Motiven in allen Stylen als Grundlage zu eigenen Entwürfen. Außerdem enthält dieselbe Abbildungen und Beschreibungen erprobter Arbeitsmaschinen, Aufsätze über Kunst und Styl in den Gewerben, über Rohproducte und eine Menge technischer Notizen. Es liegt auf der Hand, welche Wichtigkeit die „Gewerbehalle" bei der Unzulänglichkeit der bisher vorhandenen Hilfsmittel hat, und empfehlen wir dieselbe daher allen Gewerbetreibenden aufs Angelegentlichste. α. ω.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 14. Nov. [Abgeordnetenhaus.] Es werden die in die Commissionen gewählten Mitglieder verlesen; die conservative Partei ist in keiner Commission vertreten. Vorsitzender der Budget-Commission ist v. Bockum-Dolffs, sein Stellvertreter v. Unruh. Tagesordnung: Bericht der Abgeordneten Rohden und Frech über den Antrag Löwe's, betreffend die gerichtliche Verfolgung Frese's und Barre's in Preßsachen. Beide Referenten befürworten, daß das Haus von seiner Befugniß Gebrauch mache; Waldeck und Twesten sprachen dafür, Wagener und Hahn dagegen. Der Justizminister glaubt, ein bloßer Kammerbeschluß genüge nicht zur Suspendirung des Verfahrens, es seien auch Gründe erforderlich, welche die Referenten nicht beigebracht hätten; übrigens sei er bereit, die Suspendirung auf dem kürzesten Wege eintreten zu lassen. Der Antrag der Referenten wird in der von Hennig amendirten Fassung: „Auf Grund des Artikels 84 der Verfassung ist das Strafverfahren für die Dauer der Session aufzuheben", mit großer Majorität angenommen.

[Angek. 8 Uhr Abds.] (Wolff's T. B.)

Frankfurt, 14. November. In einer Extrasitzung des Bundestages hat Dänemark im conciliatorischen Sinne einen Vorschlag eingebracht, wonach den holstein'schen Ständen auch betreffs des Normalbudgets die Competenz in Aussicht gestellt wird. Der Vorschlag ist den vereinigten Ausschüssen überwiesen.

[Angek. 8 Uhr Abends.] (Wolff's T. B.)

Stockholm, 14. Novbr. „Aftonbladet" behauptet, der Allianzvertrag sei unterzeichnet, aber nicht ratificirt. Schweden bewog Dänemark, das Einrücken von Bundestruppen in Holstein nicht als Kriegsursache zu betrachten.

[Angekommen 10 Uhr 5 Min. Abds.] (Wolff's T. B.)

*[Der Zug aus Warschau] ist heute in Kattowitz ohne die Post angekommen.

Inserate.

Warschau-Wiener Eisenbahn.

Einnahme pro Oktober	1862 Definitive Feststellung	1863. Vorläufige Ermittelung
Aus dem Personen-Verkehr	67,308 SR. 69 Kp.	68,563 SR. 46½ Kp.
Aus dem Güter-Verkehr	93,211 „ 32 „	73,138 „ 15 „
Verschiedene Einnahmen	5,978 „ 45 „	4,793 „ 87 „
Summa	166,498 SR. 46 Kp.	146,495 SR. 48½ Kp.

Einnahme für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Oktober:

1863	1,139,040 SR.	61½ Kp.
1862	1,505,678 „	45 „

Mithin pro 1863 weniger 366,637 SR. 83½ Kp.

Warschau-Bromberger Eisenbahn.

Einnahme pro Oktober 1863.

Aus dem Personen-Verkehr	15,586 SR.	75½ Kp.
Aus dem Güter-Verkehr	18,072 „	48½ „
Verschiedene Einnahmen	2,102 „	68½ „
Summa	35,761 SR.	92½ Kp.

Einnahme für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Oktober 280,926 SR. 14 Kp.

Warschau, den 14. November 1863.

An
alle conservativen Männer Schlesiens!

Die Unterzeichneten sind der Ueberzeugung, daß durch gewissenhafte Wahrnehmung der vollzogenen Neuwahlen die Aufgabe der conservativen Gesinnungsgenossen nicht erschöpft ist.

Es bleibt eine weiterreichende Pflicht zu erfüllen, die Pflicht, durch **dauerndes** Zusammenwirken die höchsten Interessen des Staates und seiner Angehörigen zu wahren und zu fördern, und deshalb die endliche Wiederherstellung und nachhaltige Conservirung eines Abgeordnetenhauses zu vermitteln, mit welchem ein verfassungsmäßiges Regiment Sr. Majestät des Königs möglich ist. Dieses Ziel ist es, welches die conservativen Elemente der Provinz zur fortgesetzten Thätigkeit aufruft. Alle, welche hierin mit uns übereinstimmen, laden wir daher ein, zu einer Berathung über die zum Ziele führenden Mittel

am 26. November d. J. Vormittags 10 Uhr zu Breslau, im ehemals Liebich'schen Locale, Gartenstraße Nr. 19,

gefälligst sich einzufinden, und nöthigenfalls diese Berathungen am folgenden Tage fortzusetzen.

Vorläufige Tagesordnung.

1) Organisation der Partei in der Provinz;
2) Förderung der conservativen Presse;
3) Förderung der Interessen des Arbeiter- und Handwerkerstandes.

Vom 25. November d. J. ab werden für die Herren Theilnehmer die Legitimationskarten nebst vorbereitenden Druckschriften in dem Expeditionslocale der Provinzial-Zeitung für Schlesien (Albrechtsstraße Nr. 29) verabfolgt werden.

Krämereibesitzer **Abert**, Schönbrunn. Kgl. Schloßkastellan **Alert**, Erdmannsdorf. Revierförster **Aumann**, Süßwinkel. **Bauschke**, Inspektor, Jackschönau. Major v. **Bentheim**, Oels. v. **Beöczy**, Klein-Schmograu. Kameral-Direktor v. **Berger**, Hermsdorf u. K. Dr. **Besser**, Waldenburg. Gutsp. v. **Bieberstein**, Rotherinne. **Adolf** Prinz **Biron von Curland**. Kgl. Oberamtmann v. **Blacha**, Jaschine. **Gebhardt** Fürst **Blücher von Wahlstatt**. Major u. Landesält. v. **Bültzingslöwen-Nahrten**. Gen.-Landschafts-Director Graf v. **Burghauß**. **Busse-Lest-Kauffung**. Fürst **Carolath-Beuthen**. Kreis-Ger.-Rath **Cleinow**, Oels. Landesält. v. **Debschütz**, Koschperndorf. v. **Dresky**. **Friedrich** v. **Dresky**. Pastor **Eitner**, Trebnitz. Kgl. Kammerherr v. **Elsner**, Pilgramsdorf. Intendantur-Rath **Engels**, Schmiedeberg. Frhr. v. **Falkenhausen**, Bielau. Wirkl. Geh. Rath, Chef-Präsident u. Kron-Syndicus v. **Frankenberg-Ludwigsdorf**, auf Ndr.-Schüttlau. Lehrer **Franzel**, Jenkwitz. Bürgermstr. **Frickel**, Zobten. Lehrer **Gasse**, Zobten. Superintendent **Geittner**, Lorenzberg. Bauergutsbes. Ger.-Scholz **Göldner**, Skotschenine. Bürgermstr. **Goltz**, Juliusburg. Kgl. Landrath v. **Grävenitz**, Hirschberg. Gen.-Landsch.-Repräsent. v. **Haugwitz**, Rosenthal. v. **Haugwitz**, Lehnhaus. Lehrer **Heltmann**, Gutwohne. Pastor **Hertwig**, Grünhartau. Gutspächter **Horn**, Tschetwitz. Major a. D. v. **Hornemann**, Oels. Lehrer **Hübner**, Brockau. Reg.-Assess. a. D. v. **Kardorf**, Wabnitz. Förster **Karsunky**, Taschenberg. Herzogl. Kameral-Director von **Keltsch**, Oels. Major a. D. v. **Keltsch**, Kurzwitz. v. **Kessel**, Raake. Pastor prim. Dr. **Kober**, Strehlen. v. **Kölichen**, Winzig. Kanzlei-Direct. **Körner**, Oels. Baron v. **Koppy**, Jacobsdorf. Oberkaplan **Kinne**, Trebnitz. Kgl. Kammerherr **Kraker** v. **Schwarzenfeld**, Gr.-Sürding. **Kramsta**, auf Leipe. Förster **Krause**, Patschkey. Pfarrer **Krömer**, Lossen. v. **Küster**, auf Hohenliebenthal. **E Lehmann**, Maurermstr., Oels. Maurermstr. **G. Lehmann**, Oels. Maurermstr. **W. Lehmann**, Oels. v. **Lieres**, Stephanshain. v. **Lieres**, Wilkau. Evang. Pfarrer **Maurer**, Ruppersdorf. Sanitätsrath Dr. **Moll**, Nicolai. Hauptm. v. **Müller**, Oppeln. **Neugarten**. Just.-R., Landsch.-Syndicus v. **Mützschefahl**, Jauer. Kgl. Landrath u. Landschafts-Director v. **Niebelschütz**, Dahme. Kgl. Rittmstr. v. **Niebelschütz**, Metschlau. Zimmermstr. **Olbricht**, Oels. Bauergutsbes. **Pawelke**, Skotschenine. Kgl. Landrath Graf **Pfeil**, Neurode. Kgl. Kammerherr v. **Prittwitz**, Wiesegrade. Major a. D. v. **Prittwitz**, Schmoltschütz. v. **Prittwitz**, Cawallen. v. **Prittwitz-Gaffron**. Graf **Pückler**, Wiersbel. Stadtältester **Prüfer**, Görlitz. Lehrer **Raabe**, Pawellau. Graf v. d. **Recke-Volmerstein**, Louisdorf. Graf v. **Reichenbach-Goschütz**. Graf v. **Reichenbach-Schönwald**. Landwirth v. **Richthofen**, Bogschütz. Pastor **Richter**, Ndr.-Luzine. **Rosemann**, Waldenburg. Landsch.-Director v. **Rosenberg-Lipinsky**, Gutwohne. v. **Rosenberg**, Waldenburg. Graf v. **Rothkirch**, Panthenau. Baron **von Rothkirch-Panthen**, auf Rothkirch. v. **Saldern**, Peterwitz. v. **Salisch**, Koschnöwe. Königl. Landrath v. **Salisch**, Jeschütz. Pfarrer v. **Schalscha-Ehrenfeld**, Oels. Rittmeister v. **Scheliha**, Zessel. Major Graf **Magnus** v. **Schlieffen**, Groß-Krausche. Graf v. **Schmettow**, Brauchitschdorf. **von Schmiedeberg**, Schwanowitz. Pfarrer **Schnappke**, Nicolai. Graf v. **Schwerin**, Bohrau. Seminar-Director **Siegert**, Reichenbach OL. Superintendent **Stenger**, Peterwitz. Kgl. Rittmeister u. Kreis-Deputirter v. **Stößer**, Rackschütz. Graf **Stosch**, Manze. Kgl. Rittmeister v. **Studnitz**, Schmitzdorf. Superintend. **Süssenbach**, Trebnitz. v. **Taubadel**, Roschkowitz. Frh. v. **Teichmann.-Logischen** auf Pontwitz. Landesältester **Tietze**, Seitendorf. Zimmermeister **H. Tietze**, Freiburg. Lehrer **Tschentscher**, Raake. v. **Unverricht**, Eisdorf. **Vater**, Waldenburg. Königlicher Hofmarschall v. **Waldenburg**, Würben. Landesältester Freiherr v. **Warburg**, Altwaltersdorf. Maurermeister **Wehner**, Warmbrunn. Königl. vereideter Agent **Weichselmann**, Nicolai. Landschafts-Director v. **Wille**, Hochkirch. v. **Woikowsky**, Biedau. Baron v. **Zedlitz-Neukirch**, Gen.-Major auf Kauffung. Rittmeister a. D. Baron v. **Zedlitz-Neukirch**, Kauffung. Frhr. v. **Zedlitz-Neukirch**, auf Neukirch. Frhr. v. **Zedlitz-Neukirch**, Pischkowitz. Frhr. v. **Zedlitz**, Zülzendorf. Evangel. Pfarrer **Zernecke**, Nicolai.

Ferner aus der Stadt Breslau:

Professor Dr. **Barkow**. Sattler- und Riemermeister **Beyer**. Gutsbes. **Beill**. Obermeister der Stellmacher-Innung **Bieber**. Mühlen-Inspektor **Böhm**. Gerichts.Assessor **Böhme**. Major a. D. v. **Bosse**. Raths-Secret. **Buchwald** I. Hauptm. a. D. v. **Bütow**. Wagenbauer **Buße**. Consist.-Rath **Dittrich**. Buchhndl. **Dülfer**. Rittm. v. **Dzingel**. Regier.-Rath v. **Eichhorn**. Oberst Frhr. v. **Falkenhausen**. Regier.-Secret. v. **Flansz**. Major v. **Folgersberg**. Kaufm. **Fränkel**. Baron v. **Frankenberg**. Prof. Dr. **Friedlieb**. Buchdruckereibesitzer **Friedrich**. Kanzlei-Inspektor **Gansen**. Professor Dr. **Gitzler**. Kaufmann **Glabisch**. Geh. Regier.-Rath v. **Görtz**. Stadtrath **Grabowsky**. Rechnungs-Rath **Grauer**. Sanitätsrath Dr. **Grötzner**. Schuhmachermeister **Güttner**. Kreis-Steuereinnehmer **Hasse**. Schul-Rector **Helbig**. Hauptmann a. D. **Hentke**. Oberst-Lieut. a. D. v. **Herwarth**. Hauptlehrer **Herfurth**. Schneidermeister **Herrmann**. Kaufmann **Hetzold**. Major a. D. v. **Heugel**. Kaufmann **F. W. Hildebrand**. Baron v. **Hohenau**. Ingenieur-Major **Hoppe**. Justiz-Rath, Gen.-Landschafts-Syndicus **Hübner**. Professor Dr. **Huschke**. Lederzurichter **Jäkel**. General-Major v. **Johnston**. Schneidermeister **Kalbas**. Canonicus **Klopsch**. Oberst-Lieut. a. D. v. **Knobelsdorf**. Techniker **Knorr**. Major und Landrath a. D. v. **Koscielski**. Hauptmann a. D. **Koßmann**. Holzhändler **Krämer**. Geh. Ober-Berg-Rath v. **Kummer**. Vergolder und Staffirer **Lachapelle**. Wagenlackirer **Langer**. Oberst-Lieut. v. **Lojewsky**. Oberst-Lieut. a. D. v. **Lossau**. Lieutenant **Macker**. General v. **Martitz**. Redacteur Dr. **Melzer**. Schuhmachermeister **Müller**. Wagenfabrikant **Oels**. Hauptsteuer-Amts-Assistent **Pabel**. Bäckermeister **Padrock**. Kanzlei-Inspektor **Pedell**. Maurermeister **Pesche**. Wirthschafts-Director a. D. **Petzold**. Secretär **Praedel**. Appellations-Gerichts-Rath v. **Prittwitz**. Apotheker **Raabe**. Rittmeister v. **Randow**. Major v. **Ravenstein**. Züchnermeister **Reymann**. Schneidermeister **Reinelt**. Consistorial-Director v. **Röder**. Kaufmann **Rolke**. Sattler- und Riemermeister **Rolke**. Professor Dr. **Roßbach**. Posthalter **Rother**. Geh. Commerzienrath **Ruffer**. Kaufm. **Saffran**. Hauptmann v. **Salisch**. Graf v. **Saurma-Jeltsch**. Hauptmann a. D. v. **Scheliha**. Geh. Appellat.-Ger.-Rath v. **Schleebrügge**. Particulier **Schmidt**. Schuhmachermeister **Schmidt**. Schuhmachermeister **Schöngart**. Rechn.-Rath **Scholz**. Tapezirer **Schorske**. Director **Schück**. Prof. Dr. **Semisch**. Rechts-Anw. a. D. v. **Siegroth**. Kaufm. **Siemon**. Juwelier **J. Sommé**. Restaurateur **Sonnenfeld**. Erbsaß **Steckel**. Oberst-Lieutenant v. **Stegmann-Stein**. Kreisrichter Graf **Stosch**. Bildhauer **Strübel**. Oberst z. D. v. **Trützschler**. Major v. **Tschirschky**. Kaufmann **Vetter**. Stellmachermeister **Weiß**. Hausbesitzer **Franz Wolf**. Major z. D. **von Wilamowitz**. Rendant **Winckler**. Kaufmann **Winkler**. Oberst z. D. v. **Wostowsky**. Oberst a. D. v. **Zülow**. [3961]

Die von mir angekündigten Vorlesungen beginnnen bestimmt:

Dienstag, den 7. November,

Abends 7 Uhr, im Musiksaale der Universität.

[4247] **Dr. Max Karow.**

[Zur Beachtung.] Es wird in unseren Tagen Vieles zur Verschönerung und Renovation der Kirchen gethan, und man ist oft ob eines reelen Staffirers in Verlegenheit. Ich dürfte daher den Herren Amtsbrüdern wohl einen Dienst erweisen, wenn ich auf einen Mann in der Person des Vergolders Herrn Wabschke in Breslau, Kupferschmiedestraße, hinweise. Er zeichnet sich aus durch solide Preise, echte Vergoldung, feines Marmoriren und höchst saubere Reinigung der Bilder, und es bürgen dafür die Kirchen Radziunz, Towitzko, Großbargen, Polsnitz, Woigwitz, Landau, Sprottau u. s. w.

Radziunz bei Trachenberg, im November 1863.

[4246] **Kolley,** Pfarrer.

(„Aus der Breslauer Zeitung vom 18. Oktober 1863.")

Persischen Balsam gegen Rheumatismus betreffend!

Von hoher Hand hatten wir das Glück, dieser Tage ein Schreiben zu erhalten, dessen wichtiger Inhalt uns sofort veranlaßte, bei der betreffenden hohen Standesperson die gnädige Erlaubniß nachzusuchen, im Interesse aller Rheumatismusleidenden dasselbe veröffentlichen zu dürfen, und liegen noch viele Certificate hochachtbarer Personen in unserem Archiv, welche deutlich den Wunsch bekunden, daß dieser vorzügliche Balsam auch für die Zukunft allen Rheumatismusleidenden erhalten bleiben möge.

General-Debit: Handlung Ed. Groß
in Breslau, am Neumarkt 42.

Köln, Christoph-Straße 19, den 3. Oktober 1863.

Herrn **Eduard Groß** in Breslau.

Ich bitte um baldige Uebersendung von 2 Flacons des Persischen Balsams für Rheumatismen, und zwar 1 Fl. von Lit. A à 15 Sgr., und 1 Fl. Lit. B à 1 Thlr., den Kostenpreis füge ich einliegend bei.

Sollten Sie etwa ein Filial-Depot in Köln haben, so bitte ich mich gleichzeitig zu benachrichtigen, bei wem dasselbe sich befindet Jedenfalls wäre dasselbe in einer so großen Stadt wie Köln sehr wünschenswerth. **Den wohlverdienten Ruf jenes Balsams habe ich schon von Goslar aus vielseitig verbreitet.** [4239]

Freiherr **von Heddesdorff.**

Das naturgemäße Verfahren triumphirt.

Dem Fabrikanten des Hoff'schen Malzextract-Gesundheitsbieres in der Neuen Wilhelmsstraße Nr. 1, dem Königlichen Hoflieferanten Herrn Johann Hoff, ist es gelungen, den Beweis zu führen, daß ein naturgemäßes Verfahren im Stande ist, den ältesten eingewurzelten Uebeln Einhalt zu thun und ihrem Fortschreiten Halt zu gebieten.

Daß sein Fabrikat von wohlthätiger Wirkung ist, auf Gesunde wie auf Kranke — wer wüßte es nicht? Es ist nicht unsere Absicht, die Hunderte von Aerzten, die es vorausgesagt, die Tausende von Genesenen, die es bestätigt haben, zu nennen — wir haben hier blos durch Veröffentlichung des nachstehenden Briefes einen Fall zu constatiren, wie er wohl nicht leicht wieder vorkommt, und glauben damit manchem Leidenden, dessen Hoffnung auf Hilfe schon erloschen ist, nützlich zu sein.

Seit fast fünfzig Jahren an verschiedenen Uebeln; Hämorrhoidalbeschwerden, hartnäckiger Verstopfung, Appetitlosigkeit, und seit vielen Jahren auch an allgemeiner Körperschwäche und unruhigem Schlafe leidend, habe ich mich Ihres segensreichen Getränkes bedient, und — was ich zu glauben nicht mehr wagte, es übte einen wohlthätigen Einfluß auf mich. Ich bin zwar nicht geheilt, aber mein Schlaf ist ruhig, ich habe Appetit, regelmäßige Ausleerung, die große Entkräftung hat sich gelegt und ich empfinde eine ungekannte Beruhigung in meinem Körper, auf welche ich kaum noch rechnete. Mit dankbarem Herzen schließe ich mich den Anerkennungen des Herrn Superintendenten Sydow und des Herrn Ministers von Bülow, wie sie in der „Spenerschen Zeitung" stehen, gern an. Ein besonderer Gottessegen ruht auf Ihrem Fabrikat, denn ich bin ein 76jähriger Greis, und die wiederkehrende Kraft in meinem Körper ist wirklich etwas Unerwartetes, eine besondere göttliche Grade. Ich habe viel erlebt, seit 1805 bin ich bekannt, und habe mir Erfahrungen in den Kriegszeiten gesammelt, aber diese Erscheinung ist mir neu. Möge nun der liebe Gott Sie segnen und möge Ihr wohlschmeckendes Fabrikat noch recht vielen Leidenden zum Troste sein!

Berlin, den 15. Oktober 1863.

Carl Nube, Ritter rc., Müllerstraße 183.

In **Breslau** befinden sich **Niederlagen** bei **S. G. Schwartz,** Ohlauerstr. 21, und **Ed. Groß,** am Neumarkt 42. [3732]

Directe Niederlage von Hoflieferant **Johann Hoff**'schem **Malz-Extract** bei **A. Chrambach,** Graupenstraße Nr. 1. Leere Flaschen werden mit 1 Sgr. zurückgenommen. [4965]

R. F. Daubitz'scher [4068]

Kräuter-Liqueur,

erfunden und nur allein bereitet von dem **Apotheker R. F. Daubitz in Berlin, Charlottenstraße 19,** echt zu beziehen, à Flasche 10 Sgr. und 1 Thlr.

in der General-Niederlage für Schlesien bei

Heinrich Lion, Breslau, Reuschestr. 48.

Niederlage bei **Hermann Büttner,** Ohlauerstraße 70.

Anmerkung. Die große Anerkennung und Aufnahme in allen Kreisen, deren sich der R. F. Daubitz'sche Kräuter-Liqueur erfreut, hat begreiflicher Weise vielfache Nachahmungen hervorgerufen. Es ist sogar vielfach vorgekommen, daß leere Daubitz'sche Flaschen mit anderem Liqueur gefüllt verkauft worden sind. Beim Einkauf des echten Liqueurs wolle man daher genau darauf achten, daß jede Flasche wohl verschlossen und mit dem Fabrikfiegel: „R. F. Daubitz, Charlottenstraße 19", versiegelt ist. Der Referent.

Inserate f.d.Landwirthsch.Anzeiger IV.Jahrg.N.47

(Beiblatt zur Schles. Landwirthschaftlichen Zeitung) werden bis **Dinstag** angenommen in der **Expedition der Breslauer Zeitung** (Herrenstr. 20.)

Fortgesetzter eclatanter Beweis

über die Vorzüglichkeit der

Eduard Groß'schen Brust-Caramellen,

ist wiederum nachstehendes erfreuliche Document, dessen hochachtbarer Herr Einsender, durch die herrlichsten Erfolge an sich selbst von der Gediegenheit dieses Hausmittels überzeugt, fortwährend bemüht ist, mit Aufopferung von Zeit und Mühe in immer weiteren Kreisen diese wohlthätige Erfindung einheimisch zu machen.

Gen.-Debit: Handlung Eduard Groß,
in Breslau, am Neumarkt 42.

Herrn Kaufmann **Eduard Groß,** Wohlgeboren, in Breslau.

Braunau, den 6. November 1863.

Ew. Wohlgeboren erhalten anbei 1 Thlr. 15 Sgr., und bitte um 3 Carton à 15 Sgr. Die letzt eingesandten Brust-Caramellen hatten guten Erfolg, und sagte mir gestern ein guter Freund, Namens Schirmer, Uhrmacher-Meister in Serbnitz, daß Ihre herrlichen Caramellen, die er von mir bekommen, ihm wesentlich von seinem hartnäckigen Brusthusten halfen. Er verlangt noch 1 Carton für seinen Freund, um die er mich dringend bat. Ich bitte Sie, da auch ich bei der jetzigen rauhen Witterung Husten leidend bin, umgehend unter Adresse des Herrn Destillateur Lachmann in Lüben die Caramellen gütigst einzusenden, und erwartet sie Montag mit der Vormittag-Post [4240]

Ihr dankbarer ergebener **A. Baum.**

Die Endesgefertigte bestätiget dem Herrn Zahnarzt **J. G. Popp** dahier mit Vergnügen und der Wahrheit gemäß, daß sie dessen **Anatherin-Mundwasser** schon seit langer Zeit gebraucht, und dasselbe nicht nur seiner Güte, sondern auch seines angenehmen Geschmackes wegen allgemein bestens empfehlen kann. [4222]

Wien, im Januar 1857. **Therese Fürstin Esterhazy.**

Strumpfwollen, [4211]

baumwollene **Strickgarne,** wollene glatte und gerippte **Besatzbänder,** neueste **Ledergürtel, Knöpfe** und andere **Besatzsachen** empfiehlt: **die Posamentir-Waaren-Handlung**

Carl Reimelt,

Ohlauerstraße Nr. 1, „zur Kornecke."

Als Verlobte empfehlen sich:

Helene Bendel.
Löbel Berger.

Pleß. [4186] Sohrau O. S.

Verwandten, Freunden und Bekannten empfehlen sich als Verlobte:

Marie Kowarsch.
Joseph Wischkony.

Ujest. [4187] Nicolai.

Statt jeder besonderen Meldung erlauben wir uns hiermit die Verlobung unserer ältesten Tochter **Auguste** mit dem Kaufmann Herrn **David Freund** aus Guttentag anzuzeigen.

Herrmann Landsberger und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:

Auguste Landsberger.
David Freund.

Frankenstein. Guttentag.

Heut wurde meine liebe Frau **Meta,** geb. **Cochler,** von einem gesunden, kräftigen Knaben glücklich entbunden.

Breslau, den 13. November.

[5062] **R. Michalke,** Apotheker.

Heut Früh ¼ auf 4 Uhr wurde meine liebe Frau **Marie,** geb. **Peltz,** von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.

[5074] **R. Welz,** Tapezirer.

Verwandten und Bekannten hiermit die ergebene Anzeige, daß meine geliebte Frau **Louise,** geb. **Eckersdorff,** heut Abend 7 Uhr von einem kräftigen Mädchen glücklich entbunden wurde. [5081]

Löwenberg, den 13. November 1863.

M. Deutschmann.

Gestern Abend 7 Uhr entschlief sanft, nach kurzem Krankenlager unsere gute Mutter, Groß- und Schwiegermutter, die verw. Gastwirth **Karoline Kaiser,** geb. **Massanz,** im Alter von 80 Jahren. Allen Verwandten, Freunden und Bekannten, statt jeder besonderen Meldung, diese Anzeige. [5078]

Breslau, den 14. November 1863.

Antonie Grützner, geb. **Kaiser,** a. Tochter.
F. A. Grützner, als Schwiegersohn.
Klara Teichgreeber, geb. **Grützner,** } Enkel.
Oskar Kaiser, }

Trauerhaus: Ritterplatz 10. — Beerdigung: Montag Nachmittag 3 Uhr auf dem St. Nicolai-Kirchhof.

Nach 14tägiger Krankheit starb heut unser geliebter Vater, Schwiegervater u. Großvater, der Kreisgerichtsrath a. D., Ritter des rothen Adlerordens **Julius Wichura** zu Reichenbach am Lungenschlage im Alter von 73 Jahren 8 Monaten. Um stille Theilnahme bittend zeigen wir dies entfernten Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, hiermit ergebenst an. [4256]

Langenbielau, den 14. November 1863.

Rosemann, Justizrath, nebst Frau und Kinder.

Familien-Nachrichten.

Verlobung: Hr. Louis Meyer mit Frl. Louise Groch, Berlin und Liebenwalde.

Ehel. Verbindung: Hr. Emil Steinicke mit Frl. Therese Heimberg, Hr. Moritz Loewi mit Frl. Babette Rosenfeld in Berlin, Hr. Albert Unruh mit Frl. Anna Weber in Berlin.

Geburten: Ein Sohn Hrn. Th. Wendisch in Berlin, Hrn. W. Horn das., Hrn. Rud. Schildknecht das., Hrn. Pastor Loewe in Bersdorf, eine Tochter Hrn. Marine-Intendantur-Rath Hennicke in Berlin.

Todesfälle: Hr. Kaufmann Gust. Klopstock in Berlin, Frau Minna Wolff, geb. Ascher, das., Frau Charlotte Friederike Frieske, geb. Struensee, im 72. Lebensjahre das., Hr. Kaufmann Conrad Drexel das., Frau Charlotte Schaeffer, geb. Hesse, in Frankfurt a./O., Frau Louise Ulrich im 77. Lebensj. das., Hr. Dr. med. Johann Carl Hein in Danzig.

F. z. ⊙ Z. 17. XI. 6. R. □ III.

Verein. △ 16. XI. 6. Inst. △ I.

Steffens Volkskalender für 1864 mit 8 Stahlst. u. vielen Holzschn. Geb. 12½ Sgr., geb. 15 Sgr., ist vorr. i. Breslau in **Gosohorsky's** Buchh. u. bei Jul. Hainauer.

Theater-Repertoire.

Sonntag, den 15. Nov. **„Der Alte vom Berge."** Große heroische Oper mit Tanz in 5 Akten, nach dem Englischen des Esq. A. Bunn. Musik von Benedikt.

Montag, den 16. Nov. Letztes Gastspiel des Herrn **Alexander Liebe,** vor seinem zweiten Urlaube. **„Kean, oder: Leidenschaft und Genie."** Schauspiel in 5 Akten, frei nach dem Französischen des A. Dumas von L. Schneider. (Kean, Hr. Alexander Liebe.)

Philologische Section.

Dinstag, den 17. Novbr., Abends 6 Uhr: Herr Gymnasial-Director Dr. Fickert: Martin Hanke, Rector zu St. Elisabet.

Circus Kärger.

Heute Sonntag, den 15. November:

Große außerordentliche

Soirées fantastiques,

mit neuen hier noch nicht gesehenen Experimenten, verbunden mit landschaftlichen, plastischen und komischen Tableaux, gegeben vom kais. russ. Hofkünstler [4212]

Herrmann Monhaupt.

Alles Uebrige die Zettel. Anfang 7½ Uhr.

Für die 270 Abgebrannten zu Deutsch-Krawarn sind bei Unterzeichnetem ferner eingegangen: Packete mit Kleidung, Wäsche von J. L. W., Dr. Welzel, Goldschmidt's Wwe. u. Sohn, Kfm. Gelich, v. T. E. e. P. u. 15 Sgr., v. d. Schülern des k. Friedrichs-Gymnasiums 8 P. u. 7 Thlr. 7 Sgr. 1 Pf., Prof. Elvenich 1 Thlr., Ung. 2 Thlr., Banquier Guttentag 6 Thlr., xyz 10 Sgr., Prof. Braniß 1 Thlr., Mad. Du Port 1 Thlr., N. 7½ Sgr, Ung. aus Grottkau 5 Thlr., F. 2 Thlr., von den Breslauer Fleischermitteln 15 Thlr. Bisheriger Ertrag der Sammlung: Für 200 Personen Kleidung und 320 Thlr. 22 Sgr. Herzlichsten Dank. Fernere Gaben nimmt dankbar an **Dr. Scherner,** Docent a. d. Univ., Paradiesstr. 2. [4181]

Handw.-Verein. **Montag,** Herr **Reichel:** Ueber Schnellzeichnen mittelst Curven-Lineal. — **Donnerstag,** Herr Ingen. **F. Francke:** Technisches Thema. [4231]

Städtische Ressource.

1) Alle diejenigen, welche die Absicht haben, Mitglied der städtischen Ressource zu werden, wollen sich an ein altes Mitglied wenden und von demselben dem Vorstande schriftlich vorschlagen lassen. Nur Anmeldungen dieser Art können forthin berücksichtigt werden. [4237]

2) Dinstag, den 17. November d. J. Concert von 3½—8 Uhr. — Tanzvergnügen von 9—2 Uhr. Nur Mitglieder haben Zutritt gegen Vorzeigung der Karten.

Der Vorstand.

Die Mitglieder des Vereins der Aerzte im Glazer-Gebirge versammeln sich den 25. November d. J. im weißen Roß zu Glaz. [4233]

Ich bitte um einen baldigen Brief.

[5065] **A. R. Zülz.**

Reeles Heirathsgesuch.

Ein gebildeter Herr sucht aus Mangel an Damenbekanntschaft auf diesem Wege eine heitere junge Lebensgefährtin. Vermögen ist zwar angenehm, aber keineswegs Bedingung. Strengste Verschwiegenheit wird zugesichert und ebenfalls vorausgesetzt. Gef. Adressen R. H. franco poste restante Frankenstein.

Im Verlage von **Maruschke & Berendt** in **Breslau,** Ring Nr. 8, ist soeben erschienen: **Lieder und Balladen.** Neue Sammlung von Original-Beiträgen. Herausgegeben von der **Breslauer Dichterschule.** Preis eleg. geh. 1 Thlr. [4179]

Donnerstag, den 19. Novbr., Abends 7 Uhr **im Musiksaale der königl. Universität:**

Concert

veranstaltet von dem Gesanglehrer

C. A. Lange,

unter gütiger Mitwirkung der Herren Louis Lüstner, Valenta, Czurda, Heyer und Greulich, und seiner Nichte [4253] Fräulein **Paula Siebeneichen.**

Zur Aufführung kommt u. A.: Clavier-Quartett in Es-dur von Beethoven; Lieder von Ferd. Hiller, F. Abt und C. A. Lange. Dazwischen Solopiecen für Violine, Cello etc.

Liebich's Etablissement.

Heute Sonntag den 15. November **großes**

Nachmittag- u. Abendkonzert

Das Uebrige die Anschlagezettel.

Wintergarten.

Heute Sonntag den 15. November: [4244]

großes Konzert

ausgeführt von der Kapelle des kgl. dritten Garde-Grenadier-Regmts. (Königin Elisabet) unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **G. Löwenthal.**

Anfang 3½ Uhr.

Entree: Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.

Schießwerder-Halle.

Heute Sonntag den 15. November: [4243]

großes Militär-Konzert

von der Kapelle des königl. zweiten schlesischen Grenadier-Regiments Nr. 11, unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **C. Faust.**

Anfang 4 Uhr.

Entree für Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.

Weissgarten.

Heute Sonntag den 15. November: [5104]

großes Konzert

der Springerschen Kapelle unter Direction des königl. Musikdirectors Herrn **M. Schön.**

Anfang 3½ Uhr. Ende 10 Uhr.

Tanzmusik in Rosenthal

heute Sonntag bei vollem Orchester, morgen Montag zum

Flügel-Concert,

ladet ergebenst ein: [3528] **J. Seiffert.**

Die Theater-Restauration

in **erster Etage** so wie auch das **Keller-Lokal** erlaube ich mir dem geehrten Publikum bei Verabreichung **guter Speisen** und **Getränke** hiermit bestens zu empfehlen.

Die **Lokalitäten** sind auch **außer der Theaterzeit** geöffnet und befindet sich der Eingang neben dem Theater-Bureau.

[4242] **A. Stappenbeck.**

Den Herren Besitzern von **Eisgruben** empfehlen sich zur **Füllung** derselben für diesen Winter **mit Eis** aus nur klarem Teichwasser die Unterzeichneten. [5099]

Julius Stahl, Lohnfuhrmann.
Julius Palm, Fischhändler.

Bestellungen werden angenommen am Fischmarkt, Bude Nr. 18, bei **Palm.**

Harlemer Blumenzwiebeln

empfiehlt, um gänzlich zu räumen, billigst:

Eduard Monhaupt d. Aeltere,

Breslau, Junkernstraße. [4207]

Empfohlen wird zur Aufnahme von

Photographien

Lobethal's Atelier, Ohlauerstr. 9, 3. Etage.

Oberschlesische Eisenbahn.

Vom 16. November d. J. ab findet mit den gemischten Zügen Nr. 31 und 40 auf der Strecke Breslau-Brieg Personenbeförderung in dritter und zweiter Wagenklasse statt.

Breslau, den 13. November 1863. [4241]

Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Allg. Preuß. Alter-Versorgungs-Gesellschaft in Breslau

versichert Pensionen von jährlich 10—800 Thlr. unter den billigsten Bedingungen. Auskunft im Bureau: **Elisabetstraße Nr. 5,** 1. Etage. [4204]

Vorläufige Anzeige. [4230]

Constitutionelle Ressource im Weissgarten.

Mittwoch, den 18. November d. J.:

Zweites großes Wohlthätigkeits-Concert zum Zweck der Weihnachts-Bescheerung für arme vaterlose Waisen.

Dasselbe wird **sehr große Kunstgenüsse** bieten und das Programm dazu nächsten Dinstag mitgetheilt werden. **Der Vorstand.**

Verein zur Verbreitung d. Wissenschaft d. Judenthums.

Montag, den 16. d. Mts., Abends 8 Uhr, im Musiksaale der kgl. Universität: [4205]

Vortrag des Herrn Rabbiner Dr. Joël: Ueber Saadjas, einen der ältesten Vertreter der jüdischen Religionsphilosophie im Mittelalter.

Stand der Lebensversicherungs-Bank f. D. in Gotha am 1. November 1863.

Versicherte	25,255	Personen.
Versicherungssumme	42,859,900	Thaler.
Hiervon **neuer** Zugang seit 1. Januar:		
Versicherte	1,386	Personen.
Versicherungssumme	3,089,000	Thaler.
Einnahmen an Prämien und Zinsen seit 1. Januar	1,600,000	„
Ausgabe für 466 Sterbefälle	844,500	„
Bankfonds	11,870,000	„
Dividende der Versicherten für 1863 (aus 1858)	33	Prozent.
„ „ „ „ 1864 (aus 1859)	37	„
„ „ „ „ 1865 (aus 1860)	38	„

Versicherungen werden vermittelt durch [4193]

Hoffmann & Ernst in Breslau.
C. Matzdorff in **Brieg.**
Apotheker **Skutsch** in **Krotoschin.**
Michael Deutschmann in **Oels.**
Carl Baum in **Rawicz.**
Kammerrath **Weissig** in **Trachenberg.**
L. H. Kobylecki in **Wohlau.**
R. Rißmann in **Neumarkt.**

In unterzeichneter Verlagshandlung ist soeben erschienen und kann durch alle Buchhandlungen bezogen werden, [4224] in **Breslau** vorräthig in **Ferdinand Hirt's** königl. Univers.-Buchhandlung (am Naschmarkt Nr. 47):

Klinische Novellen zur gerichtlichen Medcin.

Nach eigenen Erfahrungen von **Johann Ludwig Casper.**

Gr. 8. geh. Preis 3 Thlr. 20 Sgr.

Der berühmte Verfasser des Handbuchs der gerichtlichen Medicin, das in Aller Händen ist, giebt in diesem neuesten Werke Ergänzungen zu demselben, und zwar, wie der Titel bemerkt, ebenso wie im Handbuch, vom klinischen Standpunkte, von welchem aus der Verfasser zuerst die gerichtliche Medicin bearbeitet hat. Der Eintheilung des Handbuchs folgend, werden hier in einzelnen Abhandlungen die einzelnen Materien der Wissenschaft ergänzend und erläuternd nach den reichen Erfahrungen des Autors erwogen und eine Kasuistik von 343 neuen Fällen bildet, wie im Handbuch, gleichsam die Illustration des Textes. Berlin, September 1863.

August Hirschwald, Verlagshandlung.

Sehr billig.

Zu Geschenken sich eignenden Gegenstände empfehlen wir in größter Auswahl zu billigsten Preisen. [5095]

Kiefer & Co., Reuschestr. 9. **Kiefer & Co.,** Reuschestr. 9.

1811] **Bekanntmachung.**
Konkurs-Eröffnung.
Königl. Stadt-Gericht zu Breslau.
Abtheilung 1.

Den 12. Novbr. 1863, Nachmittags 1 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Wilhelm Falkenthal,** in Firma **W. Falkenthal** hier, Herrenstraße Nr. 7, ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 23. Oktober 1863

festgesetzt worden.

I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Stetter, Karlsstraße 20 hier bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 24. Novbr. 1863, Vorm. 11¾ Uhr, vor dem Kommissarius, Gerichts Assessor Hensel im Berathungszimmer im ersten Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes

anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.

II. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 20. Dezbr. 1863 einschließlich dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

[1821] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 1187 das Erlöschen der Firma: **„Franz A. Jung"** hier, heute eingetragen worden.

Breslau, den 5. November 1863.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung 1.

[1822] **Bekanntmachung.**

In unser Prokuren-Register ist Nr. 232 **„Marcus Neumann"** hier als Prokurist der hier mit einer Zweigniederlassung in Tannhausen bestehenden, in unserem Gesellschafts-Register unter Nr. 70 eingetragenen Handelsgesellschaft: **„Meyer Kauffmann"** heute eingetragen worden.

Breslau, den 7. November 1863.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung 1.

[1568] **Berichtigung.**

In der in Nr. 519 dieser Zeitung enthaltenen, die Eintragung der offenen Handelsgesellschaft Eisersdorfer Baumwollen-Spinnerei und Weberei betreffenden Bekanntmachung muß es im Mitglieder-Verzeichniß unter Nr. 16 statt Gebrüder Schicker heißen **„Gebrüder Schickler".**

Breslau, den 12. November 1863.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung 1.

[1816] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 61 die Firma **„C. Maretzke"** zu Trebnitz, und als deren Inhaber der Kaufmann und Buchdruckereibesitzer **Carl Maretzke** zu Trebnitz am 12. November 1863 eingetragen worden.

Trebnitz, den 12. November 1863.
Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung 1.

[1817] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 504 die Firma: **„Louis Fiedler jun."** am Orte Kattowitz, und als deren Inhaber der Kaufmann **Marcus Fiedler** daselbst zufolge Verfügung vom 10. November d. J. heute eingetragen worden.

Beuthen OS., den 12. November 1863.
Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung 1.

[1818] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 505 die Firma **„J. Schlesinger",** am Orte Antonienhütte, und als deren Inhaber der Kaufmann **Ignatz Schlesinger** daselbst zufolge Verfügung vom 11. November d. J. heut eingetragen worden.

Beuthen OS., den 12. November 1863.
Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung 1.

[1474] **Nothwendiger Verkauf.**

Die dem frühern Gastwirth **Jacob Goldstein** gehörige Besitzung sub Hypotheken-Nr. 38 zu Chropaczow, abgeschätzt auf 5517 Thaler 21 Sgr. 7 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserer Botenmeisterei einzusehenden Taxe, soll

am 26. April 1864, von Vormittags 11½ Uhr ab, an unserer Gerichtsstelle hierselbst

nothwendig subhastirt werden.

Diejenigen Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruch bei dem unterzeichneten Gericht zu melden.

Beuthen OS., den 10. Oktober 1863.
Königl. Kreis-Gericht. 1. Abtheilung.

Bekanntmachung. [1820]

Die Lieferung von circa 150 Ctnr. Sprengpulver für das königliche Blei- und Silber-Bergwerk Friedrichsgrube bei Tarnowitz für das Jahr 1864, soll im Wege der Submission vergeben werden.

Hierzu steht Termin auf

Montag, den 23. November,
Vormittags 10 Uhr,

in dem Berg-Inspections-Lokal zu Tarnowitz an, und wollen hierauf reflektirende Lieferanten ihre Offerten mit der Bezeichnung „Pulver-Lieferungs-Offerte" schriftlich und versiegelt bis spätestens 9½ Uhr Vormittags obengenannten Tages einsenden.

Die Lieferungs-Bedingungen können während der Amtsstunden im Geschäftslokale eingesehen oder Abschrift davon gegen Copialien bezogen werden.

Tarnowitz, den 10. November 1863.
Königl. Berg-Inspektion.

[1819] **Bekanntmachung.**

Die Lieferung von circa 150 Ctr. raff. **Rüböl** für das königliche Blei- und Silber-Bergwerk Friedrichsgrube bei Tarnowitz für das Jahr 1864 soll im Wege der Submission vergeben werden. Hierzu steht Termin auf

Montag den 23. November

Vormittags 11 Uhr in dem Berg-Inspektions-Lokal zu Tarnowitz an, und wollen hierauf reflektirende Lieferanten ihre Offerte mit der Bezeichnung: „Oel-Lieferungs-Offerte" schriftlich und versiegelt bis spätestens 10½ Uhr Vormittags des genannten Tages einsenden.

Die Lieferungs-Bedingungen können während der Amtsstunden im Geschäftslokal eingesehen oder in Abschrift gegen Copialien bezogen werden.

Tarnowitz, den 10. November 1863.
Königliche Berg-Inspektion.

Stammholz-Verkauf.

Der für das Jahr 1863—64 im hiesigen großen Stadtforst bestimmte Holzschlag am Haselwege, auf welchem sich ca. 400 eichene Stämme bis zur Stärke von 8 Fuß unterm Umfang befinden, wird [1520]

am 30. November d. J.,
Vormittags 9 Uhr,

eröffnet. Die Preissätze, welche in unserer Kanzlei und im Forsthause zur Einsicht ausgelegt sind, richten sich nach der Qualität und dem kubischen Inhalt und ist vor dem Auszeichnen auf jeden Stamm 1 Thlr. als Angeld zu erlegen. Die in diesem Termin nicht vergriffenen Stämme werden, wie bisher, an den folgenden Montagen von Vormittags 9 Uhr ab verkauft.

Ferner werden am vorgedachten Terminstage von Vormittags 11 Uhr ab, 200 gefällte kieferne Stämme — in Loosen zu 1 - 6 Stämmen — befindlich auf dem Holzschlage am Dachslöcherwege, öffentlich meistbietend und unter der Bedingung verkauft, daß der Meistbietende sofort nach dem Zuschlage ein Angeld von 1—2 Thlr. pro Stamm erlegt.

Die Abfuhr der Stämme muß innerhalb 3 Wochen vollständig erfolgen.

Zur näheren Auskunftsertheilung ist das Forstamt bereit.

Lüben, den 22. Oktober 1863.
Der Magistrat.

Auktionen.

Dinstag, den 17. d. M., Vormittags 9 Uhr, sollen im Appell.-Gerichts-Gebäude Kleidungsstücke, Möbel und Hausgeräthe,

Mittwoch, den 18. d. M., Vorm. 9 Uhr, im Stadt-Gerichts-Gebäude außer ebenfalls Mobiliar und Kleidungsstücken, 3 Ctnr. diverse Chokoladen und Cacao-Masse, 20 Pfd. Pecco-Thee, eine Partie Cigarren und mehrere Ctnr. schwarze Seife, [4221]

Donnerstag, den 19. d. M., Vorm. 9 und Nachm. 2 Uhr, Kirchstraße Nr. 22 aus dem Nachlasse des Fräulein Anna Hermes Porzellan- und Glassachen, diverse Geschirre, Leib-, Tisch- und Bettwäsche, Kleidungsstücke, Möbel, Hausgeräthe, und um 11 Uhr Gold- und Silbersachen, worunter 4 Ringe mit Diamanten und 7 Schnuren Perlen, versteigert worden. **Fuhrmann,** Aukt.-Komm.

Auktion. Dinstag den 17. d. M. sollen von 9 Uhr an Messerstr. Nr. 28 aus einem Nachlasse, **Möbel, gute Betten, Roßhaar, Sprungfeder-Matrazze, Herren-Kleider, Wäsche,** vielerlei Geräthe und **Makulatur** öffentlich versteigert werden.

C. Reymann, Aukt.-Commissarius.

Große Auction von Damenmänteln.

Montag, den 23. November, Vormittags von 10 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr ab werde ich in meinem Auctions-Lokale, Ring Nr. 30, eine Treppe hoch, [4252]

circa 100 Stück zurückgesetzter Damenmäntel, größtentheils Wintersachen in Düffel, Pluche, Velour und andern Stoffen,

meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern. **Guido Saul,** Auctions-Commiss.

Nachlaß-Auction.

Dinstag, den 17. November, Vormittags von 9 Uhr ab, sollen Elisabetstraße Nr. 3, erste Etage,

1 große Bettstelle von **Nußbaum** mit **Sprungfedermatratze, ein Damenschreibtisch, ein Waschtisch, 1 Bilderuhr m. Spielwerk, Bilder, Wäsche, Nippsachen** und verschiedene Hausgeräthe, meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigert werden. [4149]

Guido Saul, Auctions-Commiss.

Große Holz-Auction.

Dinstag, den 17. d. M., Nachmittag um 2 Uhr, wird eine große Quantität altes Bauholz, bestehend aus Balken, Halbholz, eichenen und kiefernen Belagbohlen, überhaupt noch brauchbares Nutzholz, namentlich sogenannte Lagerhölzer für Brauer &c. an der Brücke über die „alte Oder", auf der Hundsfelder-Chaussee, gegen gleich baare Bezahlung meistbietend verauctionirt werden.

[5090] **Lange,** Zimmermstr.

An der hiesigen jüdischen Gemeinde-Schule, 5 Klassen enthaltend, ist eine Lehrerstelle mit einem Jahresgehalt von 450 Thlr., vom **1. Januar k. J.,** eventuell auch **sofort** zu besetzen. Persönlichkeiten, welche tüchtige Leistungsfähigkeit im Schulfache nachweisen können, wollen sich gefälligst unter Einreichung ihrer Zeugnisse an den Vorsitzenden der unterzeichneten Deputation Herrn Kaufmann **M. Block** hier, **bis zum 1. Dez. d. J.** melden. [4150]

Beuthen O.S., den 10. Nov. 1863.
Die Schul-Deputation.

[3723] **Le Siecle,**

Journal Universel (illustré), Journal Allemand de Paris, et encore d'autres journeaux français, anglais et allemands peuvent être lus dans la restauration de l'Hôtel de Rôme, Albrechtsstrasse Nr. 17, Breslau **E. Astel.**

K. K. priv. Kaiserin Elisabeth-Bahn.
Außerordentliche General-Versammlung.

Mit Bezugnahme auf den Beschluß der General-Versammlung vom 29. Mai d. J. und auf Grund der §§ 37 und 38 der Gesellschafts-Statuten werden die stimmfähigen Herren Aktionäre der k. k. priv. Kaiserin Elisabeth-Bahn hierdurch eingeladen,

Sonnabend den 12. Dezember l. J.

um 9 Uhr Früh im Sitzungs-Saale der hiesigen Handels- und Gewerbe-Kammer (Stadt, Strauchgasse Nr. 1) zur Abhaltung einer

außerordentlichen General-Versammlung

sich einfinden zu wollen.

Gegenstände der Verhandlung:

1) Bericht über die zwischen der hohen k. k. Finanz-Verwaltung und der Gesellschaft bestehenden Differenzen in Betreff der Ausführung der staatlichen Zinsen-Garantie.
2) Beschlußfassung wegen der unter den obwaltenden Verhältnissen zu ergreifenden Maßnahmen, insbesondere rücksichtlich der Modalitäten bei Einlösung der Aktien-Coupons.

Jene Herren Aktionäre, welche bei dieser Versammlung zu erscheinen beabsichtigen, werden ersucht, nach Vorschrift des § 39 der Statuten die im § 43 festgesetzte Anzahl von wenigstens 40 Stück Aktien, **bis längstens inclusive 28. November d. J.,** entweder:

in **Wien** bei der Hauptkasse der Gesellschaft (Bahnhof vor der Mariahilfer Linie), oder
„ **Berlin** bei dem Herrn **S. Bleichröder,**
„ **Breslau** bei den Herren **C. T. Löbbecke und Comp.,**
„ **Köln** bei den Herren **Sal. Oppenheim jun. und Comp.,**
„ **Frankfurt a. M.** bei den Herren **M. A. von Rothschild u. Söhnen,**
„ „ „ „ „ **Gebrüdern von Bethmann,**
„ **Hamburg** „ „ **H. J. Merck und Comp.,**
„ **London** „ „ **N. M. von Rothschild u. Söhnen,**
„ **München** „ „ **Rob. von Froelich und Comp.,**
„ **Paris** „ „ **Gebrüdern von Rothschild,**

erlegen und unter Einem die auf ihre Namen lautenden Legitimationskarten daselbst in Empfang nehmen zu lassen.

Bei solchen Deponirungen sind, nebst den Aktien, **in Wien zwei, im Auslande jedoch drei,** arithmetisch geordnete und von den Herren Deponenten eigenhändig unterzeichnete Consignationen einzubringen, deren eine, mit der Erlagsbestätigung versehen, ihnen sogleich zurückgestellt wird.

Alle diesfalls deponirten Aktien können nach abgehaltener General-Versammlung, gegen Abgabe der betreffenden Erlagsbestätigung, wieder behoben werden.

Laut der bezüglichen statutarischen Bestimmung geben je 40 Stück Aktien das Recht auf Eine Stimme; es darf aber ein Aktionär nicht mehr als 10 eigene berechtigte Stimmen in sich vereinigen und als Bevollmächtigter höchstens 20 Stimmen übernehmen. Auch können die stimmfähigen Aktionäre nur durch andere stimmberechtigte Mitglieder bei der General-Versammlung vertreten werden, in welchem Falle sie die auf der Rückseite ihrer Legitimationskarte beigesetzte Vollmacht eigenhändig zu unterzeichnen und selbe **bis längstens 9. Dezember d. J.** bei der oberwähnten hiesigen Kasse vorzuweisen haben. [4158]

Wien, am 8. November 1863. **Vom Verwaltungsrathe.**



Geschäfts-Uebersicht
des Jahres vom 1. November 1862 bis 1. November 1863.

Monate.	Zahl der Anträge.	Versicherungs-Summe.
November	1195	Thaler 773,268.
December	1122	„ 708,832.
Januar	1276	„ 827,791.
Februar	1394	„ 917,658.
März	1325	„ 890,777.
April	1210	„ 1,013,179.
Mai	1454	„ 857,958.
Juni	1351	„ 863,325.
Juli	1779	„ 951,032.
August	1668	„ 885,509.
September	1880	„ 1,010,519.
October	1691	„ 1,073,778.
In Summa	17,345	Thaler 10,773,626.

Breslau, den 31. Oktober 1863.

Zur Vermittelung von Lebens-, Sterbe-, Aussteuer-, Renten- und Pensions-Versicherungen für die **„Germania"** empfehlen sich und ertheilen bereitwilligst jede nähere Auskunft die bekannten Herren Agenten hier und in der Provinz, sowie [4184]

Die General-Agentur
Julius Thiel, Albrechtsstraße 25.



empfiehlt **eiserne Geldschränke** mit combinirtem Bramah-Verschluß, die sich als sicherer Schutz gegen Feuer und Diebe bewährt haben. **Brückenwaagen** solider Construction und genauer Arbeit stets auf Lager. **Schmiedeeiserne Bettstellen** zu den billigsten Preisen. [4192]

Abonnements

auf **Musikalien,** für 3 Mon. zu 1, 1½ Thlr., für 6 Mon. zu 2, 3 Thlr. etc. mit der Berechtigung für den **vollen** gezahlten Betrag Musikalien zum Ladenpreise in **neuen** Exemplaren und nach eigener **unumschränkter** Auswahl als Eigenthum zu entnehmen, empfehle ich hiermit bestens. — Pfand-Einlage 1 Thlr. — Umtausch und Leihberechtigung nach Uebereinkunft. [4006]

F. W. Gleis, Albrechtsstr. 43, 1 Tr. ☛ goldn. ABC.

In allen Kommissions-Buchhandlungen Schlesiens ist zu haben: [4096]

Die **moderne Drain-Technik** mit Bezug auf ihre **fehlerhafte** Anwendung von **L. Müllenheim,** Königl. Feldmesser und Drain-Ingenieur.

Im Verlage von Gustav Schlawitz in Berlin ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu erhalten; in Breslau vorräthig in der Buchhandlung von **Josef Max u. Komp.:** [4177]

Bibliothek classischer Theologie in wohlfeilen Ausgaben.
Neunter bis Achtzehnter Band.
Joannis Gerhardi
Loci Theologici
cum pro adstruenda veritate
tum pro destruenda quorumvis contradicentium falsitate
per theses nervose, solide, et copiose explicati.

Opus praeclarissimum
novem tomis comprehensum
denuo
juxta editionem principem accurate
typis exscribendum curavit
adjectis notis ipsius Gerhardi posthumis a filio collectis
editionibus ann. 1657 et 1776 collatis
Paginis editionis Cottae in margine diligenter notatis, praefationem indices generales post G. H. Mullerum adauctos
ac
vitam Jo. Gerhardi
adjecit
Ed. Preuss,
Dr. phil. S. S. Theologiae evangelicae Licentiatus, eamque in Universitate Litt. Berol. Priv. Docens.

Wohlfeile Ausg. ca. 300 Bog. gr. Lex.-8. in 30 Lieferg. z. Subscriptionspreise von à 15 Sgr.

Lieferung I. à 15 Sgr.

Nachdem wir im Anschluss an die Reihe neuer wohlfeiler Ausgaben von: „Bengelii Gnomon Novi Testamenti; Melanthonis Loci praecipui theologici; Dr. M. Luthers Ausführliche Erklärung der Epistel an die Galater; Concordia Libri symbolici ecclesiae evangelicae; S. Anselmi libri duo cur deus homo; Bengel, Abriss der sogenannten Brüdergemeine; Menoza ein asiatischer Prinz, welcher die Welt umhergezogen Christen zu suchen, aber des Gesuchten wenig gefunden" — zuletzt eine neue wohlfeile Ausgabe von „Examen Concilii Tridentini per Martinum Chemnicium" gebracht haben, laden wir hiermit ein zur Subscription auf die gleichfalls unter Redaction des Lic. Dr. Preuss in unserem Verlage erscheinende neue wohlfeile Ausgabe von Joh. Gerhardi Loci Theologici. Um die Anschaffung dieses Hauptwerkes der classischen evangelischen Theologie, welches die Substanz der reinen Lehre in ihrer ausgebildetsten, vollendetsten und klarsten Gestalt enthält, jedem Theologen zu ermöglichen, wollen wir dasselbe, so Gott will, in etwa 30 Lieferungen, von denen jährlich vier bis sechs zur Ausgabe kommen werden, zum Subscriptionspreise von à 15 Sgr. erscheinen lassen, welcher Subscriptionspreis späterhin erlöschen wird.

Veranlaßt durch mehrfache Anfragen zeige ich hiermit an, daß ich die bekannten, vielfach bewährten **Zahnsäckchen** mit Gebrauchsanweisung auf frankirte Aufforderungen unentgeltlich gegen Vergütung meiner baaren Auslagen übersende. [4745]

Christine Deschner, geb. **Kliche,**
Breslau, Matthiasstraße 89, dritte Etage.

Für Hautkranke!

Riemerzeile 19, Sprechstunden **jetzt:** Vorm. 10—1 Uhr. [3735]
Privatwohn.: Sonnenstr. 3. Dr. **Deutsch.**

Geschlechts- (galante) Krankh., Flechten werden geheilt Ohlauerstr. 34, **2.** Etage. Auswärtiges brieflich. [5097]

Mit dem 1. d. M. habe ich meinen neu und gut eingerichteten Gasthof unter der Firma:

M. Hauck's Hotel

eröffnet und empfehle ich denselben dem verehrten reisenden Publikum zur geneigten Beachtung. [4862]

Steinau a. O., im November 1863.

M. Hauck.

Schafwollwatten.

Das Neueste und Vorzüglichste zu Wattirungen, wärmer, elastischer, leichter und billiger wie Baumwolle, in schönstem Weiß und Naturgrau. Für Damen zu Steppröcken in einer Tafel, auch schon abgepaßt in üblicher Weite und Länge empfiehlt die [5011]

Heinrich Lewald'sche Dampfwatten-Fabrik, in Breslau, Schuhbrücke 34.

Eisenbahnschienen zu Bauten. billigst bei **Siegmund Landsberger,** [4248]
Breslau, Reuschestr. 45, Kärgers Hote

Die Pelz- und Rauchwaaren-Handlung

en gros von **en detail**

S. Schacher,

Ring, im neuen Stadthause,

empfiehlt die grösste Auswahl aller Arten Pelzgegenstände, als: Herren- und Damenpelze, Pellerinen, Muffen, Manschetten, Damenmäntel-Besätze von den **billigsten** bis zu den **kostbarsten,** so wie alle in dies Fach schlagende Artikel, und bietet bei **reeler** Waare und **gediegener** Arbeit die neuesten Façons und die nur möglichst billigsten Preise.

Bestellungen können durch bedeutende Arbeitskräfte in kürzester Zeit effectuirt werden. [3741]

Schwarze französische Schleier.

Stickereien und Negligee-Sachen.

Die Band-, Tüll- und Weißwaaren-Handlung

en gros & en detail,

von [4002]

Herrnstadt & Leipziger,

Riemerzeile Nr. 22,

empfiehlt nachstehende Artikel zu billigen Preisen:

Garnirte Sammt- und **Filzhüte,** sowie **Hut-Capotten** in großer Auswahl nach den neuesten Modellen copirt.

Echte Sammete und **Halb-Sammete** in allen Farben.

Schärpenbänder in allen Breiten.

Tarlatan's und **Tüll's** zu Ballkleidern.

Mull-, Gaze-, Filee- und **Tüll-Gardinen** in 8/4, 10/4, 12/4.

Schwarze und couleurte Taffete.

Abgepaßte und **schwarze Moiree-Röcke.**

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste

empfehlen wir in überraschend großer Auswahl echte Sammt- und seidene Westenstoffe in den beliebtesten Farbenstellungen von 25 Sgr. ab, seidene Taschentücher von 20 Sgr., Cravatten und Shlipse von 5 Sgr. ab.

Meyer & Loewy,

Magazin für Herren- und Knaben-Garderobe,

43, Albrechtsstraße Nr. 43, im goldenen ABC.

[4172]

---

5 **Photographie-Albums,** größtes und schönstes Lager in Breslau, **5**

zu 12, 24, 50, 100 bis 200 Bildern, die Preise sind von 5, 10, 20 Sgr., 1, 2, 3, 4, 5 bis 10 Thlr. das Stück, empfiehlt die bekannte billige Papier-Handlung: [3860]

J. Bruck, Nr. 5 Schweidnitzerstraße Nr. 5, Ecke der Junkernstraße.

Billards, **neue** und **gebrauchte,** empfiehlt die Billardfabrik des **A. Wahsner,** Weißgerbergasse Nr. 5. [4699]

Spirituosen- und Liqueur-Anzeige.

Jamaica-Rum, alten feinsten in 1/1 und 1/2 Fl. à 1 Thlr. u. à 15 Sgr.
Mandarinen-Arac in Originalflaschen à 1 1/3 Thlr.
Arac de Goa, feinsten in 1/1 u. 1/2 Fl. à 22 1/2 und à 12 1/2 Sgr.
Cognac, alten feinsten in 1/1 u. 1/2 Fl. à 1 1/3 u. à 20 Sgr.
Punsch-Essenzen von Joseph Selner in Düsseldorf in 1/1 u. 1/2 Fl. à 1 Thlr. u. à 15 Sgr.
Echten Franzbranntwein mit und ohne Salz, in Flaschen à 20, 15 u. 7 1/2 Sgr.,
sowie feinste **französische, holländische, italienische** und **schweizer** Liqueure zu soliden Preisen empfiehlt

A. Kadoch,

Junkernstraße Nr. 1, am Blücherplatz.

Briefliche Aufträge werden bestens besorgt. [4083]



Der große Filzschuh-Ausverkauf von 20,000 Paar ist Albrechtsstraße Nr. 39, der königl. Bank gegenüber. [5020]

Winter-Saison

in Bad Homburg vor der Höhe.

Die Winter-Saison von Homburg bietet den Fremden alle Annehmlichkeiten und Zerstreuungen größerer Städte.

Das großartige Conversationshaus bleibt das ganze Jahr hindurch geöffnet; dasselbe hat in jüngster Zeit durch verschiedene Neubauten noch weitere Ausdehnung gewonnen und enthält viele prachtvoll dekorirte Räume, einen großen Ball- und Concertsaal, einen Speise-Salon, Kaffee- und Rauchzimmer, mehrere geschmackvoll ausgestattete Conversations- und Spielsäle. Das große Lesekabinet ist dem Publikum unentgeltlich geöffnet und enthält die bedeutendsten deutschen, französischen, englischen, italienischen, russischen, polnischen und holländischen politischen und belletristischen Journale. Die Restauration ist dem rühmlichst bekannten Hause Chevet aus Paris anvertraut.

Jeden Abend läßt sich die beliebte Kurkapelle von **Garbe** und **Koch** in dem großen Ballsaale hören.

Bälle, Concerte und andere Festlichkeiten wechseln, wie in der Sommer-Saison, fortwährend miteinander ab. Eine ausgezeichnete französische Vaudeville-Gesellschaft ist engagirt, die in dem neu errichteten, höchst elegant ausgestatteten Theatergebäude, welches durch eine geheizte Gallerie mit dem Conversationshause verbunden ist, wöchentlich zwei bis drei Vorstellungen giebt.

Große Jagden in weitem Umkreise enthalten sowohl Hochwild, als alle anderen Wildgattungen.

Bad Homburg befindet sich durch die Vollendung des rheinischen und bairisch-österreichischen Eisenbahnnetzes im Mittelpunkte Europa's. Man gelangt von Wien in 24 Stunden, von Berlin in 15 Stunden, von Paris in 16 Stunden, von London in 24 Stunden, von Brüssel und Amsterdam in 12 Stunden vermittelst directer Eisenbahn nach Homburg. Vierzehn Züge gehen täglich zwischen Frankfurt und Homburg hin und her. — der letzte um 11 Uhr — und befördern die Fremden in einer halben Stunde; es wird denselben dadurch Gelegenheit geboten, Theater, Concerte und sonstige Abendunterhaltungen Frankfurts zu besuchen. [3524]

Lager

rheinländischer und Bordeauxer Weine.

Klos & Eckhardt,

Albrechtsstraße Nr. 37, schrägeüber der königl. Bank. [4711]

Einem hochgeehrten Publikum hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich mein

echt türk. Meerschaum-Waaren-Lager

in Pfeifen und Spitzen, theilweise [4145]

nach dem **Kugelsystem** gearbeitet,

wieder auf's Beste assortirt habe und zur gefälligen Auswahl offerire.

Zugleich erlaube ich mir darauf aufmerksam zu machen, daß der **Erfinder des Kugelsystems,**

Herr Ludwig Hartmann,

unter der Firma: **Ludwig Hartmann & Eidam,** in Wien sich befindet, und daß ich mit diesem weltbekannten Handlungshause in directer Verbindung stehe. Diesem Handlungshause, welches das größte Export-Geschäft nach Amerika, England, Frankreich etc. macht, sind von diesen Plätzen Preis-Medaillen ertheilt worden. Schließlich erlaube ich mir ergebenst, um Täuschungen vorzubeugen, noch darauf aufmerksam zu machen, daß ich, wie bekannt, Bestellungen auf den

echt spanischen Sud

übernehme und der **Erfinder und alleinige Inhaber** dieses Sudes

Herr Ferdinand Bauer

ebenfalls sich in Wien befindet.

Meine Preise sind den Detail-Preisen in Wien gleichgestellt.

Theodor l'Hiver.

Dépôt bei Herrn **Oscar Lauschner,** am Rathhaus.

T. Seeliger, Alte Taschenstraße 3.

Wachswaaren.

Für das bevorstehende Weihnachtsfest ist mein Lager von Wachswaaren aller Art wieder aufs **reichste** assortirt. — **Wachsstöcke,** in Form von **Vasen** und **Türkenbunden,** als auch in den verschiedensten und geschmackvollsten **Trinkgeschirr-Formen,** bunt und weiß, einfach und **prächtig** garnirt, dabei immer für den praktischen Verbrauch zweckmäßig gewunden, auch gewöhnliche, gelbe, weiße und gemalte. — Sehr niedliche Wachssachen: Figürchen, Attrapen, religiöse und scherzhafte Gegenstände, Spielereien, Schmuck- und **Lichthalter** auf Christbäume. — Engros-Käufer erhalten **Rabatt.** [4185]

Das Hôtel „zum weissen Adler“

empfiehlt seine **Weinhandlung,** verbunden mit einem neu errichteten [4504]

separaten Restaurations- und Weinstuben-Geschäft.

Die Rauch- und Pelz-Waaren-Handlung

M. Goldstein, Ring Nr. 38,

empfiehlt sein reichhaltiges Lager von **Reise-** und **Gehpelzen, Damenfuttern, Muffen, Kragen, Manschetten, Fußkörbchen, Fußsäcken, Pelz-Stiefeln,** sowie alle in das Fach einschlagende Artikel zu soliden Preisen.

M. Goldstein,

[3853] **Nr. 38, Ring (Grüne Röhrseite) Nr. 38.**

Haupt-Lager der Fabrik und Handlung für

Photographie-Albums und

Stereoscopen,

Ring 14, **Becherseite,** Ring 14.

Leopold Priebatsch.

Billigste und feste Preise! [2751]

Oberhemden von Shirting, Leinen und Piquee, in den neuesten Façons, empfiehlt **unter Garantie des Gutsitzens en gros & en détail** zu billigsten Preisen die Leinwandhandl. u. Wäschefabrik von **S. Grätzer, vorm. C. G. Fabian,** Ring 4. [3743]

Neuer historischer Roman von L. Mühlbach.

In **F. Hirt's** k. Universitäts-Buchhandlung in **Breslau** (am Naschmarkt Nr. 47), traf soeben ein: [4225]

Prinz Eugen und seine Zeit.

Historischer Roman von **L. Mühlbach.**
Erste Abtheilung: **Prinz Eugen der kleine Abbé.**
Vier starke Bände. Geh. Preis 3 Thlr.
Verlag von Otto Janke in Berlin.

Für Handwerker, Künstler ꝛc. ꝛc.

In **Hirt's** königl. Universitäts-Buchhandlung in **Breslau** (am Naschmarkt Nr. 47) ist eingetroffen: [4223]

Anleitung zur Projectionslehre,

von **Th. Kantz.** 20 Seiten Text und 8 Figuren-Tafeln; in 4. Preis 15 Sgr.
Anleitung zur **Schatten-Construction** von **Th. Kantz** erscheint im Laufe des Monats November.

Carl Heymann's Verlag **(A. C. Wagner)** in **Berlin.**

Einem hochzuverehrenden Publikum der hiesigen Gegend beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich die aus dem vormals Maurermeister **Klos'schen** Hause an den belebtesten Platz des hiesigen Ortes (vis-à-vis) der königl. Postanstalt verlegte **Conditorei** unter heutigem Datum eröffnet habe. — Zugleich erlaube ich mir zu bemerken, daß ich mir die größten Geldopfer auferlegt habe, um meine Conditorei in jeder Beziehung so vortrefflich auszustatten, daß dieselbe sowohl durch äußern, in hiesiger Gegend noch nicht erreichten Comfort, wie durch die auserlesensten Waaren, Speisen und Getränke mit andern Etablissements dieser Art mit bestem Erfolg concurriren dürfte. — Indem ich schließlich ergebenst versichere, daß auch für die prompte Effectuirung jedes Wunsches der mich beehrenden Herrschaften bestens gesorgt ist, beehre ich mich um zahlreichen Zuspruch zu bitten. [4190]

Zabrze, den 11. November 1863. **L. M. Fuchs,** Conditor.

Größte Auswahl. Billigste Preise.

Damen-Mäntel,
Burnusse, Paletots und Jacken,
Kleiderstoffe,
Umschlagetücher und Double-Shawls etc.,

empfehlen in größter Auswahl zu bekannt billigen Preisen

J. Glücksmann & Co.,

70. Ohlauerstraße 70, [4261]
zum „schwarzen Adler."

Mädchen- u. Kinder-Mäntel u. Jäckchen, sehr nett u. billig.

Knaben-Paletots, Havelocks und Anzüge, schön und billig.

Größte Auswahl. Billigste Preise.



Wir empfehlen unser auf das Reichhaltigste assortirte Lager von **Pferdedecken** und zwar in [4257]
abgepaßten **engl. Kirseydecken, engl. Woylachs,** gefutterten **Friesdecken, echt ungarischen Chotzendecken,** sowie **Stalldecken, Chabraken, Gurten** und **Halftern.**

Gebr. Reddermann, Ring 57.

Für Wiederverkäufer und Consumenten besonders zu beachten.
Ausverkauf!

Montag, den 16. d. M., fortgesetzter Ausverkauf des Waarenlagers der auswärtigen Concursmasse Schmiedebrücke Nr. 50, vis-à-vis dem goldenen Zepter. [4236]

Das vorhandene Lager besteht noch aus Sammt, Tafft und Atlasbändern, Spitzentücher, Mantillen, Netzen, Hüten, Rüschen, Mulls, Tülls, Creps und einer Partie Seidenzeugen, Schleier und Kleiderbesätzen.

Hugo Großmann.

8,000 Ellen Reste

in **Wolle, Seide, Thibet** und **Camlot,** werden auffallend zu billigen Preisen verkauft. Um für die neuen Meßwaaren Platz zu gewinnen werden **Düffelmäntel** und **Jacken, Kindermäntel** und **Kinderjäckchen** auffallend billig verkauft. [4232]

J. Ningo. 80 Ohlauerstraße 80.

Havelocks

für 8—9½—11¼—15 Thlr.

Double-Ueberzieher

für 7—8—10 Thlr.

Ratiné-Ueberzieher

für 9¼, 11, 13 Thlr.

Eskimo- u. Diagonal-Ueberzieher

für 11¼—13—15 Thlr.
das feinste auf Pelzfutter.

Paletots

als Rock und Ueberzieher zu tragen
für 7—8—9¼—11 Thlr.

Beinkleider

für 2¼—3¼—5 Thlr.

Beinkleider

in Schwarz, Tuch und Buckskin
für 2¼—4—5 Thlr.

Westen

in Tuch, Buckskin, Seide u. Sammet
für 1¼—2—3 Thlr.

Livré-Mäntel und Paletots

für 10—14 Thlr.

Livré-Röcke

für 5—7 Thlr.

Reise- u. Jagd-Mäntel

für 10—12¼—16 Thlr.

Jagd-Joppen u. Röcke

für 2¼—4—5—7 Thlr.

L. Prager,

51 Albrechtsstraße 51
parterre u. erste Etage.

[4197]

Die neuesten und billigsten

Kleiderstoffe,
Damen-Mäntel,
Burnusse, Paletots,
Jacken und
Kinder-Anzüge

für Knaben und Mädchen

[4234] in jeder Größe, empfiehlt:

B. Leubuscher,

Ring 16, Becherseite, Ring 16.

Den Herren Weinproducenten, Weinhändlern, Hoteliers, Restaurateuren, sowie allen Weinconsumenten, zeigen wir hiermit an, daß uns das

Haupt-Dépôt

des

Henry'schen Wein-Bouquets
(Perle du Rhin)

übertragen worden ist, und dasselbe nur von uns allein echt und stets frisch bezogen werden kann.

Einige Tropfen davon reichen hin, um einer Flasche Wein, durch einfaches Vermischen damit, sofort das feinste Wein-Bouquet (Riesling-Bouquet) (Weinblume) zu verleihen, und selbst aus den geringsten Sorten Tischwein einen höchst angenehmen und feinschmeckenden Wein zu bereiten.

Wir empfehlen dieses Bouquet als etwas wirklich Vorzügliches; es ist dies das Beste, Natürlichste, Unschädlichste und Dauernste, und hat den großen Vorzug vor allen Anderen, daß man damit jeden Augenblick jedem beliebigen Wein durch einfaches Vermischen damit jeden gewünschten Grad von Bouquet geben kann, und dasselbe nicht erst, wie Andere, dem Most zugesetzt zu werden braucht.

Minoprio Gebrüder,
Hasengasse Nr. 9, Frankfurt a. M.

[4208]

Eine Originalflasche, circa 1 Schoppen enthaltend, hinreichend auf ½ Stück = 4 Ohm = 600 Liter, kostet 3½ fl. = 2 Thlr.
Eine Viertel-Originalflasche, ca. ¼ Schoppen enthalt. hinreich. auf 1 Ohm = 150 Liter, kostet 1 fl. 45 kr. = 1 Thlr.

Freie Emballage und ausführliche Gebrauchs-Anweisung. Briefe und Gelder franko.

Von einem Lyoner Hause sind mir zum Verkauf übertragen worden: **500 Stück buntseidene Roben** und **eine große Partie schwarzer Taffete u. schwarzseidener Kleiderstoffe,** die ich zu auffallend billigen Preisen offerire. [5092]

W. Samter, 10 Riemerzeile 10.

Wilhelm Bauer junior,

Schweidnitzerstraße Nr. 30|31,
Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaaren-Lager
in größter Auswahl zu billigsten Preisen.

Bronze-Kronleuchter, geschnitzte Holzsachen,
Bronze-Wandleuchter, Feuer-Geräthschaften,
Bronze-Figuren, Lampen,

Fabrikate aus der Fabrik von Ch. Christofle & Co. in Paris und Karlsruhe.
Größtes Lager deutscher und französ. Piano und Pianinos.

Die neue Modewaaren-Handlung und Damen-Mäntel-Fabrik von

M. Brieger,

Albrechtsstr. 7, im 2. Viertel am Ringe,
empfiehlt eine Partie **schwarz gemusterter Seidenstoffe schwerer Qualität zu 17 Sgr. die Elle.**
Damen-Mäntel, Burnusse, Paletots, Jacken in größter und zu bekannt billigen Preisen. [4229]

M. Brieger.

Reise-, Geh- und Jagdpelze, [4191]



Pelzgarnituren für Damen und Kinder, sowie alle in dieses Fach schlagende Artikel empfiehlt in reeler Waare zu sehr billigen Preisen

A. Friede,
Kürschnermeister,
Ohlauerstraße 87.

Mäntel, Burnusse und Jacken,

nach den neuesten Façons copirt,
Zurückgesetzte seidene Roben, so wie **schwarze Taffete**
in beliebigen Breiten und bester Qualität.
Wollstoffe in den neuesten Dessins, **Shawltücher** in reiner Wolle,
so wie **französische Long-Shals**

[4076] empfiehlt zu **bekannt billigsten Preisen:**

Knaben- u. Mädchen-Jäckchen u. Havelocks.

J. Ningo,

80 Ohlauerstr. 80, vis-à-vis **dem weißen Adler.**

An den Königlichen Hoflieferanten und Brauereibesitzer Herrn Johann Hoff, Neue Wilhelmsstraße 1 in Berlin, gingen nachstehende [4183]

Hohe Anerkennungsschreiben

ein: „Sendung erhalten. Schicken Sie auf's Neue mehrere hundert Flaschen des von Sr. Majestät „dem Kaiser wohlaufgenommenen Malzertract-Gesundheits-Bieres nach dem Kaiserlichen Lustschloß „Zarskoje-Selo."

Graf **Schuwaloff**, Oberhofmarschall.

„Se. Königl. Hoheit der Prinz Christian zu Dänemark hat mir den Auftrag gegeben, Ihnen „mitzutheilen, mit welcher Freude Hochderselbe die heilbringende Wirkung Ihres Bieres beobachtet hat, „sowohl bei mehreren Mitgliedern Seiner hohen Familie, wie bei mehreren Bekannten."

Auf Befehl: **L. Castenschiold**, Adjutant.

„Ew. Wohlgeboren ersuche um gefällige neue Sendung 2c. Ich ergreife diese Gelegenheit, um „auch von meiner Seite die ganz ausgezeichnete Wirkung Ihres vortrefflichen Malz-Extractes anzuerkennen, denn jetzt schon, nach dem kurzen Gebrauche dieses wohlschmeckenden Getränkes, empfinde ich die stärkende Kraft desselben in hohem Grade."

Ernestine von Swaine,
geb. Prinzessin zu **Löwenstein-Wertheim-Freudenberg**.

Ultrajectum.

Allgemeine Feuer- und Transport-Versicherungs-Gesellschaft in **Zeyst.**

Concessionirt in Preussen am 1. August 1861.

Grund-Capital: Drei Millionen Gulden Holl. Crt.

Die Gesellschaft übernimmt **Versicherungen** gegen Feuerschaden sowohl auf **Immobilien** soweit dies zulässig ist, als auch auf **Mobilien, Fabrikanlagen, Waarenlager, Feldfrüchte,** überhaupt auf alle beweglichen **Gegenstände** zu usancemässigen festen Prämien. [4195]

Nähere Auskunft ertheilt bereitwilligst:

Ludwig Mamroth,
General-Agent für Schlesien.
Bureau: Blücherplatz Nr. 5,
sowie sämmtlibhe Herren Vertreter des Platzes in der Provinz.

Schlafröcke,

1000 zur Auswahl,
für 2½—3½, 4½, 5⅔—7—8—10 Thlr.,
größte Fabrik.

L. Prager,
Nr. 51. Albrechtsstr. 51,
erste Etage,
Aufgang durch den Laden. [4198]

Damenmäntel und Jacken,

von guten Stoffen und gediegenster Arbeit,
neueste Kleider-Stoffe
in schönen Mustern und bester Qualität,
Shawls u. Umschlagetücher,
Gardinenzeuge u. Möbelstoffe,
Oberhemden in **Wolle, Leinwand und Piquee**
am **allerbilligsten** bei [4209]

A. Baron,
Nikolaistraße Nr. 18 u. 19.

Grünberger Traubennüsse

empfing und empfiehlt: [4220]

Carl Straka,
Delikateß-, Colonial-Waaren- und Brunnenhandlung,
Albrechtsstraße Nr. 40.

Teltower Delikatess-Rübchen

offerirt **die Fischwaaren-Handlung von** [5100]

Fischmarkt Nr. 1 an der Universität. **Gustav Roesner,** Wassergasse Nr. 1.

Auch ohne besondere Anzeigen sind alle feineren, der Saison angehörigen Fischwaaren in der frischesten Qualität stets vorräthig. **D. D.**

Lebende Forellen und Ostsee-Aale,

tägliche Sendungen Silberlachse, große Ostsee-Zander, Welse, Seehechte, Dorsche, große Spiegel- und Schuppenkarpfen sind stets frisch und in größter Auswahl nur zu haben bei

Verkaufsplatz Vormittags am Neymarkt. **E. Huhndorf,** vorm. **F. Lindemann,** Weidenstr. Nr. 29.

Hugo Grossmann,

Parfümeriefabrik,
4. Graupen-Straße 4.
Engros-Preise an Wiederverkäufer.

Gut parfüm. Haaröle das Pfd. von 8 Sgr. ab, in Flacons das Dtzd. von 6½ Sgr. ab. Stearinkerzen, beste Qualitäten, das Pack von 6 Sgr. ab, gepreßte gute Cocosseifen, das Dtzd., 21 Lth. schwer, 4½ Sgr., Muschelseifen, das Dtzd. 33 Lth. 8 Sgr., 12 Dtzd. 3 Thlr., Veilchen-, Rosen- und Moschusseife, das Dtzd. 2 Pfd. 17 Sgr. Berliner Adlerseife, 1 Dtzd. 3 Pfd. schwer, 21 Sgr. Adler Nr. I., fein, 3 Pfd. 12 Lth. schwer, 1 Dtzd. 23 Sgr. Cartonnagen mit Füllungen von feinsten Parfümerien, von 7½ Sgr. das Stück bis 5 Thlr. Odeurs, Räuchermittel, Paraffinkerzen, echte wiener Kerzen, à 13 Sgr. pro Pack.

! Makulatur !

kaufe ich fortwährend und zahle die höchsten Preise. Makulatur zum Einstampfen, Scripturen, Familienpapiere 2c. werden unter Garantie der Papierfabrik eingestampft unter Bescheinigung der Ortsbehörde. [5069]

! Gelegenheitswaaren !

aus diversen Concurs-Einkäufen billig abzugeben, bestehend in zuverlässigen Brückenwaaren, eisernen Geldschränken, neueste beste Construction mit Feuerfalz und Bramaschlössern, Comptoir-Einrichtungen, Doppelpulte, 2 u. 4 sitzig, Tafelwaagen, eisernen Gewichten, Drehsesseln, einer Ladeneinrichtung für ein Cigarren-Geschäft, einer Partie Notizbücher, das Dtzd. von 6 Sgr. ab, 2 Straßen-Gas-Candelabern mit vollständiger Einrichtung, einer Partie Antique-Oelbilder 2c. 2c.

Hugo Großmann, Graupenstr. 4.

Josua Levy,

Ohlauerstraße Nr. 77 in den 3 Hechten,
empfiehlt billigst
500 Dutzend
Diverse Shawls,
à Stück von 1⅓ bis 5 Sgr.,
Div. Kragen
von 3, 5 und 7½ Sgr.,
Zephir- u. Strumpfwolle,
Baumwolle, Strickgarn,
Crinolinen,
Gesundheitsjacken,
wollene Kinderstrümpfe,
Gamaschen,
außerdem die neuesten [4196]
Besatz-Artikel.

In der Kunst- u. Stereoscopen-Handlung von

Leopold Priebatsch,

Breslau, Ring 14, Becherseite,
traf wiederum Vorrath ein von der
verbesserten, privilegirten

Laterna magica,
„Zauber-Laterne",
das Stück 1, 1⅓ und 2 Thlr.
Mit **Chromatropen** à 3⅓ und 4⅔ Thlr.

Die **Laterna magica** gehört entschieden zu den beliebtesten optischen Belustigungen für **Jung und Alt.**

Kunst-Handlung von
Leopold Priebatsch, Ring 14.

Juwelen, Perlen, Gold und **Silber** kauft zu den höchsten Preisen:
H. Brieger,
Riemerzeile **19**. [3789]

Ein Uhu

ist bei dem Förster **Bild** in Böhmischwinkel bei Möhlten, Kreis Glaz, für den Preis von 5 Frd'or. zu verkaufen. [4904]

Pensions-Anerbieten eines Lehrers.

Wer eine seit fast 20 Jahren bestehende Knaben-Pension mit guter Kost und mütterlicher Pflege, à 100 Thlr., bei einem Lehrer sucht, der stets Aufsicht führend bei den Knaben ist, **Einzelne** für die **höheren Schulen vorbereitet,** ihnen Flügelunterricht ertheilt, sie täglich ins Freie führt und bei ihnen schläft, dem wird von angesehenen Familien, die ihre Söhne in einer solchen seit Jahren haben, diese auf gefällige Adressen sub **W. K. 42** in der Expedition der Schlesischen Zeitung zu Breslau franko, aufrichtig empfohlen. [4876]

Echt Wiener Lederwaaren.

Durch persönlich gemachte Einkäufe bietet mein Lager
echt Wiener Lederwaaren,
welche sich bekanntlich durch Eleganz und ganz besonders gediegene Arbeit vor allen anderen dergleichen Fabrikaten auszeichnen, eine reiche Auswahl in **Portemonnaies, Cigarren-Etuis, Brieftaschen, Visitentäschchen, Feuerzeugen, Schreibzeugen, Schreibmappen** und ganz besonders herrlich gearbeitete

Photographie-Albums

mit neuem patentirten Verschluss dar, und empfehle solche der geneigten Beachtung. [4227]

F. Schröder,
Papier-Handlung, Albrechtsstrasse Nr. 41,
der königlichen Bank schrägüber.

Warme Anzüge

für **Knaben** und **Mädchen**
empfiehlt: [4203]

Emanuel Graeupner,
Ohlauerstraße, in der Krone.

Hummer-Conserven in Hamburg.

Soeben empfing ich von Herrn **John Cook & Sohn** in St. John eine Sendung diesjähriger **Hummer,** die ich meinen Kunden als außerordentlich schön und delicat empfehlen kann. Die Dose von einem Pfund reines Hummerfleisch erlasse ich à 20 Sgr. und versende Kistchen von 6 Dosen à 4 Thlr. pr. Court. gegen Postnachnahme. Garantie der Haltbarkeit ein volles Jahr.

Desgleichen erhielt eine frische Sendung Sardines à l'huile aus der berühmten Fabrik der Herren Pailler frère in Le Mans und versende Kisten, enthaltend 1 Dutzend Blechdosen, à 4 Thlr.

[4182] **Moritz Würzburg,** General-Agent.

Das grösste Conto-Bücher-Lager

empfiehlt
die Papier-Handlung von
F. Schröder,
Albrechtsstrasse 41. [4228]

Pianofortefabrik von Mager frères,
Hummerei 17, empfiehlt englische und deutsche Flügel und Pianinos. [4255]

Ein Rococo-Kleider-Schrank,
antik, eichen, zweiflüglich, steht zum Verkauf Kupferschmiedestraße 8. par terre. [5096]

Größte Auswahl von **Damen-Jacken,** fertigen **Kleidern** und **Stepp-röcken** in verschiedenen Größen und Stoffen, sowie vollständige **Kinderanzüge** für Knaben und Mädchen sind immer vorräthig bei

[5084] **J. F. Glabisch,** Kupferschmiedestraße Nr. 50.

Tisch-, Dessert-, Tranchir- und **Küchen-Messer,**
Taschen- und **Austern-Messer, Reißzeuge,**
Ofen-Vorsetzer, Feuerungs-Geräthschaften
empfiehlt billigst: **L. Buckisch,** Schweidnitzerstraße Nr. 54.

12 Tonnen conserv. Crown- u. Fullbr.-Heringe, 62er,
von einem **Commissions-Lager** sind preiswerth abzulassen:
Büttnerstraße 5, im Comptoir. [5067]

1862r u. 63r Schotten-Fllbr.-Heringe

empfiehlt in **ganzen Tonnen** so wie schöne [4238]
große Berger-, kleine Bergerheringe, Küsten-, Fett-, Ihlen, beste
Holländische Voll- und Jäger-Heringe,
so wie auch von frischer Lieferung besten
Astrachaner und Hamburger Caviar,
Spick-Aal, Sprotten, Speckbücklinge,
marinirten Lachs, Neunaugen, marinirten Roll-, Brat- und Spick-Aal, Anchovis, Brat-Heringe, Sardinen, Sülzkeulen 2c. en gros & en détail:

G. Donner, Stockgasse 29, in Breslau.

Pommersche Gänsebrüste und Gänse-Sülzkeulen,
Jauersche Brat- und Braunschweiger Cervelat-Wurst,
Marinirten Lachs, marin. Brat-, Roll- und Stück-Aal,
Hamburger Caviar, Elbinger Neunaugen,
so wie [4219]
Schweizer Sahn- und echten Limburger Käse,
Pfeffergurken und Gebirgs-Preiselbeeren
empfiehlt im Ganzen und Einzelnen:

Carl Straka,
Delikateß-, Colonial-Waaren- und Brunnen-Handlung,
Albrechtsstraße Nr. 40.

Karlsstraße Nr. 11 ist die erste Etage
ganz oder getheilt als Geschäfts-Lokal oder Wohnung zu vermiethen. [5046]

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

In allen Buchhandlungen ist zu haben: [3688]

Preußische Landtagsmänner.

Beiträge zur Partei- und parlamentarischen Geschichte in Preußen.

Von **Schmidt-Weißenfels.**

gr. 8. 15¼ Bogen. Eleg. brosch. Preis 1¼ Thlr.

Inhalt: **I. Die Fortschrittspartei: Waldeck. Schulze-Delitzsch. Diesterweg. v. Kirchmann. Virchow. Twesten. Behrend. Hagen. Beitzke. II. Die Liberalen: Grabow. von Vincke. von Sybel. Graf Schwerin. Lette. von Bockum-Dolffs. von Carlowitz. v. Saucken-Julienfelde. Stavenhagen. III. Die Katholiken: Die beiden Reichensperger.**

Verlag von **Eduard Trewendt** in Breslau.

In allen Buchhandlungen sind nunmehr vollständig zu haben:

Karl von Holtei's Erzählende Schriften.

Gesammt-Volks-Ausgabe. Miniatur-Format.

34 Bände. Eleg. brosch. 10 Thlr. 15 Sgr. In 13 engl. Leinwandbände eleg. gebd. 13 Thlr. 22½ Sgr.

Der Subscriptionspreis hat mit dem abgelaufenen Jahre aufgehört.

Auch **einzeln** sind dieselben, und zwar zu nachstehenden Preisen zu haben:

Kriminalgeschichten.
6 Bände. Brosch. 2 Thlr. Geb. 2 Thlr. 15 Sgr.

Inhalt: Der Schachtelnatz. — Ein Mord in Riga. — Bella. — Schwarzwaldau. — Der Meineid. — Die Töchter des Freischulzen. — Das wär' der Henker. — Frau Hart. — Der Taubstumme. — Die Kröten-Mühle. — Der Handkuß. — Das hölzerne Haus. [3021]

Noblesse oblige.
Roman in 3 Bänden. Brosch. 1 Thlr. Gebd. 1 Thlr. 7½ Sgr.

Ein Schneider.
Roman in 3 Bänden. Brosch. 1 Thlr. Gebd. 1 Thlr. 7½ Sgr.

Die Vagabunden.
Roman in 3 Bänden. Brosch. 1 Thaler. Gebd. 1 Thlr. 7½ Sgr.

Die Eselsfresser.
Roman in 3 Bänden. Brosch. 1 Thlr. Gebd. 1 Thlr. 7½ Sgr.

Christian Lammfell.
Roman in 5 Bänden. Brosch. 1 Thlr. 7½ Sgr. Gebd. 1 Thlr. 22½ Sgr.

Vierzig Jahre.
6 Bände. Brosch. 4 Thlr. Gebd. 4 Thlr. 22½ Sgr.

Kleine Erzählungen.
5 Bde. Brosch. 1 Thlr. 20 Sgr. Gebd. 2 Thlr. 5 Sgr.

Inhalt: Iduna. — Der Katzendichter. — Ein vornehmer Herr. — 's Muhme-Leutnant-Saloppel. — Die Dorfkirche. — Jakob Heimling und seine Frau. — Der Kanarius. — Tetenemequilitzki. — Der Baumfrevel. — In meines Vaters Hause sind viel Wohnungen. — Der Dohnenstrich. — Treue Liebe macht schön. — Blätter aus dem Tagebuch eines reisenden Schauspielers. — Das Harfenmädchen. — Das Hundefräulein. — Das Bild ohne Gnade. — Die Rose ist erblüht. — Die Sängerin.

Kaufmannsgute Waaren
zu soliden Preisen
kauft stets gegen **sofortige Baarzahlung.**
[3946] **L. M. Kaatz,** Schweidnitz.

10,000 Photographien n. Origin. berühmter Personen und Genrebilder, à 1 Sgr. bei **A. Zepler,** Nikolaistr. 81.

Schles. Honig-Extrakt

von **L. W. Egers** in Breslau.

Weltbekanntes diätetisches Mittel bei **Hals-, Brust-,** sowie **Hämorrhoidal- und Unterleibs-Leiden,** Husten, Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung, Rauhheit, Kitzel und Beschwerden im Halse. Er ist von angenehmem Geschmack, **erregt Appetit** und bewirkt **regelmäßige Leibesöffnung. Se. Majestät der König Wilhelm I. von Preußen** haben denselben bei einem schnell beseitigten katarrhalischen Unwohlsein **Allerhuldreichst** entgegenzunehmen und **Allerhöchstihren Dank** dafür mir schriftlich aussprechen zu lassen geruht. — Die Flasche 18 Sgr., ½ Flasche 10 Sgr., jede mit meinem Siegel u. Facsimile nebst Gebrauchsanweisung. [3338]

L. W. Egers, Blücherplatz 8 erste Etage.

Zu **Geschenken** für
Kinder und Erwachsene!

Nebelbilder-Apparate

mit Chromatropen und recht humoristischen unbeweglichen und beweglichen Bildern, à Stück in elegantem Kasten **7 Thaler.**

Lampascopen

mit je 6 Glasphotographien in elegantem Kasten, à Stck. 6 Thaler.

Stereoscop-Apparate

mit 12 ganz guten Bildern in elegantem Holzkasten zur Aufbewahrung. à Stck. je nach Wahl von 1 Thlr. ab.

In solch großer Auswahl nur allein zu haben in der Kunsthandlung von

Leopold Priebatsch.
Ring Nr. 14, Becherseite. [4199]

Gefertigte Pferdedecken, Deckenzeuge,

zum Belegen ganzer Zimmer,

Victoria-Läufer,

welche als **neu** und **praktisch** zu empfehlen sind, offeriren **billigst:**

Sackur Söhne,
Tapeten- und Teppich-Fabrik im **Stadthause.** [5094]

Künstliche Haar-Arbeiten, wie auch **Zöpfe,** werden angefertigt bei Frau **Linna Guhl,** Hummerei Nr. 28, dem Kirchplatz gegenüber. [5070]

Englisches Raigras, Italienisches do. Französisches do. Schafschwingel, Honiggras, Franz. Knaulgras, „ Incarnat, „ Luzerne, Seradella,

sowie sämmtliche Sorten **Kleesamen** in bester, neuer, keimfähiger Waare, offerirt zu billigen Preisen: [4214]

Bd. Primker,
Albrechtsstrasse Nr. 15.

Einem geehrten Publikum empfehle ich zur gütigen Beachtung mein **neu aufgestelltes Billard, nebst gutem Wein,** à Flasche 12 Sgr., **Alte Taschenstraße Nr. 3, Dresdener Bäckerei.** **Illgen.**

Gummischuhe

werden auf neuere Art dauerhaft ausgebessert, wofür garantirt **F. Adolph,** Ohlauerstr. 20.

Zahme und sprechende

Papageien, Zwerg-Papageien, Flöten-Vögel, Rothe Rebhühner, kleine ausl. Vögel Goldfische u. Affen

zu verkaufen Ohlauerstraße 21.

Patent-Oel-Spar-Lampen, so wie Hänge-, Wand-, Tisch-, Moderateur- u. Photogène-Lampen empfiehlt zu billigen Preisen **A. Radoy,** Altbüßerstraße Nr. 51.
Auch werden alte Schiebe-Lampen in obige unter Garantie umgearbeitet. [5101]

Mercadier Fabre's

aromatische Toiletten-Seife,

die sich durch ihre wohlthätige Wirkung auf die Haut, durch angenehmen Geruch und durch milden, fetten Schaum auszeichnet, Geprüft vom Medizinalrath Dr. Graefe.
Das Stück 5 Sgr. [4217]
S. G. Schwartz, Ohlauerstraße 21.

Preßhefe.

Täglich 2mal frisch, empfiehlt in vorzüglichster Qualität zu dem billigsten Fabrikpreise: [3045]

A. Kluge,
Neue Junkernstr. 17. 18.

Verlag von **J. F. Ziegler** in Breslau, Herrenstrasse 20, und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Fundations-Rechnungen 2c. à 2½ Sgr.
Hierzu: **Kapitals-Nachweise** 2c. à 1 Sgr.
Kirchenrechnungen 2c. à 4 Sgr.
Spezielle Nachweisungen über die pupillarisch sichere Ausleihung der **Kapitalien** 2c. à 1 Sgr.
Nachweisung des **Inventarii** 2c. à 1 Sgr.
Extract aus d. Rechnung über Einnahme u. Ausgabe 2c. à 1 Sgr.
Prüfungs-Protokolle für kathol. Schulen à 1½ Sgr.
Prüfungs-Protokolle für evangel. Schulen à 1½ Sgr.
Tauf-, Trau- und Begräbnißbücher, à Buch 12 Sgr.
Confirmationsscheine, 4 à Bogen, à Buch 14 Sgr.
Plaskuda, Confirmationsscheine, à Buch 20 Sgr. [2593]
Dieselben in poln. Uebersetzung, à Buch 20 Sgr.

Hoflieferant **Hoff**'scher

Malz-Extract

ist angekommen. [4216]
S. G. Schwartz, Ohlauerstr. Nr. 21.
Bestellungen von auswärts werden prompt ausgeführt.

Flügel und Pianino's,

aus den berühmtesten Fabriken des In- und Auslandes, sind in vorzüglicher Wahl aller Holzarten unter Garantie **Salvatorplatz 8** par terre zu kaufen und zu leihen. [5103]

Flügel und Pianino's,

unter Garantie, gebrauchte Instrumente preiswürdig z. Verkauf: **Neueweltgasse Nr. 5.**

Zu verkaufen veränderungshalber ein 7octav. **Mahagoni-Flügel** bei **Meinhardt,** am Neumarkt Nr. 9 par terre.

Juwelen, Perlen, Gold und Silber
werden zu kaufen gesucht [3744]
Riemerzeile Nr. 9.



Wein-, Liqueur- und Cigarren- **Etiquetts** [3834]
empfiehlt i. gr. Auswahl z. billigen Preisen: Lith. Inst. **M. Lemberg,** Roßmarkt 9.

Anilin!!!

prima, harzfrei in Krystallen, **Roth** 14 Thlr., **Lila** 19 Thlr., **Blau** 20 Thlr. pr. Pfund gegen Cassa oder Postvorschuß bei [3838]

Franz Darré in Breslau.

Fußboden-Glanzlack,

rein, gelbbraun und mahagonyfarbig, geruchlos, trocknet sofort nach dem Anstrich, mit schönem, gegen Nässe haltbaren Glanz.

Schwarzer Glanzlack
zu Holz, Eisen u. Leder, das Pfd. 12½ Sgr.
S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21.
Auswärtige Aufträge werden prompt effectuirt. [4215]

Petroleum, Photogen, Solaroel [4202]

offerirt Breslau **C. G. Schlabitz.**

Teltower-Rübchen
empfing und empfiehlt: [4251]
Paul Neugebauer,
Ohlauerstraße Nr. 47.

Pfannkuchen,

in vorzüglicher Qualität, sind von heute ab täglich zu haben in der **Conditorei** von **A. Patschovsky,** Nikolaistr. 79. [5075]

Pfannkuchen, [5055]

täglich frisch, empfiehlt: **J. Dürrast,** Conditorei ersten Ranges, Neue Taschenstr.-Ecke.

Geschälte Erbsen,

in frischer Waare, empfiehlt billigst:
C. G. Ossig,
[5057] Nikolai- u. Herrenstr.-Ecke.

Magdeburger Cichorie,

aus der Fabrik von J. G. Hauswald, empfiehlt zu den billigsten Fabrikpreisen die Niederlage bei [4250]

Paul Neugebauer,
Ohlauerstr. 47, schrägüber d. Gen.-Landschaft.

Ein **Haus,** in der Vorstadt belegen, ist verkäuflich. Das Nähere Bischofsstr. Nr. 6, im Laden des Handschuhfabrikant **Gerlach.**

Ein vollständiger, zu 40—50 Flammen ausreichender **Gasbereitungs-Apparat** ist billig zu verkaufen bei **Carl Welt,** Kattowitz. [4254]

Ein elegantes **Coupee,** billig, weist nach der Sattlermeister **Jäger,** Ohlauerstr. Nr. 46.

Wer sicher eine Stelle erhalten will, der abonnire auf die seit 4 Jahren als zuverlässig bekannte Versorgungs-Zeitung: **„Vacanzen-Liste"** für Lehrer, Gouvernanten, Landwirthe, Forstbeamte, Aerzte, Apotheker, Chemiker, Techniker, Communalbeamte, kurz, für Stellesuchende aller Berufszweige und Chargen (nebst deutschem Arbeitsmarkt). [2652]

Dieselbe theilt in jeder Nummer hunderte von Stellen mit, die im In- und Auslande zu besetzen sind. Die Namen der Prinzipale 2c. sind offen angegeben, um sich direct an diese wenden zu können. Es sind dies durchaus keine Offerten von Commissionären, und finden daher Honorare und Einschreibegelder in keinem Falle statt. Das Abonnement, welches jeden Tag beginnen kann, beträgt für 1 Monat 1 Thlr., für 3 Monate 2 Thlr. Gegen Einsendung dieses Betrages wird die erste Nummer umgehend, alle ferneren Nummern pünktlichst nach allen Orten franco expedirt von

A. Retemeyer's Zeitungs-Bureau in Berlin.

---

6 Gouvernanten,

geprüft, in **Musik** und **Sprachen** tüchtig, mit den besten Zeugnissen versehen, suchen Stellen durch [5082]

A. Drugulin, Agnesstrasse 4a.

Une Française

peut trouver une place de Bonne pour le 1. Janvier. S'adresser à Me. **A. Drugulin,** Breslau, Agnesstr. 4a. [5083]

Zwei starke Rammwinden werden zu kaufen gesucht. Offerten davon bitten wir bei uns Neue Junkernstraße Nr. 25—26 abzugeben. Breslau, den 13. Nov. 1863. [5091]

Gebr. Storch.

Ein Mädchen, im feinen Weißnähen geübt, sucht bei den geehrten Herrschaften außer dem Hause Beschäftigung. Dasselbe ist auch bereit, Wäsche auszubessern. Näheres Nadler-Gasse Nr. 10, 2 Tr. links. [5068]

Für eine hiesige große Porzellanfabrik wird **ein Inspector** und **Rechnungsführer** zu engagiren gewünscht. Derselbe muß das Fabrik-Etablissement beaufsichtigen, sowie das Arbeiterpersonal controliren und löhnen. — Einem gebildeten, dem **Geschäftswesen nicht ganz fremden, namentlich verheiratheten soliden sichern Mann** bietet sich hier **eine einträgliche und auf Jahre hinaus gesicherte angenehme Stellung,** deren Jahreseinkommen sich auf ca. 700 Thlr. belaufen dürfte. — Im Auftrage **J. Holz** in Berlin, Fischerstr. 24.

Für einen bedeutenden Grundbesitz (Landwirthschaft, Bergwerk und Fabrik) wird ein gebildeter Mann von respectabler Persönlichkeit als Inspections-Beamter und Rendant zu engagiren gewünscht. Die Stellung ist eine dauernde mit 800 Thlr. Jahrgehalt und bedeutenden Revenuen verbunden, die Uebernahme von Fachkenntnissen nicht abhängig; der Eintretende kann auch verheirathet sein. Auftrag: [3933]

A. Goetsch & Co.,
in Berlin, Neue Grünstrasse 43.

Handlungsdiener,
welche Engagements suchen, können sich zur Erlangung passender Stellen wenden an
E. Richter,
[5088] Hinterhäuser Nr. 6.

Ein junger Mann von 26 Jahren, der bei der Kavallerie gedient hat, und gute Zeugnisse über seine Führung nachweisen kann, sucht sobald als möglich als Kutscher oder Haushälter eine Stelle. Nähere Auskunft ertheilt das Stangen'sche Annoncen-Büreau, Carlsstraße 42. [4249]

Ein routinirter Stadtreisender,
aber nur ein solcher, für Cigarren, kann sich melden unter Adr. G. P. an die Expedition der Breslauer Zeitung. [5105]

Ein erfahrener **Uhrmachergehilfe** findet dauernde Beschäftigung bei [4176]
Hoffmann, Uhrmacher in Ohlau.

Ein Conditorgehilfe,

mit guten Zeugnissen versehen, wird zum sofortigen Antritt gesucht von [4152]
M. Rosenbaum in Kattowitz.

Ein anständiges **Dienstmädchen,** von außerhalb, findet bald ein gutes Unterkommen. Wo? sagt Madame **Bolz,** Ketzerberg Nr. 18. [5089]

Ich suche für mein Geschäft einen **Lehrling.** Apotheker **W. Niefeld,** in Gr.-Glogau. [4189]

Ein gebildeter Knabe, von angenehmem Aeußern, der polnischen Sprache mächtig, findet unter soliden Bedingungen als Lehrling in einer Kolonial-, Tabak-, Schreibmaterialien- und Kurzwaaren-Handlung, entweder bald oder vom 1. Januar k. J. ab ein Unterkommen. [4188]
Gr.-Strehlitz, den 13. Novbr. 1863.
D. A. J. Kaller.

Eine freundliche Mittelwohnung ist an anständige, kinderlose Miether zu Weihnachten, zu vermiethen Breitestraße Nr. 40, im 3 Stock. [5087]

Die erste Etage Elisabetstraße Nr. 3, bestehend aus sechs Piecen nebst Zubehör, ist sofort zu vermiethen und Weihnachten zu beziehen, selbe eignet sich zu jedem Geschäft. Näheres Reuschestraße Nr. 67, erste Etage.

Kupferschmiedestraße Nr. 38
ist ein Verkaufs-Laden nebst Comtoir bald oder vom Neujahr ab zu vermiethen. [5072]

Herrschaftliche Wohnungen,

neu tapezirt, sind bald zu beziehen Sonnenstraße Nr. 14. [5071]

Werderstraße Nr. 18
ist eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, Küche und Zubehör, zu vermiethen und den 3. Januar 1864 zu beziehen. [5063]

Ein herrschaftliches Quartier von 5 Zimmern, wobei ein Salon, Küche, Entree und Beigelaß, ist sofort oder zum Neujahr zu beziehen. Näh. Vorwerksstr. 2, beim Kaufmann.

Schmiedebrücke 50 ist die 2. Etage, bestehend aus 8 Zimmern, Küche und Beigelaß bald oder zum Neujahr, [5079]
und die dritte Etage mit ebensoviel Piecen Termin Ostern 1864 zu vermiethen.
Ebendaselbst ist auch ein elegantes Verkaufs-Gewölbe von Neujahr ab zu vermiethen. Näheres daselbst im Comptoir.

Der erste Stock Friedrich-Wilhelmsstr. 14a, ist zu vermiethen und Neujahr zu beziehen. Näheres daselbst beim Wirth. [5098]

Zu vermiethen und bald zu beziehen
die I. u. II. Etage in dem neuerbauten Hause am Barbara-Kirchplatz. [4859]

Erste Etage Ring (Riemerzeile) 22 zu einem Verkaufslokal oder großen Comptoir zu vermiethen. Näheres Riemerzeile 18 bei **R. Heintcke.** [4994]

Tauenzienstraße Nr. 26a. sind herrschaftliche Wohnungen zu vermiethen und bald oder Neujahr zu beziehen. [4968]

Kleine-Scheitnigerstraße Nr. 9a. sind einzelne Stuben zu vermiethen. [4969]

Größere und kleinere **Läden,** mit großen Schaufenstern, sind sofort zu vermiethen und zu beziehen; ebenso ein geräumiger Keller per Weihnachten. Näheres Oderstraße Nr. 7, eine Treppe, im Comptoir. [3718]

Eine schöne **Wohnung** von 6 Stuben, im 2. Stock, ist Oderstraße 7 zu vermiethen und zu Weihnachten zu beziehen. Näheres eine Treppe im Comptoir. [3719]

Lotterie-Loose, preußische, versendet **R. Hilie,** Bibliothek. Berlin, Rosenthalerstr. 46, am Hak'schen Markt.

König's Hôtel,

33 **Albrechtsstraße Nr. 33,** empfiehlt sich geneigter Beachtung. **33**

Preise der Cerealien.

Amtliche (Neumarkt) Notirungen.
Breslau, den 14. Nov. 1863.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	65— 67	63	56—60	Sgr.
dito gelber	62— 63	60	55—57	„
Roggen	45— 46	44	40—42	„
Gerste	38— 39	36	32—34	„
Hafer	28— 29	27	25—26	„
Erbsen	52— 55	51	48—50	„

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Raps	215	205	197	Sgr.
Winterrübsen	204	192	182	„
Sommerrübsen	176	166	152	„

Amtliche Börsennotiz für loco Kartoffel-Spiritus pro 100 Quart bei 80% Tralles 13⅔ Thlr. G., ¾ B.

13. u. 14. Nov.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	335'''82	335'''77	335'''57
Luftwärme	+ 2,2	+ 3,4	+ 4,9
Thaupunkt	+ 0,6	+ 2,4	+ 3,8
Dunstsättigung	87pCt.	92pCt.	91pCt.
Wind	SO	W	NO
Wetter	veränd.	trübe	bedeckt

Breslauer Börse vom 14. Nov. 1863. Amtliche Notirungen.

Gold- und Papiergeld.			Schl. Pfdbr. C.	4	100⅙ B.	Glogau-Sagan.	4	—
Ducaten	—	96 G.	dito B.	4	—	Neisse-Brieger	4	84½ G.
Louisd'or	—	110¼ B.	dito dito	3½	—	Oberschl. Lit. A.	3½	150⅞ G.
Poln. Bank-Bill.	—	89⅞ B.	Schl. Rentenbr.	4	96¾ G.	dito Lit. B.	3½	138¾ G.
Oester. Währg.	—	85 11/12 B.	Posener dito	4	95¾ B.	dito Lit. C.	3½	150⅞ G.
Russ.		89⅝ B.	Schl. Prov.-Obl.	4½	—	dito Pr.-Obl.	4	95¾ B.
Inländische Fonds.			**Ausländische Fonds.**			dito Lit. F.	4½	100½ B.
Freiw. St.-Anl.	4½	—	Poln. Pfandbr.	4	81¾ B.	dito Lit. E.	3½	82½ B.
Preus. Anl. 1850	4	96¾ B.	dito neue Em.	4	—	Rheinische	4	—
dito 1852	4	96¾ B.	Krakau-O.-Sch.		—	Kosel-Oderbrg.	4	50⅝ G.
dito 1854	4½	101¼ B.	Oest. Nat.-Anl.	4	67⅜ G.	dito Pr.-Obl.	4	—
dito 1856	4½	101¼ B.	Italienische Anl.	—	—	dito dito	4½	—
dito 1859	5	105 B.	**Ausländische Eisenbahn-Actien.**			dito Stamm	5	—
Präm.-Anl. 1854	3½	119¾ G.	Warsch.-W. pr.			Oppeln-Tarnw.	4	53⅜ G.
St.-Schuld-Sch	3½	88¾ B.	Stück v. 60 Rub.	Rb.	—			
Bresl. St.-Oblig.	4	—	Fr.-W.-Nordb.	4	—	Schl. Zinkh.-A.	—	—
dito dito	4½	—	Mainz-Ludwgh.	—	—	Genfer Credit	—	—
Posen. Pfandbr.	4	—	**Inländische Eisenbahn-Actien.**			Minerva	5	22 B.
dito dito	3½	—	Brsl.-Sch.-Frb.	4	132 1/12 B.	Schles. Bank	4	100 G.
dito neue	4	94¾ B.	dito Pr.-Obl.	4	95¾ B.	Disc. Com.-Ant.	—	—
Schles. Pfandbr.			dito Litt. D.	4½	100½ B.	Darmstädter	—	—
à 1000 Thlr.	3½	90¾ G.	dito Litt. E.	4½	100½ B.	Oester. Credit	—	76½, ⅝ b.
dito Lit. A.	4	100⅙ B.	Köln-Mindener	3½	—	dito Loose 1860	—	80 B.
Schl. Rust.-Pdb.	4	100⅙ B.	dito Prior.	4	90½ B.	Gal. L.B. Slb. Pr.		87 B.

Die Börsen-Commission.

Verantw. Redacteur: Dr. Stein, Druck von Graß, Barth u. Co. (W. Friedrich) in Breslau.